Herner Anzeiger

Kreisanzeiger für den Stadtkreis Herne
Sodinger Anzeiger / Gerther Anzeiger
Druck und Verlag: Koethers & Röttsches, Herne
Hermann-Göring-Straße 8, neben der Hauptpost.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis halbmonatlich Mark 1.08, monatlich Mark 2.15, frei ins Haus gebracht; durch die Post monatlich Mark 2.— einschließlich 48 Pf. Postzeitungsgebühr, hierzu Bestellgeld 36 Pf. — Postscheckkonto: Dortmund 1907.

Anzeigenpreise: 1 mm Raumhöhe 4 Pf., im Textteil 25 Pf. / Vereinskalender (im Textteil) je mm 10 Pf. / Bäder- und Sommerfrischenanzeigen je mm 3½ Pf. / Ziffer- und Auskunftsgebühr 25 Pf. / Fernsprecher: Sammel-Nummer 52541 / Drahtanschrift: Anzeiger Herne.

Nr. 10 (Erstes Blatt) — Montag, den 13. Januar 1936 — 31. Jahrgang

Im Dienste der Verständigung

Die erste Veranstaltung der Deutsch-Englischen Gesellschaft

Berlin, 12. Januar.

Die Deutsch-Englische-Gesellschaft, die sich soeben wie ihre Brudergesellschaft, die Anglo German Fellowship, die Vertiefung des deutsch-englischen Verständnisses auf dem Gebiete des wirtschaftlichen und kulturellen Lebens zum Ziele gesetzt hat, hielt am Samstag ihre erste Mitgliederversammlung ab. Aus diesem Anlaß hatte der Präsident der Gesellschaft, Herzog von Koburg-Gotha, am Nachmittag zu einem Empfang geladen. Neben verschiedenen Mitgliedern der Anglo German Fellowship war eine Reihe führender deutscher Persönlichkeiten aus den Kreisen der Partei, der Wirtschaft, des kulturellen Lebens und der Wissenschaft der Einladung gefolgt.

Ein Abendessen im Aeroklub von Deutschland vereinte die Gesellschaft und ihre Gäste wenige Stunden später erneut. Der Stellvertreter des Führers, Rudolf Heß, ehrte hierbei die Gesellschaft und ihre Bestrebungen durch seine Anwesenheit. Unter den englischen Gästen bemerkte man u. a. Lord Mont Temple, den Präsidenten der Anglo German Fellowship, den englischen Botschafter in Berlin, Sir Eric Phipps, den Gesandten B. C. Newton, den Militärattache Oberst Elliot-Hotblack und den Luftattache Oberst F. P. Don. Von deutscher Seite hatten sich neben dem Präsidenten der Deutsch-Englischen Gesellschaft, der Herzog von Koburg-Gotha, u. a. eingefunden: Der Reichsstatthalter in Bayern, Ritter von Epp, der Reichspressechef der NSDAP., Dr. Dietrich, Botschafter von Ribbentrop, der deutsche Gesandte in Stockholm, Prinz zu Wied, der Staatssekretär Dr. Meißner, Gauleiter Bohle, Reichssportführer von Tschammer und Osten, der Auslandspressechef der NSDAP., Dr. Hanfstängl, Reichskriegsopferführer Oberlindober, der Generalinspektor für das deutsche Straßenwesen, Dr. Todt, Polizeipräsident von Berlin, SA-Gruppenführer Graf Helldorf, der Erste Bürgermeister von Hamburg Krogmann, Ministerialdirektor Dieckhoff vom Auswärtigen Amt, der Chef des Protokolls, von Bülow-Schwante, der Chef des Wehrmachtsamtes, General Keitel, Generalmajor der Flieger Christiansen, SA-Brigadeführer Wolff, Generalmajor a. D.: Haselmayr, Herzog Ernst August von Braunschweig, Ministerialrat Hanke vom Propagandaministerium u. a. m.

Als erster Redner des Abends ergriff der

Herzog von Koburg-Gotha

das Wort. Er leitete seine Begrüßungsansprache mit einem Hinweis auf die vor einigen Monaten erfolgte Neugründung der Deutsch-Englischen Gesellschaft ein, die nunmehr ihren Tauftag erlebe. In der kurzen Zeit ihres Bestehens habe sie bereits einen beachtlichen Entwicklungsgang zurückgelegt, zumal diese Neuschöpfung von führenden Persönlichkeiten der Kultur, Wissenschaft und Wirtschaft freudig begrüßt worden sei. Das wichtigste Ereignis seit ihrem Bestehen sei die Gründung der Anglo German Fellowship in London gewesen. Mit freudiger Anteilnahme erinnere er sich des Besuches einiger Mitglieder der Deutsch-Englischen Gesellschaft in London und der überaus herzlichen Aufnahme, die sie dort gefunden hätten. Dann wandte sich der Herzog an die englischen Gäste, wobei er u. a. ausführte: **Ich versichere Ihnen, daß alles, was wir Ihnen in diesen Tagen sagen und zeigen, der Tiefe des Gefühls entspricht, das das deutsche Volk — und zwar aus Ueberzeugung — dem Werte eines deutsch-englischen Verstehens entgegenbringt.** Ihren und die Namen der Freunde recht oft in kommender Zeit im Gästebuch unserer Deutsch-Englischen Gesellschaft zu sehen, wäre uns ein angenehm empfundener Beweis hierfür. Die Deutsch-Englische Gesellschaft und die Anglo German Fellowship erstreben nichts anderes als die Freundschaft zwischen unseren Ländern zu fördern und für beide nützlich zu pflegen. Sie, meine englischen Freunde, haben den berechtigten Stolz, zu den Untertanen seiner Majestät, des Königs von Großbritannien, Souverän eines Weltreiches, zu gehören. Wir, meine Kameraden, sind stolz darauf, die Gefolgschaft unseres Führers und Reichskanzlers zu bilden. Auf dieser uneingeschränkt gegenseitigen Achtung bauen wir die zukünftige Freundschaft unserer Länder auf." Der Redner erhob sein Glas im Gedenken der Staatsoberhäupter beider Nationen, des Führers und Reichskanzlers und des Königs von England.

Im Laufe des Abends erwiderte der Präsident der Anglo German Fellowship

Lord Mount Temple,

auf die Ansprache des Herzogs, indem er zunächst im Namen der englischen Vertreter den Gastgebern aufrichtig für ihre große Gastfreundschaft dankte. Er lud die Gastgeber herzlich ein, demnächst wiederum nach London zu kommen, wo sie ein überaus freundschaftliches Willkomm finden würden, und führte dann u. a. aus:

„Die freundschaftlichen Gefühle des englischen Volkes gegenüber seinen deutschen Vettern sind stärker, als sie es sich vorstellen. Und unsere öffentliche Meinung ist überzeugt, daß eine endgültige und klare Verständigung zwischen unseren beiden Völkern zustande kommen muß, die dem Frieden und dem Bestande der Welt dienen soll.

Mögen beide Seiten der Fellowship danach streben, diese Verständigung zur Wirklichkeit zu machen. Wir können viel vollenden, wenn wir willens sind, uns darum zu bemühen. — Die öffentliche Meinung Englands ist eine lebendige Kraft im englischen Leben, und keine Regierung kann es sich leisten, sie zu ignorieren. Kürzlich haben wir ein Beispiel hierfür in England erlebt. Die öffentliche Meinung Englands unterstützt die gemeinsamen Ziele der Deutsch-Englischen Gesellschaft und der Anglo German Fellowship, und es liegt mir daran, Sie alle, die Sie heute abend hier anwesend sind, darauf hinzuweisen, wie notwendig es ist, die englische öffentliche Meinung auf unserer Seite zu haben."

Der Redner schloß, indem er der Bewunderung Ausdruck verlieh, mit der das englische Volk die erfolgreichen und kühnen Anstrengungen verfolge, die das deutsche Volk zur Niederschlagung des Bolschewismus unternehme. „Ihre Kraft und Entschlossenheit haben Europa von einer wirklichen Gefahr befreit, einer Gefahr, die im Augenblick behoben scheint, aber jederzeit wieder ausbrechen kann."

Wie die Worte des ersten Redners, so fanden auch die Ausführungen Lord Mont Temples lebhaften Beifall bei den deutschen und englischen Zuhörern.

Die Gäste brachen dann auf, um der Einladung des Preußischen Ministerpräsidenten General Göring zum Besuch des Opernballes Folge zu leisten.

Gewaltige Erdbewegungen in Südfrankreich

Bedrohung von Städten und Dörfern.

Paris, 12. Januar.

In unmittelbarer Nähe der Stadt Gap in Südostfrankreich hat sich eine Erdmasse von über einer Million Kubikmeter in Bewegung gesetzt. Mit einer Geschwindigkeit von 2 bis 3 Meter pro Tag bewegt sie sich in der Richtung auf die Stadt Gap zu. Ein Kanal ist bereits völlig verschüttet worden. Durch die Erdbewegung hat sich ein großer künstlicher See gebildet, dessen Wassermassen die Stadt zu überschwemmen drohen.

Südlich von Grenoble ist ein ganzer Hügel in Bewegung geraten. Ein Fluß ist aus seinem Bett verdrängt worden. Die Verkehrsverbindung mit einem Dorf ist völlig abgeschnitten worden.

Erdbeben in Columbien

200 Todesopfer?

Bogota (Columbien), 12. Januar.

Nach Meldungen aus Pasto haben sich in der Provinz Nariño starke Erdstöße ereignet, die große Erdrutsche im Gefolge hatten. Hierbei wurden vier Dörfer zerstört. Man glaubt, daß über 200 Menschen umgekommen sind.

Ueberschwemmungen in Belgien

Brüssel, 12. Januar.

Die Gegend von Charleroi wurde am Freitagnachmittag von einem schweren Regen- und Hagelsturm heimgesucht, durch den der Stadtteil Bosquetville zu einem großen Teil überschwemmt wurde. Der Straßenbahnverkehr von Charleroi und Umgebung mußte eingestellt werden. Die Sambre steigt langsam an.

Schweres Verkehrsunglück in Steiermark

Sechs Mitglieder der ostmärkischen Sturmscharen getötet.

Wien, 12. Januar.

Bei Maria-Zell in Steiermark stürzte Samstag abend infolge Vereisung der Straße ein Lastkraftwagen mit Mitgliedern der ostmärkischen Sturmscharen, die sich zu einer Versammlung begeben wollten, in einen Bach. Sechs Personen ertranken, zwei Personen wurden schwer verletzt. Nur zwei kamen unverletzt davon.

Schwere Schneefälle in Süddeutschland

München, 12. Januar.

In den frühen Morgenstunden des Sonntags setzte hier naßer, aber starker Schneefall ein, der den ganzen Tag ununterbrochen anhielt und auch am Abend noch fortdauerte. Der Straßenbahnverkehr konnte nur mit großen Verzögerungen und Erschwerungen durchgeführt werden. Auch der Autoverkehr war sehr beeinträchtigt. Infolge des anhaltenden Schneefalls sind Drahtleitungen und Antennen vielfach gerissen. Die Schneepflüge der städtischen Straßenreinigung arbeiteten den ganzen Tag an der Freimachung der Straßen, die aber immer wieder neu eingeschneit wurden.

Im Rundfunk wurde ein Aufruf erlassen, es möchten sich am Montag früh 3000 Erwerbslose zum Schneeräumen melden. Im Eisenbahnverkehr gab es gleichfalls Störungen.

Aus den Gebirgsorten werden übereinstimmend ebenfalls ununterbrochene Schneefälle gemeldet. Von den Höhen werden Neuschneemengen von etwa 30 bis 75 Zentimeter gemeldet. Der am Sonntagabend ausgegebene Wetterbericht des Reichswetterdienstes München kündigt für die nächsten Tage Frost an.

Hoffnungsvolle Rede des Papstes

Der Papst hofft, daß „an irgendeiner Stelle dieses so düsteren und dräuenden Himmels" Licht werde

Eingreifen des Vatikans?

Paris, 12. Januar.

Der römische Berichterstatter der „Agence Economique et Financiere" glaubt zu wissen, daß auf eine diskrete Anregung des Vatikans hin in der nächsten Sitzung des Völkerbundsrates der Vertreter eines Staates den Vorschlag machen werde, einen Untersuchungsausschuß nach Abessinien zu entsenden. Der Vatikan halte die gegenwärtigen Umstände für günstig für eine friedliche Lösung des Streitfalles. Einen Schulfall für die Entsendung eines Untersuchungsausschusses gebe es im Lytton-Ausschuß zu Beginn des japanisch-chinesischen Streitfalles.

In einer Eigenbetrachtung meint das Blatt, daß London und Paris entschlossen seien, vorläufig eine abwartende Haltung im Abessinienstreitfall einzunehmen. Laval sei mit Recht der Ansicht, daß er seine gefährliche Versöhnerrolle im Augenblick nicht mit Nutzen durchführen könne.

Rom, 12. Januar.

Bei der Eröffnungssitzung des neuen Arbeitsjahres der Päpstlichen Akademie hielt Papst Pius XI. eine Ansprache, in der er auch kurz die internationale Lage und die „allenthalben am nationalen und internationalen Horizont stehenden dichten schwarzen und drohenden Wolken" erwähnte. Trotz dieser ringsum vorhandenen Drohungen behalte jedoch sein Geist vollkommene Ruhe. Er bewahre einen tröstlichen Optimismus in der zuversichtlichen Annahme, daß „an irgendeiner Stelle dieses so düsteren und dräuenden Himmels" Licht werde.

Heftige Kämpfe bei Makalle

Addis Abeba, 12. Januar.

Die Meldungen von der Nordfront besagen, daß die Kämpfe um Makalle ihren Fortgang nehmen. Besonders heftig seien die Kämpfe 20 Kilometer westlich von Makalle. Der abessinische Stoß richte sich jetzt gegen Abaro, das ungefähr 25 Kilometer nördlich von Makalle liegt. Die Lage der Italiener wird hier als äußerst gefährdet bezeichnet. Infolge des fast 14tägigen Regens seien sämtliche alten und neu gebauten Straßen für den italienischen Nachschub gänzlich unbrauchbar geworden. Die Lage werde von den Abessiniern auch weiterhin ausgenutzt.

Italienische Vorstöße an der Südfront

Asmara, 12. Jan. (DNB.-Funkspruch).

Aus den amtlichen italienischen Berichten über die militärischen Operationen an der Somalifront zwischen dem 1. und 7. Januar ergibt sich eine rege Gefechtstätigkeit und zahlreiche Erkundungs- und Bombenflüge von seiten der Italiener.

Am 3. Januar rückte der auf italienischer Seite kämpfende Sultan von Schiwali mit 1000 Mann und zahlreichen Maschinengewehren nach einem Marsch von 200 Kilometer in das Tal des oberen Schebeli, wo er, wie berichtet wird, in der Gegend von Gabba überlegene abessinische Streitkräfte angriff und zurückschlug. Die Verluste der Abessinier sollen 474 Tote und zahlreiche Verwundete betragen haben. Die Krieger des Sultans wurden bei ihrem Angriff durch italienische Bombenflugzeuge unterstützt.

In der Gegend von Dolo wurden zur Feststellung der Stärke der Streitkräfte von Ras Desta eine Reihe von Aufklärungsflügen unternommen. Es wird berichtet, daß bei verschiedenen Zusammenstößen die Abessinier über 200 Tote verloren, während die Verluste auf italienischer Seite fünf Tote und einige Verletzte betrugen. Bei dieser Gelegenheit gelang es, einen von den Abessiniern umzingelten Tank durch andere ihm zu Hilfe geeilte Tanks aus seiner bedrohlichen Lage zu befreien.



Große militärische Sicherung Englands in Aegypten

Die englische Regierung hat umfangreiche militärische Sicherungen in den besonders empfindlichen Gebieten Aegyptens durchgeführt. Hier sieht man das riesige Zeltlager in Sidi Bishr, das in der Nähe des Meeres liegt und von meilenlangen Stacheldrahtverhauen umgeben ist. Die Mannschaften leben hier in kleinen spitzen Zelten, während die Pferde in Baracken untergebracht sind, weil selbst in Aegypten die winterlichen Nächte recht kalt zu sein pflegen. (Scherl-Bilderdienst-M.)

Die Rote-Kreuz-Untersuchung beendet

Addis Abeba, 12. Januar.

Dr. Juneau vom Internationalen Roten Kreuz in Genf hat die Untersuchung des Bombardements der schwedischen Rote-Kreuz-Station bei Dolo beendet. Er ist mit dem Flugzeug am Sonntag nach Addis Abeba zurückgekehrt.

Der griechische Thronfolger bei englischen Flottenmanövern

Athen, 12. Januar.

Die hier liegenden englischen Zerstörer gingen heute zu Manövern in See. An Bord des Zerstörers „Ermouth" nimmt der griechische Thronfolger an den Manövern teil.

Ministerpräsident Görings Geburtstag

Glückwunschtelegramm des Führers

Berlin, 12. Januar.

Der Führer und Reichskanzler hat an Ministerpräsident General Göring zu seinem Geburtstage folgendes Telegramm gesandt:

„Mein lieber Göring!

Nehmen Sie zu Ihrem heutigen Geburtstag meine herzlichsten Glückwünsche entgegen. In alter Freundschaft

Ihr Adolf Hitler."

Berlin, 12. Januar.

Der Geburtstag des preußischen Ministerpräsidenten und Oberbefehlshabers der Luftwaffe, General der Flieger Göring, hatte am Sonntagvormittag Hunderte nach dem Leipziger Platz gelockt. Im Garten vor dem Hause hatten die Musikkorps der Wachtruppe und des Regiments General Göring, eine Kapelle der Luftwaffe und je ein Musikkorps der SA-Gruppe Berlin-Brandenburg, der Feldjäger und des Arbeitsdienstes nebeneinander Aufstellung genommen. General Göring erschien vor seinem Hause, um von hier aus das Ständchen entgegenzunehmen. Auf der Terrasse des Hauses erfreute ihn seine kleine Nichte Roswita mit einem Geburtstagsgedicht und überreichte ihm einen Blumenstrauß. Während des Konzerts erschien der Kommandeur des Regiments Göring, Oberstleutnant Jakobi, mit seinen Offizieren, um dem General die Glückwünsche seines Regiments auszusprechen.

Ueberraschend tauchte plötzlich ein kleines Berliner Mädel auf, das dem Ministerpräsidenten gratulierte und ihm ein Blumengebinde überreichte, weil es, wie es sagte, „mit General Göring zusammen Geburtstag habe". Es konnte daraufhin nun auch seinerseits im Hause des Ministerpräsidenten ein Geburtstagsgeschenk in Empfang nehmen.

Nach Vorträgen von Lieblingsmärschen des Generals bildete der Badenweiler Marsch den Abschluß des Geburtstagsständchens, für das der Ministerpräsident mit dem Ausdruck der Freude über diese Ehrung mit herzlichen Worten dankte.

Um 13 Uhr erschienen bei Ministerpräsident General der Flieger Hermann Göring die Abordnungen der dem Ministerpräsidenten unterstellten Ministerien und Behörden, um ihm ihre Glückwünsche zu unterbreiten.

HJ. und BDM. hatten ebenfalls Vertreter entsandt, um dem Ministerpräsidenten ihre Glückwünsche zu übermitteln.

Der Eintopfsonntag in Berlin

Berlin, 12. Januar.

Für den ersten Eintopfsonntag des Jahres 1936 waren in Berlin 22 Gulaschkanonen angeheizt worden. Außerdem waren in vielen geschlossenen Hallen und Sälen, die von außen an dem Schild: „Hier wird Eintopf gegessen" kenntlich waren, an weit gedeckten Tischen grüne Bohnen mit Hammelfleisch, Wirsingkohl mit Rindfleisch, Brühnudeln mit Rindfleisch oder Erbsen mit durchwachsenem Speck ausgeteilt worden. Kapellen der verschiedenen Gliederungen der Partei hatten für Unterhaltungsmusik gesorgt. Die vorrätigen Portionen waren nach kurzer Zeit restlos verkauft. Eine große Wagenkolonne der Schöneberger NSKK.-Motorstaffel hatte vor dem neuen Rathaus in Schöneberg Aufstellung genommen. 600 bedürftige Volksgenossen aßen hier mit ihren Gastgebern zusammen das Eintopfgericht.

Schalke 04 Tabellenführer

In der westfälischen Gauklasse hat sich der Deutschmeister Schalke 04 an die Spitze der Tabelle gesetzt. Er schlug die Spielvereinigung Herten überzeugend mit 6:0. Da zudem Germania Bochum überraschenderweise gegen Preußen Münster 0:0 spielte, konnte Schalke 04 die Tabellenführung übernehmen.

Die Amerikamannschaft für das Winter-Olympia eingetroffen

Hamburg, 12. Januar.

Mit dem Dampfer „Manhattan" der United States Lines traf am Samstag gegen 17 Uhr das Gros der amerikanischen Mannschaft für Garmisch-Partenkirchen in Hamburg ein. Es handelt sich um 15 Skiläufer, 13 Bobfahrer und acht Schnellläufer.

Heute vor einem Jahr: Sieg an der Saar

Der Schicksalstag des Saarvolkes / Die deutschen Saarländer siegten über Versailles

Am 13. Januar jährt sich zum ersten Male der gewaltige deutsche Abstimmungssieg an der Saar. Wir entnehmen den nachfolgenden spannenden Augenzeugenbericht dem Buche „Wir erleben die Befreiung der Saar", herausgegeben von Alfred-Ingemar Berndt und Dr. Otto Kriegk (Verl. August Scherl G. m. b. H.) Wir lesen dort u. a.:

Draußen im Lande steigen die letzten großen Wahlkundgebungen. Am 9. Januar spricht Gauleiter Bürckel in Kaiserslautern vor Tausenden von Arbeitern und einer Abordnung von der Saar über alle deutschen Sender zum Saarvolk. Die Deutsche Front hat einen Gemeinschaftsempfang organisiert, der Hunderttausende erfaßt. Gleichzeitig halten die Separatisten ihre letzten Kundgebungen ab, von denen nicht wenige mangels Masse abgesagt werden müssen. Vom 10. Januar ab sind dann alle öffentlichen Kundgebungen verboten.

Im Gebälk der Separatistenfront knistert und bröckelt es. Die Austritte werden von Tag zu Tag umfangreicher. Matz Braun gibt in einer Pressekonferenz etwas verblümt den Kampf schon verloren. Ein Verzweifelungsmanöver der Separatisten jagt das andere. Von Stunde zu Stunde ändert sich die Lage. Zuerst erfahren deutsche Journalisten durch Vertrauensmänner von einem Beschluß der „Einheits"-Front, am Sonntagmittag ihre Beisitzer aus den Wahllokalen zurückzuziehen und dadurch die Fortführung der Wahl unmöglich zu machen. Die Abstimmungskommission ordnet an, daß jeder beliebige Saarländer in den Abstimmungsvorstand berufen werden kann. Damit ist dieses Manöver zusammengebrochen.

Drei Tage vor der Wahl sammelt Matz Braun Hakenkreuzfahnen! Erstaunte Gesichter, als wir es der Deutschen Front melden! Dann erfährt man, daß am Sonntag durch Provokateure trotz des Verbots geflaggt werden soll und daß dann wegen Vergehens gegen die Wahlbestimmungen die Separatisten Einspruch gegen die Abstimmung einlegen wollen. Vor dem Gebäude der Deutschen Front täuschen Separatisten eine Schlägerei untereinander vor und lassen die Szene von mitgebrachten Photographen aufnehmen als „Terrorüberfall des Ordnungsdienstes auf Separatisten". Die Luft ist diese letzten Tage mit Hochspannung überladen. Keine Nacht vergeht ruhig. In jeder Nacht Ueberfälle, durchschnittene Telephonleitungen, Terrorakte, abgerissene Wahlplakate. Minister Heimburger läßt auf dem linken Saarufer den größten Teil der Polizeikräfte einziehen und gibt die Ortschaften dem Terror lothringischer Kommunisten preis, bis schließlich Militärpatrouillen eingesetzt werden. Erneute Erregung in der Bevölkerung. Darein knallen mit großen Ueberschriften und knappen eindringlichen Worten die Aufrufe der Deutschen Front, Ruhe zu bewahren und nicht auf die Straße zu gehen. Selbst die Empfänge am Bahnhof, die täglichen erhebenden Szenen und Kundgebungen beim Empfang der Abstimmungssonderzüge, werden abgesagt, nachdem die Provokateure der Separatisten auch hier Unruhe zu stiften versuchen.

Am 11. Januar tritt der Rohrbacher Hannes, der rote Bergarbeiterführer, nach einem Besuch in der Pfalz und in der Kaiserslauterner Ausstellung zur Deutschen Front über und spricht nun mehrmals über den Rundfunk zu seinen Saarländischen Genossen. Das gibt der in völliger Auflösung befindlichen „Einheits"-Front den Rest. Jetzt kehren bekannte Funktionäre der Roten in Massen ihren Parteien den Rücken und bekennen sich zu Deutschland. Das Ende für den Separatismus ist gekommen. Der Rohrbacher Hannes allerdings wird von der französischen Bergwerksverwaltung entlassen.

Der Abend vor dem Abstimmungstag steht im Zeichen der Verbrüderung und Versöhnung. Noch einmal wird allen Volksgenossen die Hand geboten, die guten Willens sind und verführt falschen Parolen folgten. Rings um das Saargebiet auf den Bergen lodern die Feuer, und drüben aus der Pfalz und von der Mosel grüßen sie als Antwort ins Saargebiet hinein. Alle Glocken läuten, die Stadt Saarbrücken prangt festlich geschmückt wie eine Braut zur Hochzeit in einer Fülle von Licht. Ueber alle Straßen zieht sich Lichterkette um Lichterkette. Die Fassaden sind festlich illuminiert, und selbst in den ärmsten Arbeiterwohnungen hat man rote, grüne und blaue Lichter vor die Fenster gestellt. Häuser und Straßen prangen in Tannengrün. Es hat zum ersten Male richtig geschneit und gefroren. Es ist eine Stimmung wie am Heiligabend. Wir erleben diesen Abend auf dem Homburger Schloßberg, sehen unten das glitzernde Gewirr der Straßen und den brennenden Lichterbaum auf dem Markt.

Am Wahltag ist schon morgens um sechs Uhr in allen Straßen pulsierendes Leben. Jeder Saarländer muß dort abstimmen, wo er am Stichtag vor fünfzehn Jahren gewohnt hat, und so müssen ganze Familien reisen, oft nach sechs und sieben verschiedenen Orten. Die Eisenbahn und Straßenbahn können es kaum schaffen. Die Deutsche Front hat einen ausgezeichneten Motordienst organisiert, der mit Hunderten von Autobussen und Autos die Wahlberechtigten von ihren Wohnorten abholt und wieder heimfährt.

Um acht Uhr morgens hat die Abstimmung begonnen, und um 8 Uhr abends erst wird sie geschlossen. Aber schon gegen sechs Uhr nachmittags haben fast alle Abstimmungsberechtigten ihre Stimme abgegeben. Dann herrscht gähnende Leere in den Abstimmungslokalen. In den Vormittagsstunden aber stehen die Menschen in langen Schlangen, Stunde um Stunde, geduldig ausharrend, und kernige Witzworte machen das Warten leichter. Wir fahren gemeinsam rund durch das ganze Saargebiet, fahren durch den tief verschneiten Warndt, fahren auf den Gau, nach Merzig und Mettlach, St. Wendel und Neunkirchen, Ottweiler und Blieskastel. Es ist überall dasselbe Bild. Alle Schreckgespenste sind verflogen, und der ganze Abstimmungstag verläuft in einer vorbildlichen und musterhaften Ruhe.

Es folgt der nächtliche Urnentransport. Vor dem Rathaus in Saarbrücken begrüßen Tausende von Menschen die Urnen aus den Abstimmungslokalen 1 bis 3, die sich dort befanden, mit dem Deutschlandlied. In maschinengewehrgespickten Waggons werden die kreisweise gesammelten Urnen aus dem Lande nach Saarbrücken transportiert.

Am Montag geht das Leben in Saarbrücken seinen alten Gang. Aber über allem liegt eine verhaltene Spannung. Es werden hauptsächlich von Ausländern Wetten über das voraussichtliche Ergebnis abgeschlossen. An manchen Stellen sind richtige Totalisatoren entstanden. Die Schätzungen schwanken zwischen 60 und 95 Prozent für Deutschland. Doch je weiter die Stunde vorschreitet, desto höher steigen die Ziffern für Deutschland.

Die Deutsche Front und die Deutsche Gewerkschaftsfront geben Aufrufe heraus, in denen sie den Dienstag, den Tag der Bekanntgabe des Abstimmungsergebnisses, zum allgemeinen Arbeitsfeiertag erklären. Handel und Gewerbe schließen sich an und teilen mit, daß ihre Geschäfte geschlossen bleiben. Die großen Werke legen Feierschichten ein. Selbst die französische Bergwerksverwaltung kann angesichts der Stimmung der Saarkumpels nicht umhin, ebenfalls Feierschichten anzuordnen.

Gegen fünf Uhr nachmittags stauen sich die Menschen um die Wartburg herum. Auto um Auto fährt vor, bringt die Mitglieder der Regierungskommission und der Abstimmungskommission, Offiziere der im Saargebiet anwesenden fremden Truppenteile und Hunderte von Journalisten aus aller Welt. Es ist ein fast babylonisches Sprachengewirr. Die zwei Tage vor der Abstimmung eingetroffenen neutralen Stimmzähler und Abstimmungsvorsitzenden sind im Saal bereits an die einzelnen Zähltische verteilt. Ein Teil der Urnen steht zur Leerung bereit, auf den Tischen die Kästen für die gezählten Stimmzettel. Auf den Galerien Journalisten, Offiziere, zahlreiche Angehörige der Völkerbundsbeamten, Photographen und Filmopetateure.

Punkt fünf Uhr steht Präsident Rodhe auf und teilt mit, daß nun die Stimmenzählung durch neutrale Stimmzähler beginnt. Er stellt fest, daß die Volksabstimmung programmäßig und in vollständiger Ordnung stattgefunden hat. Stunde um Stunde wird nun gezählt, Urne um Urne entleert. Wir können von der Galerie aus sehr genau erkennen, in welchem der drei Kreise sich die Kreuze befinden. Schon nach einer Stunde stellen wir zu unserer Freude fest, daß die Stimmzettel für Deutschland sich zu Bergen häufen, während für den Status quo nur wenige Stimmen abgegeben sind und die erste französische Stimme nach weit mehr als einer Stunde als Sehenswürdigkeit herumgereicht wird.

Wir stehen um elf Uhr abends auf dem Treppenpodest an den Telephonzellen. Plötzlich jagen englische Ordonnanzen an uns vorbei. Major Hennessy, der Chef der saarländischen Polizei, und der norwegische Hauptmann Lie, Chef der Saarbrücker Polizei, springen im Sturmschritt zur Garderobe. Telephone schrillen, knappe, kurze und hastige Befehle werden gegeben. Im Wachraum der englischen Soldaten geht es plötzlich zu wie in einem Bienenschwarm. Die schwedischen, italienischen und englischen Offiziere verlassen ebenfalls das Haus. Was ist los? Jeder weiß etwas anderes, aber schließlich gelingt es uns dann, festzustellen, daß ein separatistischer Polizeiputsch im Gange ist. Also ist es doch wahr, was man seit Tagen munkelte. Der sogenannte Massenselbstschutz der Separatisten, zu dessen Bildung am Montagfrüh aufgerufen worden war, soll auch dabei sein. Wir requirieren ein Auto, und dann los zur Ulanenkaserne. Mit wundervoller Energie hat Major Hennessy mit seinen Polizeioffizieren durchgegriffen und den Putschversuch im Keime erstickt. Die Waffen der Separatistenbereitschaft werden beschlagnahmt, die Rädelsführer festgenommen, „Ja, der Grumbach, der ist gerade hinten über die Mauer gegangen, als wir vorn vorfuhren", erklärt ein Polizeibeamter, „der wird wohl längst in Lothringen sein!" — — —

Um halb acht Uhr morgens füllen sich Saal und Galerie wieder. Der Saal gleicht einem Kriegsschauplatz nach der Schlacht. Der ganze Boden ist mit Papier bedeckt, dazwischen liegen umgestürzte Urnen. Um acht Uhr fünfzehn ist es endlich soweit. Die Jupiterlampen flammen auf, die Sender werden eingeschaltet. Dann steht Präsident Rodhe auf, in der Hand hält er die weißen Blätter, die das Schicksal des Saargebietes enthalten. Lautlos still wird es im Saal. Jeder ist sich des weltgeschichtlichen Augenblicks bewußt. Präsident Rodhe gibt nun die amtliche Erklärung über den Abstimmungsvorgang ab und läßt dann durch Generalsekretär Vellemain die Zahlen der Bürgermeistereien vorlesen. Fast atemlos lauschen wir, und unsere Herzen jubeln bei jedem Ergebnis. Immer klarer wird es uns, daß wir einen Riesensieg erfochten haben, dessen Bedeutung noch gar nicht abzusehen ist.

Die Verlesung der Einzelergebnisse ist beendet, eine kurze Pause tritt ein. Es folgt nun das Gesamtergebnis: 528 005 abgegebene Stimmen; 46 513 für den Status quo; 2124 für Frankreich; 477 119 für Deutschland; 2249 ungültige Stimmen. Die Zahl der ungültigen Stimmen aber geht schon unter in dem Orkan, der nun losbricht. Die Tränen stehen uns in den Augen, wir sind alle ergriffen von dem Augenblick des Sieges.



Am 15. Januar in Saarbrücken: Der Sieges-Jubel nach Bekanntgabe des Ergebnisses. (Scherl-Bildarchiv-M.)

Die Ausländer schütteln uns die Hände und beglückwünschen uns.

„C'est la paix!" ruft ein Franzose — jawohl, das ist der Friede! Auch die Neutralen sind begeistert, und sie heben genau so den Arm wie wir und klatschen dann minutenlang mit den Händen Beifall. Eine allgemeine Verbrüderung aller friedliebenden und anständigen Menschen. Die Separatisten aber schlagen den Mantelkragen hoch und schleichen sich an der Mauer entlang heim. Mit so einem vernichtenden Ergebnis für sie hatten sie nicht gerechnet. Sie sind wie erschlagen.

Nun schnell hinaus auf die Straße. Man sieht die Stadt in einem Flaggenschmuck, wie sie ihn noch nie getragen hat. Die Häuser sind am frühen Morgen illuminiert, die grünen Guirlanden mit Fähnchen besteckt, Bilder des Führers sind in die Schaufenster gestellt, Fahnenguirlanden über die Straßen gezogen, die Fassaden der Häuser ertrinken in Fahnen. Kostbarstes Geschmeide trägt an diesem Tage das Saarland. Im Jubelchor läuten alle Glocken des Saargebietes, die Sirenen der Fabriken und Lokomotiven heulen und geben Signale: „Einfahrt nach Deutschland frei!"

Die Feierstunde in Saarbrücken

Der Rathausplatz in „Platz der deutschen Front" umgetauft

Saarbrücken, 12. Januar.

Im Rahmen der großen Feiern anläßlich des Gedenktages der Saarabstimmung wurde am Sonntagabend in Saarbrücken in einer Feierstunde vor dem Rathaus der historische Rathausplatz in „Platz der Deutschen Front" umgetauft. Am Nachmittag fanden sich die Abordnungen der verschiedenen Gliederungen der Partei auf dem festlich erleuchteten Neumarkt ein. Um 17.30 Uhr wurden die Fackeln entzündet und dann setzte sich unter Vorantritt einer SA-Kapelle der Fackelzug durch die von zahlreichen Zuschauern eingesäumten Straßen der Innenstadt in Bewegung. Kurz vor 18 Uhr traf der Fackelzug vor dem Rathaus ein, wo sich eine große Menschenmenge eingefunden hatte. Nachdem Männerchöre das Lied „Deutschland, heil'ger Name" vorgetragen hatten, wurde auf der Rathaustreppe das eindrucksvolle Festspiel „Ein neuer Stern zieht seine Bahn" aufgeführt.

Dann ergriff Oberbürgermeister Kreisleiter Dürrfeld das Wort. In seiner Rede wies er auf den fünfzehnjährigen Leidensweg des deutschen Saarvolkes hin, in dessen Herz der Glaube an Deutschlands Sendung niemals untergegangen war. Er schilderte den harten Kampf um diesen Fleck geheiligter deutscher Erde, bis dann der Ehrentag des Abstimmungssieges vom 13. Januar 1935 kam. Dieser Abstimmungssieg, so führte der Oberbürgermeister aus, bedeute nicht nur ein bedingungsloses Bekenntnis des Saarvolkes zu Deutschland und seinem Führer Adolf Hitler, er war auch **ein Ausdruck deutschen Selbstbehauptungswillens gegenüber den Anfechtungen fremder Mächte.** Der Redner gedachte des stillen Heldentums des Saarvolkes, das ohne Unterschied, ob arm ob reich, nur von dem Gedanken an Deutschland beseelt war und wies auf die übermenschlichen Leistungen hin, die in zäher Aufbau- und Organisationsarbeit vollbracht werden mußten. Gauleiter Bürckel als damaliger Saarbevollmächtigter habe diesen Kampf mit seinen Getreuen geführt. Untrennbar sei sein Name mit dem schicksalhaften Geschehen des 13. Januar 1935 verbunden. Oberbürgermeister Dürrfeld schloß mit den Worten:

„Die Deutsche Front war das Bollwerk des deutschen Willens und der deutschen Kraft. Deutsche Front ist der Ehrenname der Gemeinschaft aller Deutschen an der Saar, die bereit waren, ihr Letztes für Deutschland zu geben. Als Hoheitsträger der Stadt Saarbrücken weihe ich daher in dieser Stunde zum steten Gedenken der Deutschen Front diesen Platz. Der Rathausplatz zu Saarbrücken soll künftig den Namen tragen: „Platz der Deutschen Front". Sein Name möge die lebende Generation gemahnen an die große Zeit, die sie erleben durfte; künftigen Geschlechtern möge er Künder sein von dem hohen Lied der deutschen Treue. Den Ruhm seines Namens aber sollen auf ewig verkünden die Glocken über uns im Rathausturm zu Saarbrücken. Deutsch ist die Saar, deutsch immerdar."

Zum Abschluß der würdigen Kundgebung wurde der Große Zapfenstreich zum Vortrag gebracht.

Festkundgebung im Saarbrücker Stadttheater

Saarbrücken, 12. Januar.

Schon am Samstagabend stand das ganze Saarland im festlichen Flaggenschmuck. Viele Volksgenossen haben wieder ihre Häuser geschmückt, und viele öffentliche und private Gebäude erstrahlen wieder in festlicher Beleuchtung. So wird man auch schon äußerlich an die großen Festtage des Vorjahres erinnert.

Den Auftakt der großen Veranstaltungen bildete am Samstagabend eine große Festkundgebung im Saarbrücker Stadttheater. Der Intendant des Saarbrücker Theaters, Huber, wies auf die gewaltigen Erlebnisse des vorigen Jahres hin.

Dann sprach Reichskulturwalter Hinkel. Er

Das Kreuz in Franken

ROMAN VON WOLFGANG MARKEN

22. Fortsetzung.

Mit einem Male ist das Holz etwas wert. Die Besitzer der Wälder um Hollenbrunn erkennen das an, und zu ihrer Ehre sei gesagt, daß sie nicht die Chance in wucherischer Art ausnutzen. Gottfried hat mit ihnen Verträge über laufende Lieferungen abgeschlossen. Ständig sind Holzarbeiter in den Wäldern, forsten aus, fällen Bäume und bringen sie zum Sägewerk, wo sie verkleinert werden.

Wälder, die bisher keinen Pfennig Ertrag aus dem Abfallholz hatten, die, weil es nichts wert war, kaum ausgeforstet wurden, bringen jetzt einen zwar bescheidenen, aber doch einen Ertrag.

Dazu kommt, daß das Ausforsten der Wälder nützlich ist.

Aus anderen Gegenden des Franken- und Thüringer Waldes kommen Waggons mit Holz, schon an Ort und Stelle kleingeschnitten, daß es sofort in die großen Kocher kann, wo die Rinde durch ein einfaches Verfahren gelöst wird. Sogar sie findet Verwendung, nachdem man ihr einige störende Stoffe entzogen hat. Sie wird dem Mastfutter gemahlen mit zugesetzt.

In Deutschland hat man aufgehorcht.

Was geht da in dem schwersten Notgebiet Deutschlands vor?

Die Regierung sendet ihre Beamten zur Prüfung. Sie will den Rufen, die aus anderen Waldgebieten Deutschlands kommen, entsprechen und hat Gottfried gebeten, die Einrichtung der Holzverzuckerungsfabriken in diesen Gebieten, die samt und sonders Notgebiete sind, einzurichten.

Die Presse hat das begierig aufgegriffen, und überall erscheinen gebilderte Artikel, die von dem Wunder erzählen, das da im Frankenwald vor sich geht.

Pressevertreter kommen und bitten Gottfried um Auskünfte. Gottfried liebt sie nicht, aber er weiß, daß er die Presse nicht entbehren kann, und willig steht er ihnen Rede und Antwort.

An das alles denkt er jetzt.

Dort drüben liegt der Wald, der Herren von Gravenhoek gehört. Der grollt noch und läßt nicht zu, daß aus seinem Walde nur ein Arm Holz in Gottfrieds Fabriken geht. Dem geht Eigennutz noch vor Gemeinwohl.

„Guten Morgen!"

Gottfried schreckt empor und zieht verwirrt den Hut.

Er war so in Gedanken versunken, daß er nicht gehört hat, wie Thora von Gravenhoek mit ihrem Rappen langsam herangekommen ist.

Die beiden Menschen sehen sich an.

Thora hält das Pferd an. Sie ist in den Monaten eine andere geworden. Das Hochmütige ist aus ihren Augen verschwunden. Sie leuchten stark, sind erfüllt von großer Willenskraft.

„Sie waren in Gedanken versunken, Herr Bracht!"

„Ja, mein Fräulein, ich sah eben hinüber auf den Wald, der Ihrem Vater gehört!"

„Und waren innerlich recht böse!"

„Böse? Nein! Heute ist es mir gleichgültig. Verzeihen Sie mir . . . aber Ihr Herr Vater wird nie begreifen, was das Wort Gemeinwohl bedeutet."

„Das wird er nie, Sie haben recht. Dazu ist er zu alt, und der herrische Geist ist nicht mehr herauszukriegen. Die Hauptsache ist . . . seine Kinder bringen es fertig, ihn aus sich zu verbannen."

Gottfried lächelt und fragt freundlich: „Ist das bei Ihnen der Fall?"

„Ja, Sie haben mich einmal hart rangenommen, Herr Bracht, wissen Sie es noch!"

„Ja, aber Sie hatten es verdient, mein Fräulein!"

„Ja! Ich war angezogen! Ich hab's einsehen müssen!" „Das ehrt Sie!"

„Ich danke für das Wort, Herr Bracht. Ich glaube, wir können uns jetzt verstehen!"

„Ich hoffe es, mein Fräulein!"

„Können Sie begreifen, daß ich es jetzt . . . satt habe? Daß ich mich langweile, weil ich mir unwichtig vorkomme?"

„Das kann ich wohl verstehen."

„Wir sind ja alle das Produkt unserer Erziehung. Wenn da noch ein inhaltloses Leben dazukommt, dann ist wenig Hoffnung, daß wir überhaupt anders werden. Aber ich hab's jedenfalls satt, ich langweile mich . . . ich will etwas tun!"

„Etwas tun, sehr schön!"

„Spotten Sie meiner?"

„Nein!" entgegnet Gottfried sehr ernst. „Das liegt mir fern! Ich freue mich sogar! Aber was wollen Sie denn tun?"

„Ich habe hier gesehen, was Sie aufgebaut haben. Alle Menschen erzählen, daß Sie ganz anspruchslos leben und unermüdlich schaffen. Das alles hat mir imponiert!"

„Und . . .!"

„Ich möchte gern mittun!"

Gottfried sieht sie lange an, dann schüttelt er lächelnd den Kopf.

„Warum schämen Sie sich . . . das Wort auszusprechen . . . das Ihnen auf der Zunge liegt . . . Sie wollen arbeiten . . . oder sagen wir . . . helfen!"

Das Mädchen sieht ihn lange an, dann schüttelt sie den Kopf.

„Nein . . . ich will in diesem Augenblick nicht lügen! Helfen . . . das ist ein Ding, das ist mir so fremd . . . weil ich's einfach nicht kenne und verstehe. Vielleicht . . . kann ich's noch begreifen . . . aber ich weiß es nicht! Ich will etwas tun . . . um etwas zu sein!"

„Unsere Grundsätze trennen sich hier, mein Fräulein! Meiner heißt . . . alles tun . . . und nicht sein wollen . . . wenigstens nicht vor den anderen", entgegnet Gottfried schroff.

„Ich nehme auch diesen Grundsatz an! Sie sprechen es aus. Ich habe keine innere Befriedigung. Ich komme mir selber unwichtig vor. Drum sollen Sie mir einen Rat geben . . . was ich tun kann."

„Das kann ich! Zunächst: bringen Sie Ihren Vater dahin, daß er seinen Wald frei gibt für meine Unternehmungen. Es ist schade, daß er verwildert, daß die vielen hundert Zentner unnützes Holz nicht Verwendung finden."

„Das will ich versuchen . . . und dann?"

„Dann arbeiten Sie!"

„Arbeiten? Soll ich Tippmamsell in Ihrem Büro werden oder was sonst?"

„Lieben Sie Kinder, mein Fräulein?"

„Kinder? Ja . . . wenn sie süß und gut angezogen sind!"

Da zieht Gottfried seinen Hut und sagt brüsk: „Auf Wiedersehen, mein Fräulein!"

„Bleiben Sie!" bittet sie und ist ganz blaß geworden. „Ich spüre ja, daß ich törichtes Zeug schwatze. Ich mache mich vielleicht schlechter als ich bin. Sagen Sie mir, was ich tun kann."

„Wir haben hier in Hollenbrunn ein Kinderheim. Für das wäre mir ein Mensch willkommen, der ein Herz mitbringt und den guten Willen, etwas Vernünftiges zu tun. Dienst am Kinde . . . auch das verlangt unsere Zeit."

Sie nickt ihm zu und sieht ihn lange an.

„Ich will's versuchen, Herr Bracht! Morgen komme ich!"

„Sie sind willkommen!"

*

Thora hatte einen harten Kampf mit dem Vater auszufechten, als sie ihm erzählte, daß sie im Kinderheim helfen wolle; aber alle Einwände des Vaters und des Bruders schlug sie ab und trat ihre Arbeit an.

Erst war ein Widerstand in ihr, als sie sich im Kreise der Arbeiterkinder helfend betätigte, aber das dauerte nicht lange, bald fand sie sich gut zurecht und fand auch den Ton, der den Weg zum Kinderherzen findet.

Liebe und Güte, die nie aus ihrer Herzenskammer gekommen waren, fanden mit einem Male wieder den Weg nach oben.

Sie konnte lachen und ein frohes Gesicht machen. Eine Wandlung ging in ihr vor, über die sie selber ganz erstaunt war.

Als sie sich in der kleidsamen weißen Schürze vor dem Spiegel einen Augenblick betrachtete, da errötete sie. So ganz anders kam sie sich vor.

Das fand auch Gottfried, als er um die Vesperzeit in das Kinderzimmer kam, wo die Kinder eben ihre Milch tranken und weiße Semmeln mit Butter aßen.

Thora errötete, als plötzlich Gottfried vor ihr stand.

Gottfrieds Gesicht war freundlicher, geklärter als sonst, als er ihr mit herzlichem Gruße die Hand reichte.

„Nun, mein Fräulein, was machen wir Gutes? Folgen die Schrappen?"

Die Kinder an der Tafel lachten, verschiedene riefen: „Ja, Onkel!"

Thora nickte froh. Sie setzte die kleine Walli auf die Bank und folgte Gottfried in das Büro

Zum Jahrestag der Saarabstimmung

Reichsminister Dr. Frick über die Rückgliederungsarbeit.

Am 13. Januar jährt sich zum ersten Male der Tag, an dem das deutsche Volk an der Saar von seinem Selbstbestimmungsrecht Gebrauch machen konnte und sich mit riesiger Mehrheit in freier Volksabstimmung für die Heimkehr ins Deutsche Reich entschied.

Dieses historische Ereignis wird für alle Zeiten ein Tag der Freude und des Sieges für die Saar, aber auch für ganz Deutschland sein. Als Ausdruck der engsten Verbundenheit des Reiches mit dem heimgekehrten Saarland findet am 13. Januar d. J. eine große Kundgebung statt, bei der der Reichs- und Preußische Minister des Innern, Dr. Wilhelm Frick, in Saarbrücken sprechen wird.

Der Bedeutung der Rückgliederung des Saarlandes entsprechend gewährte Reichsminister Dr. Frick einem Schriftleiter der „NSZ.-Rheinfront" eine Unterredung, die wir im Nachstehenden wiedergeben. Sie zeigt die Fülle der Arbeiten, die geleistet werden mußte und gewährt einen Ausblick auf die gegenwärtige und künftige Bedeutung des Saarlandes und seiner Hauptstadt Saarbrücken. Wir lassen im nachstehenden die Unterredung mit Reichsminister Dr. Frick folgen.

Frage: Herr Reichsminister, ich wäre Ihnen sehr dankbar, wenn Sie anläßlich des Jahrestages der Volksabstimmung an der Saar bereit wären, Näheres über die Einzelheiten der Durchführung und den Stand der Rückgliederung des Saarlandes mitzuteilen.

Antwort: Bei der Durchführung der Rückgliederung sind zwei Fragengebiete zu unterscheiden: einerseits das staats- und verwaltungsrechtliche und andererseits das wirtschafts- und sozialpolitische.

Das Saarland, das bei seiner Rückkehr nicht wieder mit den früheren Verwaltungsgebieten vereinigt wurde, ist durch das Saarlandgesetz vom 30. Januar 1935 in die unmittelbare Verwaltung des Reichs übernommen worden. Um die Rückgliederung möglichst reibungslos durchzuführen, wurde das geltende Recht nicht sofort außer Kraft gesetzt, sondern der von der Regierungskommission des Saargebiets geschaffene Rechtszustand blieb zunächst im wesentlichen erhalten. Erst allmählich und stufenweise wurde mit Hilfe von 160 Rechtsverordnungen der zuständigen Reichsminister die Angleichung an das im übrigen Reichsgebiet geltende Recht vorgenommen. Auf dem Gebiet des Reichsrechts ist die Rechtsangleichung bis zum 1. Januar d. J. im wesentlichen abgeschlossen. Neben dem Reichsrecht gelten für den ehemals preußischen Teil noch preußische und für den ehemals bayerischen Teil bayerische landesrechtliche Vorschriften, deren Vereinheitlichung künftiger Entwicklung vorbehalten bleiben muß.

Auf dem Gebiet der Verwaltungsorganisation trat jedoch mit dem 1. März v. J. sofort eine erhebliche Aenderung ein, da die von der Regierungskommission geschaffene Zentralverwaltung in Fortfall kam. Die Behörde des Reichskommissars für die Rückgliederung des Saarlandes übernahm für das Reich die Verwaltungsgeschäfte, wobei der Reichskommissar die Stellung eines preußischen Oberpräsidenten und Regierungspräsidenten bezw. einer bayerischen Kreisregierung erhielt. Daneben hat der Reichskommissar noch die Aufgaben und Befugnisse der Provinzialverwaltung. Eine Landesregierung gibt es für das Saarland nicht, an ihre Stelle ist die Reichsregierung getreten. So sind im Saarland auch die Landräte und Kreisbehörden erstmalig Teile der Reichsverwaltung.

Die Beamten, die von der deutschen Heimatverwaltung zur Dienstleistung im Saargebiet beurlaubt waren, sind bei der Rückgliederung von der Deutschen Regierung sämtlich, die von der Regierungskommission eingestellten zum weitaus größten Teil übernommen worden; selbst ein Teil der Pecule-Beamten (das sind also jene, von der Saarkommission auf Zeit, ohne Pensionsberechtigung, eingestellten Beamten) konnte Verwendung finden. Trotz der schwierigen und neuartigen Aufgaben, die sich für die Reichsverwaltung im Saarland in den vergangenen Monaten ergeben haben, ist die Rückgliederung auf dem Gebiete der Verwaltung reibungslos und erfolgreich durchgeführt worden. Das Saarland besitzt eine Verwaltung, die einheitlich im Geiste des Nationalsozialismus geführt wird und unter verständnisvoller Mitwirkung der Bevölkerung die ihr gestellten Aufgaben gemeistert hat.

Auch auf kommunalem Gebiet ist die Angleichung durch die Einführung der Deutschen Gemeindeordnung vollzogen worden.

Zur Durchführung der wirtschaftlichen Umstellung hatte die Reichszollverwaltung als erster Verwaltungszweig bereits vor dem 1. März 1935 ihre Arbeit aufgenommen. Der Uebergang aus dem französischen in das deutsche Zoll- und Währungsgebiet brachte der saarländischen Wirtschaft manche schwere Aufgabe. Es mußte für die Umlenkung des Absatzes saarländischer Erzeugnisse gesorgt werden, die Verkehrslage am Rande des Reichsgebiets erforderte einen angemessenen Ausgleich, den die Reichsbahn durch Tarifermäßigungen bis zu 30 und 40 v. H. gewährte. Wie es gelungen ist, für die Saarkohle und die anderen saarländischen Erzeugnisse den notwendigen Absatzmarkt zu schaffen, so mußte auch die Versorgung des Saarlandes mit allen lebenswichtigen Gütern gesichert werden. In Verbindung damit war die Angleichung der Preise und Löhne schrittweise durchzuführen, und auf sozialpolitischem Gebiet die Ueberleitung auf den hohen Stand der deutschen Einrichtungen vorzunehmen. Die Rückgliederung auf allen Gebieten kann nunmehr als durchgeführt angesehen werden.

Frage: Welche besonderen Hilfsmaßnahmen hat das Reich im Zuge der Rückgliederung im Saarlande durchgeführt?

Antwort: Zur Erleichterung der Preisangleichung wurden erhebliche Reichsmittel zur Verfügung gestellt, Steuern und Sozialbeiträge nur allmählich und schrittweise angepaßt und auch für andere Ueberleitungsmaßnahmen im Saargebiet Beihilfen bereitgestellt. Obenan standen die Maßnahmen zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit, der das große Arbeitsbeschaffungsprogramm dient, für das vom Reich allein über 20 Millionen RM. an Zuschüssen gegeben wurden. Es umfaßt 388 Einzelmaßnahmen mit insgesamt 2 370 000 Tagewerken. Ebenso bedeutungsvoll sind die von der Bergwerksverwaltung eingeleiteten umfangreichen Erneuerungsarbeiten in den Gruben. Auch die Instandsetzungszuschüsse von insgesamt 11 Millionen RM., die Erneuerungsarbeiten der Grubenverwaltung, das Siedlungs- und Volkswohnungsprogramm und manche andere Hilfsmaßnahme, wie die Gewährung von mehreren Millionen RM. an Bürgschaften für die Saarländische Industrie, haben zur Kräftigung der saarländischen Wirtschaft erheblich beigetragen. Das Reich war sich bewußt, daß im Saarland manches nachzuholen und mancher Schaden auszugleichen war.

Auf die Frage an den Herrn Reichsminister, wie es mit der vom Gegner im Abstimmungskampf oft gebrauchten Behauptung stünde, Saarbrücken werde nach der Rückkehr zum Reich zu einer bedeutungslosen Stadt herabsinken, sagte Reichsminister Dr. Frick:

„Wie die Verhältnisse sich tatsächlich gestaltet haben, das können Sie und alle Saarbrücker selbst am besten beobachten. Ich glaube, daß die Gesamtbevölkerung Saarbrückens noch nie an einer so lebhaften und auch für die Wirtschaft günstigen Entwicklung teilgenommen hat, wie im ersten Jahre nach der Heimkehr ins Reich.

Auch die Bedeutung Saarbrückens als Verwaltungsmittelpunkt hat nicht abgenommen, sondern ist bedeutend gestärkt worden. Es blieb Sitz einer Reichsbahndirektion, die einen erheblich vergrößerten Geschäftsbereich erhalten wird. Ein neuer Flughafen ist bei Ensheim im Bau; in der Stadt selbst ersteht mit Hilfe des Reiches ein neues Theater, einen neuen Reichssender besitzt es seit einigen Wochen, und mit großen Mitteln wird ein neuer Schlacht- und Viehhof geschaffen. Auch für die allgemeine Verwaltung ist die Errichtung eines neuen Verwaltungsgebäudes vorbereitet; die Bauarbeiten werden alsbald in Angriff genommen werden. Mit diesem Neubau wird auch das Stadtbild Saarbrückens eine weitere Bereicherung erfahren.

So erlebt Saarbrücken — an bedeutungsvoller Stelle des deutschen Westens gelegen — einen neuen Aufschwung als wichtiger Mittelpunkt des staatlichen, wirtschaftlichen und geistigen Lebens, und es wird an der großen Aufbauarbeit des Dritten Reiches auch in Zukunft in immer steigendem Maße teilhaben."

*

Flaggen heraus!

Der Reichsminister des Innern gibt folgendes bekannt:

Aus Anlaß der Wiederkehr des Tages der Saarabstimmung flaggen am Montag, dem 13. Januar, die staatlichen und kommunalen Verwaltungen, Anstalten und Betriebe, die sonstigen Körperschaften, Anstalten und Stiftungen des öffentlichen Rechts und die öffentlichen Schulen.

Die Bevölkerung wird aufgefordert, gleichfalls zu flaggen.

*

Heute abend Befreiungsgedenkfeier

im Evgl. Vereinshaus.

Aus Anlaß des 1. Jahrestages der Saar-Rückkehr findet heute abend 8 Uhr im Evgl. Vereinshaus eine vom Saar- und Pfalz-Verein veranstaltete Befreiungsgedenkfeier statt, zu der die gesamte Herner Bevölkerung eingeladen ist. Gleichzeitig wird die Bevölkerung gebeten, durch reichen Flaggenschmuck der hohen Bedeutung des Tages festlichen Ausdruck zu geben.

Der Arbeitseinsatz im Dezember

Auswirkung der Jahreszeit auf Arbeitsamt und Wohlfahrtsämter – Weitere Besserung im Bergbau

Das Arbeitsamt Herne erstattet für die drei Emscherstädte folgenden Dezemberbericht:

1. Allgemeiner Teil.

Die Zahl der Arbeitsuchenden betrug am 30. 11. 35 17 525, am 31. 12. 35 18 366, so daß eine Zunahme von 841 = 4,8 Prozent zu verzeichnen war. Davon entfielen auf die Hauptunterstützungsempfänger 303. Ihre Zahl stieg von 5977 auf 6280, also um 5,1 Prozent.

Von den Hauptunterstützungsempfängern bezogen: am 30. 11. 35 Alu: 1099 (18,4 %), Kru: 4878 (81,6 %) am 31. 12. 35 Alu: 1267 (20,2 %), Kru: 5013 (79,8 %)

Auch die Zahl der anerkannten Wohlfahrtserwerbslosen nahm zu und stieg von 8681 auf 9227 (= 546 oder 6,3 Prozent).

Der Arbeitseinsatz im hiesigen Arbeitsamtsbezirk stand auch im Monat Dezember sehr stark unter dem Einfluß der abnehmenden Beschäftigungsmöglichkeiten in den Saisonberufen. Außerdem führten Frost und Schneefälle bereits zu Beginn des Monats zur teilweisen Stillegung von Baustellen der staatlichen Bauvorhaben. So kehrten Mitte Dezember zahlreiche Facharbeiter zurück, da der Frost eine Weiterführung der Betonierungsarbeiten nicht mehr zuließ. Aus den östlichen Aufnahmebezirken kehrten weitere Landhelfer und Landarbeiter zurück. Außerdem meldeten sich die aus den Landjahrheimen zurückgekehrten Landjahrschüler arbeitslos. Da eine Unterbringung zunächst nicht möglich ist, sind für die Jungen und Mädchen aus dem Landjahr Schulungskurse eingerichtet worden, in denen sie für Land- und hauswirtschaftliche Arbeiten angelernt werden. Soweit die eigene Wirtschaft in Betracht kommt, sind Entlassungen lediglich im Baugewerbe und in den handwerklichen Berufen erfolgt. Die Industrie hat ihren Personalbestand durchweg gehalten, in einzelnen Fällen sogar noch Einstellungen vorgenommen. Bei der rückläufigen, saisonmäßig bedingten Tendenz der Beschäftigungsmöglichkeiten in den Außenberufen treten demgemäß zahlreiche neue Arbeitsgesuche in die Erscheinung, die Zugänge können daher den jahreszeitlichen Verhältnissen entsprechend nicht mehr überraschen. Im Bergbau waren bei den Schachtanlagen eines Industriekonzerns weitere Einstellungen möglich, die jedoch mit dem gesteigerten Auslandsabsatz nicht in Zusammhang stehen.

In Notstandsarbeiten wurden eingewiesen: im eigenen Bezirk 44, nach auswärts 58, weitere Abrufe in auswärtige Maßnahmen sind bereits für Anfang Januar erfolgt.

2. Besonderer Teil.

Landwirtschaft.

In der Berichtszeit ging die Nachfrage nach landwirtschaftlichen Kräften, bedingt durch die Jahreszeit und durch das Weihnachtsfest, ganz erheblich zurück, die Zahl der Rückkehrer aus der Landwirtschaft ist in diesem Jahr im Vergleich zu den Vorjahren viel geringer. Aus Ostpreußen fanden sich 52 Weihnachtsurlauber ein, eine Zahl, die gerade erheblich gegenüber den früheren zurück bleibt. Der größte Teil der Urlauber kehrt wieder in die alten Stellen zurück, für etwa 20 Prozent der Urlauber mußten Ersatzkräfte gestellt werden. Insgesamt wurden 33 Burschen und 11 Mädchen in die Landwirtschaft überführt, davon 22 Landhelfer und 6 Landhelferinnen.

Bergbau.

Die Besserung der Arbeitsmarktlage im Vormonat hat auch im Berichtsmonat weiter angehalten. Größere Einstellungen erfolgten aber nur auf zwei Zechen 76 Bergleute). **Wegen der Unsicherheit des Auslandsabsatzes sind die Zechen mit ihren Einstellungen zurückhaltend. Die erhöhte Förderung wurde durch Verladen der Haldenbestände, Ausfallen der Feierschichten und auf einigen Schachtanlagen auch durch Verfahren von Ueberschichten ausgeglichen.** Die Gründe des steigenden Absatzes liegen einmal in der anhaltenden Nachfrage nach Kohle, zum anderen aber auch in dem stetig steigenden Zechenselbstverbrauch. Diese Erscheinung ist um so freudiger zu begrüßen, da der ständig steigende Selbstverbrauch der Schachtanlagen eine sichere Gewähr dafür bietet, daß sich die Wirtschaftslage im Inland auf allen Gebieten nicht nur merklich bessert, sondern sich allmählich auch in sich selbst festigt. Auf den hiesigen Schachtanlagen wurden insgesamt 116 Einstellungen vorgenommen. Durch starken Schneefall und Frost wurden die Arbeiten an vielen staatlichen Bauvorhaben erheblich eingeschränkt. Von diesen Baustellen meldeten sich daher im Dezember zahlreiche Bergleute arbeitslos. Beim Nachlassen des Frostes werden diese Leute jedoch wieder eingestellt.

In der metallverarbeitenden Industrie und im Metallgewerbe

ist der Arbeitseinsatz noch einigermaßen konstant geblieben. Einige Kesselbaufirmen in Mittel- und Norddeutschland entließen eine große Anzahl Kesselschmiede, Nieter und Vorhälter, es soll sich aber nur um ein vorübergehendes Aussetzen handeln. Die Fachkräfte konnten im hiesigen Bezirk sofort wieder angesetzt werden. Den hiesigen Betrieben wurden 71 Facharbeiter (61 Vermittlungen und 10 namentliche Anforderungen) zugeführt, im Wege des zwischenbezirklichen Ausgleichs wurden 12 Fachkräfte untergebracht.

Chemische Industrie: Bei den Stickstoffwerken wurden für das Verladen von Ammoniak 110 Arbeiter eingestellt. Bei der teerverarbeitenden Industrie ist keine wesentliche Belebung festzustellen.

Baugewerbe.

Der in der Mitte des Berichtsmonats einsetzende Frost und Schneefall brachte, namentlich unter Berücksichtigung der bevorstehenden Feiertage, die leider nicht abwendbare Rückwanderung der nach auswärts vermittelten Bauhandwerker, die aber zum größten Teil bei günstiger Witterung nach den Feiertagen wieder eingestellt werden. Aber auch bei den hiesigen Baufirmen waren, durch die schon erwähnten Umstände bedingt, keine Anzeichen vorhanden, den um diese Zeit so stillen Baumarkt zu beleben. Im südlichen Stadtteil des Bezirks Castrop-Rauxel werden zehn Einfamilienhäuser errichtet, die großen Industriebauten schreiten fort, sie nähern sich bereits der Fertigstellung. Der weitere Ausbau der Verbandsstraße NS VIII ist in Angriff genommen. Für die Unterführung der Straße an der Köln-Mindener Bahn sind zur Ausführung der Brückenbauarbeiten 12 Facharbeiter eingestellt worden. Voraussichtlich wird im Januar der Ausbau der Reichsautobahn im nördlichen Stadtgebiet Castrop-Rauxel in Angriff genommen werden. Außer den Tiefbauarbeiten (Anschüttung von Erdmassen bis zu 10 Meter Höhe und 25 Meter Breite) werden für fünf größere Brückenbauten mit einer Spannweite von über 30 Meter zahlreiche Fachkräfte (Maurer, Einschaler, Montageschlosser usw.) benötigt. Dem hiesigen Baugewerbe wurden 89 Fachkräfte zugeführt.

In den handwerklichen Berufen ist eine Belebung des Arbeitseinsatzes nicht eingetreten.

Im Verkehrsgewerbe

waren nur noch geringe Zugänge zu verzeichnen. Einstellungen waren nur in geringem Umfange möglich. Bei der Post wurden 22 kurzfristige Vermittlungen getätigt. Es handelt sich um Posthelfer, die infolge des starken Weihnachtsverkehrs untergebracht werden konnten.

160 Kellner und 80 Musiker wurden kurzfristig vermittelt. Für die ungelernten Arbeiter ergaben sich durch den erhöhten Absatz von Industrieerzeugnissen bessere, wenn zum Teil auch nur kurzfristige Beschäftigungsmöglichkeiten.

Für die Angestellten-Berufe war der Arbeitseinsatz im Berichtsmonat nicht günstiger als im Vormonat. Es konnten lediglich sechs Einstellungen erwirkt werden. Im Baugewerbe wurden Bauführer und Schachtmeister freigesetzt.

Weibliche Arbeitsuchende.

Landwirtschaft: Die Nachfrage nach Kräften war sehr mäßig, offene Stellen wurden nur vereinzelt gemeldet. Bei den Mädchen bestand aber auch wenig Neigung, vor den Festtagen Beschäftigung aufzunehmen. Es wurden nur 11 Mädchen in die Landwirtschaft überführt.

Nahrungs- und Genußmittelgewerbe: In einer Fischereiartikelfabrik in Wanne-Eickel kamen mehrere Arbeiterinnen zur Entlassung, da keine Fische zur Verarbeitung einkamen. Mit einer Wiedereinstellung ist vorläufig nicht zu rechnen, da die Fische nicht zu beschaffen sind.

Handwerkliche Berufe: Schneiderinnen und Friseusen waren stark gefragt, einige Putzarbeiterinnen kamen dagegen zur Entlassung.

Im Gast- und Schankwirtschaftsgewerbe wurden nur vereinzelt Kräfte angefordert, die ohne Schwierigkeiten gestellt werden konnten.

Die hauswirtschaftlichen Berufe zeigten nur geringe Bewegung. Die Mädchen warteten mit der Annahme neuer Stellen bis Januar, so daß nicht einmal alle Stellen durch Vermittlung besetzt werden konnten. Es wurden 48 Stellen besetzt.

Die Gruppe der ungelernten Arbeiterinnen erfuhr eine starke Zunahme durch die Rückkehr der Landjahrschülerinnen, die größtenteils hilfsbedürftig sind und Wohlfahrtsunterstützung beziehen. Die Unterbringung dieser Mädchen bringt manche Schwierigkeit, da ihre Berufswünsche ziemlich unausgeglichen sind. Durchweg zeigen die Mädchen wenig Neigung, eine auswärtige Stellung anzunehmen und fordern eine Unterbringung in Lehrstellen.

Angestelltenberufe: Eine Nachfrage nach Büroangestellten bestand im Berichtsmonat nicht. Für Verkaufskräfte bestanden angesichts der Weihnachtsfeiertage erhöhte Unterbringungsmöglichkeiten. Es wurden insgesamt 108 Verkäuferinnen vermittelt.

Meldung von Freiwilligen für die Luftwaffe

Das Reichsluftfahrtministerium gibt die Richtlinien für die Einstellung von Freiwilligen in die Luftwaffe bekannt:

Die nächsten Einstellungen von Freiwilligen in die Luftwaffe erfolgen im Frühjahr (16. 4.) und im Herbst (1. 10.) 1936. Meldeschluß für die Frühjahrseinstellung am 15. 3. 1936, für die Herbsteinstellung am 30. 4. 1936.

Für die Einstellung kommen in Frage: für die Fliegergruppe Bewerber von 18 bis 23 Jahren; für die Flakartillerie, Luftnachrichtentruppe und Regiment General Göring Bewerber von 18 bis 25 Jahren.

Bewerber aus den Geburtsjahrgängen 1915 bis 1918 müssen vor der Einstellung ihrer Arbeitsdienstpflicht genügt haben.

Die Freiwilligen für die Flieger- und Luftnachrichtentruppe müssen sich auf eine Dienstzeit von 4½ Jahren verpflichten. Bei Verwendung als fliegendes Personal wird eine Zusatzverpflichtung auf insgesamt 12 Jahre gefordert. Die Freiwilligen für die Flakartillerie verpflichten sich auf ein Jahr, zweijährige Verpflichtung erwünscht. Die Freiwilligen des Regiments General Göring müssen sich bei der Frühjahrseinstellung (16. 4. 1936) auf 2½ Jahre, bei der Herbsteinstellung (1. 10. 1936) auf zwei Jahre verpflichten.

Die Bewerber müssen die deutsche Staatsangehörigkeit besitzen, wehrwürdig, deutschen oder artverwandten Blutes, unbescholten, unverheiratet und tauglich 1 oder 2 für den Wehrdienst sein. Mindestgröße nicht unter 1,60 Meter.

Bevorzugt eingestellt werden Angehörige des DLV., Personal der Luftverkehrsgesellschaften, Personal der Luftfahrtindustrie, Bewerber, die bereits an einem Lehrgang einer Motorsportschule des NSKK. teilgenommen haben oder sich zur Ableistung eines derartigen Lehrganges vor Diensteintritt verpflichten, Angehörige der HJ., Inhaber von Sportabzeichen.

Bewerber, die noch nicht gemustert sind, müssen sich persönlich bei der zuständigen polizeilichen Meldebehörde in die Wehrstammrolle eintragen lassen und die Ausstellung eines Freiwilligenscheines für den Eintritt in den aktiven Wehrdienst beantragen. Angehörige der bereits gemusterten Jahrgänge 1914 und 1915 brauchen sich bei der polizeilichen Meldebehörde nicht zu melden.

Dann melden sich die Bewerber möglichst schriftlich bei dem Truppenteil.

In der Bekanntmachung des Reichsluftfahrtministeriums wird dann im einzelnen ausgeführt, was dem Einstellungsgesuch beizufügen und an welche Dienststelle es zu richten ist.

Weitere Auskünfte über Eintritt als Freiwilliger in die Luftwaffe erteilt das für den Wohnsitz zuständige Wehrbezirkskommando, in der entmilitarisierten Zone die untere Erlaßbehörde.

Warum ist Generalleutnant mehr als Generalmajor?

KWK. Diese Frage beantwortet der „Kyffhäuser", das Reichsblatt des Reichskriegerbundes, wie folgt: Ort, Platz, Stelle, heißt im Lateinischen „locus" und im Französischen „lieu". „Halten im Lateinischen „tenere" und im Französischen „tenir". Das deutsche Wort „Leutnant" ist verstümmelt aus dem französischen Wort „Lieutenant" entstanden. Daß Lieutenant wörtlich übersetzt Platzhalter heißt und von den Franzosen in dieser Bedeutung und übertragen als Stellvertreter angewandt wurde, steht in jedem Falle fest. Das geht auch schon daraus hervor, daß der König von Frankreich, wenn er bei einer Armee nicht persönlich anwesend war, den obersten Führer zum Lieutenant du Roi (gleich Königsleutnant, Stellvertreter des Königs) ernannte. (Vergl. Goethes „Wahrheit und Dichtung" und Gutzkows Schauspiel „Der Königsleutnant". Der oberste Befehlshaber der damals zur Zeit des jungen Goethe in Frankfurt bei der französischen Besatzung weilenden Truppe war der „Königsleutnant" Graf Thorane.) Aus all diesem geht hervor, daß die Erklärung durch wortgetreue Uebersetzung des Wortes Leutnant nicht bezweifelt werden kann. In einem Instruktionsbuch, das unter dem Titel „Heerwesen und Infanteriedienst der Kgl. Preußischen Armee" im Jahre 1857 erschienen war, findet sich im Anschluß an die vorstehende Erklärung folgende Anmerkung, die wörtlich lautet: „In früherer Zeit gab es dreimal drei Chargen, von denen das unterste Kleeblatt aus dem Hauptmann, Lieutenant und Wachtmeister bestand, dann folgte der Oberst, der Oberstlieutenant und Oberstwachtmeister und endlich der General, der Generallieutenant und Generalwachtmeister, welche Benennung als später Oberstwachtmeister mit Major vertauscht wurde, mit Hintenansetzung der Folgerichtigkeit in „Generalmajor" verwandelt wurde.

Auf diese Weise ist es erklärbar, daß der Rangtitel Generalmajor eine niedere Charge als die des Generallieutenants bezeichnet.

Wandkalender 1936

Stück 10 Pfg. Zu haben in der

Geschäftsstelle des Herner Anzeigers

Hermann-Göring-Str. 8, neben dem Postamt

Aus und für Herne

„Die linden Lüfte sind erwacht"

Man faßt sich — so begannen vor vielen Jahren meistens die Zeitungsleitartikel — also man faßt sich an den Kopf und fragt sich: Soll das nun Winter sein? Eine Wärme ist ausgebrochen von frühlingsmäßigen Graden und der vor kurzem noch so beliebte heimische Herd oder Zimmerofen erweist sich als in höchstem Grade lästig, setzt die Stuben unter Bullenhitze und reizt uns zu gelegentlichen Zornesausbrüchen, verbunden mit gewaltigem Fensteraufreißen oder Andiefrischeluftflüchten. Damit es uns aber nur ja nicht zu wohl wird, fegen zwischendurch dicke Aprilwolken über den Dreikönigshimmel, kommt der liebe Sausewind und deckt etliche Dachziegel — anderswo waren es sogar regelrechte Dächer! — ab und unter Blitz und Donnerkrachen werden uns die sommerlichen Gefühle kräftig eingebläut. Was das noch werden soll, weiß kein Mensch. Der zünftige und nichtzünftige Wintersport schicken inbrünstige Notschreie an die diversen Wettermacher bis zum himmlischen Petrus auf die Reise, ohne daß es bis jetzt geholfen hat. Allerdings besteht die schwache Hoffnung, daß es nach diesem Klagelied schon von heute ab besser, d. h. also winterlicher wird. Denn wenn die Zeitungsmänner sich über das Wetter verbreiten, ist meistenteils ein gründlicher und sofortiger Wetterumschlag die unvermeidliche Folge, schon, damit sie unter keinen Umständen Recht behalten. Hoffen wir also, daß dieser unser letzter Versuch hilft und daß bald nicht nur der Kalender, sondern auch das Wetter kundtut, wie sehr wir noch mitten im finstersten Winter stehen. Andernfalls kommt nämlich das dicke Ende so oder so bestimmt nach und den Schaden trägt das Wachstum im nächsten Frühling und Sommer. Wenn es nämlich noch lange so mulmig lau bleibt, lassen sich immer mehr Knospen und Knöspchen zum Sprießen verleiten und bei der aller Wahrscheinlichkeit nach nicht zu vermeidenden Nachlieferung des Winters sind sie dann die Dummen. Und wir auch!

Wenn es dem Deutschen wohl ergeht, singt er: „Ich weiß nicht, was soll es bedeuten . . ." Gestern nachmittag sang Frau Siebenbaß aus der zweiten Etage: „O wie ist es kalt geworden . . .!" Wir empfehlen ihr dringend, es morgen einmal mit: „Die linden Lüfte sind erwacht" zu versuchen, vielleicht daß dann die Geschichte endlich richtig wird . . .

* * *

Heute Ratsherrensitzung.

Heute mittag 12 Uhr findet im großen Sitzungssaale des Rathauses eine Sitzung der Gemeinderate statt. Auf der Tagesordnung stehen: Liste V der außer- und überplanmäßigen Ausgaben zum Haushaltsplan 1935, Niederschlagung bzw. Erlaß von Ansprüchen und Verabschiedung des Stadtrates Beckmann und des Ratsherrn Niewiesch. — Der unbesoldete Beigeordnete Beckmann begibt sich nach Süddeutschland, Regierungsrat Niewiesch ist bekanntlich nach Arnsberg versetzt.

* * *

Der Bochumer Schlachthof wird erweitert.

Bekanntlich ist am Jahresende die Schlachthofgemeinschaft zwischen Bochum und Herne zustandegekommen. Sie wird allerdings erst mit dem 1. Juli d. J. wirksam werden. Bis dahin aber hat Bochum sein Versprechen, den Schlachthof so zu erweitern, daß er den erhöhten Anforderungen gerecht werden kann, wahrzumachen. Daß diese Baufrage schon akut geworden ist, zeigt die Auslassung der Deutschen Fleischer-Zeitung, die davon zu berichten weiß, daß die Bochumer Stadtverwaltung schon in Kürze mit den diesbezüglichen Vergrößerungsarbeiten beginnen werde, um allen an den städtischen Schlacht- und Viehhof gestellten Ansprüchen in jeder Weise gerecht zu werden. Denn durch die Viehmarktregelung und den dadurch bedingten erhöhten Zutrieb von Vieh sowie infolge der Schlachthofgemeinschaft zwischen Herne und Bochum genügten verschiedene Hallen des Bochumer Schlachthofes nicht mehr den gestellten Ansprüchen.

* * *

Dankschreiben des neuen Ehrenbürgers

Generaldirektor Dr. Flottmann an Oberbürgermeister Meister.

Dr. Heinrich Flottmann hat dem Oberbürgermeister anläßlich der Verleihung des Ehrenbürgerrechts der Stadt Herne folgendes Dankschreiben zugehen lassen:

„Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister!

Ueber die Verleihung des Ehrenbürgerrechts der Stadt Herne gelegentlich meines 60. Geburtstages durch Sie unter Zustimmung des Beauftragten der NSDAP und nach Anhörung Ihrer Ratsherren habe ich mich außerordentlich gefreut.

Ich betrachte diese hohe Auszeichnung als ehrenvolle Anerkennung nicht allein meiner Person als Führer der Flottmann A.-G., sondern erblicke darin auch eine Würdigung der gesamten Gefolgschaftsmitglieder meines Unternehmens für ihre erfolgreiche Arbeit und Pflichttreue im Geiste nationalsozialistischen Denkens und Wollens zum Wohle unseres Volkes und Vaterlandes.

Ich bitte Sie daher, sehr geehrter Herr Oberbürgermeister, hiermit meinen besonderen Dank für die mir erwiesene Ehrung und die damit verbundenen Glückwünsche zum Geburtstage gütigst entgegenzunehmen.

Mit deutschem Gruß
und Heil Hitler!
Ihr
gez. H. Flottmann."

* * *

Der Krauß-Abend ein voller Erfolg.

Otto Franz Krauß, den die NS-Kulturgemeinde gestern abend im Saalbau Strickman einem ausverkauften Hause vorstellen konnte, ist uns Hernern kein Unbekannter. Man wird sich seiner noch vom letzten Rundfunkabend in Herne erinnern, wo er die Reservistentypen mit gleichem Erfolge wie gestern vortrug. Er ist ein von gesundem Humor strotzender ostpreußischer Vortragskünstler. In drei Abteilungen trug er Werke von Wilhelm Busch, dem gemütvollen, dann Dichtungen verstandesmäßiger Natur von Hans Reimann, Josef Winkler usw. vor. Bei den Dialektsachen der einzelnen Stämme verweilte er mit besonderer Liebe. Auch eigene Sachen brachte er, die die gelöste Stimmung, die alle beherrschte, noch zu steigern wußten. Von Rosegger gab er prachtvolle Dialogszenen, von Professor Dr. Paul sang er sächsische Sachen, von Heinz John am Klavier begleitet. Seine Reservistentypen brachten ihm dann den stärksten Beifall ein. Zum Schlusse kam unverfälschter ostpreußischer Humor zur Geltung, wofür ihm nicht nur die in großer Zahl anwesenden Landsleute dankbar waren.

Bau eines Betriebsamtes in Pöppinghausen

Verlegung der Dampferanlegestelle von Herne nach Castrop-Rauxel.

Wie wir schon berichteten, ist am Kanal unweit des sogenannten Kanalschlößchens der Bau eines Betriebsamtes für die Kontrolle des Schleppdienstes auf dem Kanal im Gange. Bisher erfolgte die Kontrolle durch das Wasserbauamt Münster, aber der stärker gewordene Schiffsverkehr auf dem Kanal hat den Neubau und die Errichtung einer Nebenstelle notwendig gemacht. Mit dem Bau dieser Nebenstelle wird die bisher an der Schleuse 7 befindliche Dampferanlegestelle 1000 Meter weiter nach Pöppinghausen verlegt, wo schon eine Anlegestelle ausgebuchtet ist.

Neben der Kontrollstation soll das große Gebäude für die Unterbringung der Schiffer dienen. Damit wird einem alten Uebel abgeholfen, daß bisher in dem Abschnitt zwischen Dortmund und Wanne-Eickel, abgesehen von einer notdürftigen Bretterbude, keine Unterkunft für die Kanalschiffer bestand. In dem oberen Geschoß werden sechs Doppelschlafzimmer, ein vorbildlicher Tagesraum und eine Kochküche geschaffen. Dazu kommen ein Baderaum und eine Hausmeisterwohnung. Mit der Ausführung des Baues ist die Firma Perpeet, Castrop-Rauxel, beauftragt. Das sehr lang gezogene Gebäude wird eine moderne Linienarchitektur aufweisen.

Neben dem Gebäude wird eine technische Neuanlage geschaffen. Bisher wurden die Kessel der Schleppdampfer mit Kanalwasser gespeist. Da dieses aber sehr viel Kesselstein absetzt, baut man nun eine Wasserenthärtungsanlage. Einem Riesenkessel, der auf 8 Betonfundamenten ruht, wird das Kanalwasser zugeführt und durch ein chemisches Verfahren enthärtet. Mit der Inbetriebnahme dieser technischen Anlage und der Bezugfertigkeit des Hauses rechnet man zu Anfang Mai. Da das Baugelände sehr tief liegt, füllt man dieses durch Abtragung eines Erddammes, der von der Ausbaggerung des Kanals herstammt, auf. Um das Gebäude und die technische Anlage im Landschaftsgebilde nicht störend wirken zu lassen, werden auch Grünanlagen geschaffen und Baumanpflanzungen vorgenommen.

* * *

Jahresbericht des Blindenvereins

In diesem Jahre 10jähriges Bestehen.

Die Ortsgruppe Herne des Westfälischen Blindenvereins kann auf das verflossene Jahr mit großer Befriedigung zurückschauen. In sechs Monatsversammlungen, an denen immer die überwiegende Mehrzahl der Schicksalsgefährten teilnahm, wurden wichtige Fragen erörtert, die das Blindenwesen betrafen: Steuerfragen, vermehrte Arbeitsmöglichkeit für Blinde, Führhunde in ihrer Behandlung, Blindenkonzerte, Blindenwaren u. a.

Im Juni fand ein Gartenkonzert im Stadtpark statt, das von der Standartenkapelle und den vereinigten Männer-Gesangvereinen „1862 und Sangeslust" bestritten wurde. Leider störte der einsetzende Regen. Das finanzielle Ergebnis zum Besten der Blindenkasse war dennoch recht erfreulich.

Im Juli kam der übliche Sommerausflug zur Ausführung. Er ging nach dem Stausee bei Haltern. In hochherziger Weise stellte der „Reisedienst" mehrere Omnibusse zur Verfügung. Die NS-Volkswohlfahrt sorgte für einen reichgedeckten Tisch. Sehende Freunde führten die Lichtlosen durch die landschaftlich-schöne Gegend und entwarfen ihnen heimatgeschichtliche und naturgeschichtliche Bilder.

Ende Dezember versammelten sich die Mitglieder mit ihren Angehörigen um den lichterfunkelnden Tannenbaum zur Weihnachtsfeier im Kath. Gesellenhause; die durch die Festansprache Pfarrer Helmichs, durch gemeinsame Gesänge, Deklamationen der Kinder und musikalische Darbietungen blinder Musiker ein feierliches Gepräge erhielt. Auch hier war die NS-Volkswohlfahrt tätig gewesen, den Blinden Weihnachtsgeschenke in Form von Kleidung, Schuhen und Wäsche zu übermitteln, während von anderer Seite für den Kaffee- und Abendtisch nebst einer Spende gesorgt wurde.

Die 6 Handwerker in der Werkstätte an der Wiescherstraße erlebten die Freude, daß nach längerem Ruhen die Arbeit wieder aufgenommen werden konnte. Die soziale Fürsorge für die Blinden gab sich noch weiter kund: 4 blinde Handwerker erhielten Freifahrt auf der Straßenbahn, 4 erholungsbedürftige Blinde fanden durch die NS-Volkswohlfahrt eine dreiwöchige Aufnahme im Blindenheim zu Meschede. Das Angeführte ist nur eine skizzenhafte Uebersicht der Vereinstätigkeit des Vorjahres, sie zeugt dennoch von viel Sorge für die Blinden. Der Hauptanteil an der Arbeit fällt auf das eifrige Schaffen des Ortsgruppenleiters H. Schwan, der als die Seele des Vereins bezeichnet werden muß. Ihm, wie auch seinen sehenden Beiständen, Jugendfürsorger Tripp, Stadtoberinspektor Schulte, Stadtinspektor i. R. Hoppe und Rektor i. R. Knust, gebührt Dank für das Geleistete.

Der Blindenverein Herne kann in kurzer Zeit sein 10jähriges Bestehen begehen. Dazu wünschen wir ihm schon jetzt viel Glück.

* * *

*** Die Spende der Knappschaftsrentner.**

Bei der Auszahlung der Knappschaftsrenten für Januar wurden bei der Zweigstelle Herne der Ruhrknappschaft 526,13 Mark für die Winterhilfe gespendet. Fürwahr ein schöner Beweis der Opfer- und Gemeinschaftsgesinnung.

*** Schon ein Schmetterling.**

Zu Redaktions-Maikäfern, die in diesen ungewöhnlich lauen Tagen ans Licht gekommen sind und zu uns gebracht wurden, gesellte sich am Sonnabend auch ein schöner Schmetterling, ein Pfauenauge, das von einem Anwohner der Rudolfstraße gefangen wurde. Das Tierchen wird es wohl bald bereuen, daß es sich so schnell hat vom Wetter nasführen lassen.

*** 73 Jahre alt.**

Heute feiert der Berginvalide Vinzenz Menzel, Sedanstraße 15, seinen 73. Geburtstag. Dem langjährigen treuen Bezieher des Herner Anzeigers herzl. Glückwunsch!

*** Bestandene Prüfung.**

Der Angestellte der Ortskrankenkasse, Parteigenosse Otto Kramer, bestand vor dem Prüfungsausschuß für Krankenkassenbeamte seine Verwaltungsprüfung mit Erfolg. Wir gratulieren.

*** Die Arbeiten am Schmiedesbach**

gehen nach und nach ihrem Ende entgegen. Nun ist man dabei, den Einfluß des Schmiedesbaches in den Kanal beim Landwirt Schmauck am Sandberg entlang zu erbreitern und zu vertiefen. Mehrere Arbeiterkolonnen sind hier mit Loren und Feldbahn beschäftigt, da der Sandberg in bestimmter Breite abgetragen werden muß. Die Arbeiten am Schmiedesbach wie auch hier am Abfluß gestalteten sich äußerst schwierig, da das Erdreich verschiedentlich nachgab und man daher mit Spundwänden arbeiten mußte.

*** Kanalarbeiten in der Cranger Straße.**

Die Cranger Straße wird in dem Abschnitt Wirtschaft Döhring bis Schneider aufgerissen. Durch Bergschäden haben sich die Kanalisationsrohre gesenkt, zudem waren diese noch in ¾ Höhe mit Zement angefüllt, in denen ein mit braunen Platten ausgelegter Wassergraben lief; durch die Senkungen machte sich dies unangenehm bemerkbar und es wurden dadurch Stauungen hervorgerufen, die jetzt beseitigt werden. Bis zum größten Beamtenhaus sind die Arbeiten schon erledigt.

*** Ein Wohnhausneubau**

wird gegenwärtig im nordöstlichen Winkel unserer Stadt, auf dem Gelände der Staatswerft errichtet. Es handelt sich um ein zweistöckiges Haus für den Betriebsführer der Schleuse 7. Auftraggeber ist das Wasserbauamt Duisburg, während die hiesige Firma Kortebohm den Bau ausführt.

*** Vorsicht auf dem Wochenmarkt**

Einer Frau aus der Siepenstraße wurde Freitag morgen auf dem Wochenmarkt, während sie einkaufte, aus der Einkaufstasche die Geldbörse mit etwa 10 M. Inhalt gestohlen.

*** Wirtschaftseinbruch.**

In der Nacht zum Sonnabend wurde aus dem Gastraum der Wirtschaft Stemberg, Bahnhofstraße, durch Einbruch ein Radioapparat, Marke Seibt (Rohland 1933, Nr. 3627557) gestohlen. Es handelt sich um einen 4-Röhren-Apparat im Werte von ca. 220 RM.

*** Verkehrsunfall.**

Am Samstag gegen 6.15 Uhr wurde an der Ecke Bahnhof- und Bismarckstraße ein Mann beim Ueberschreiten des Fahrdammes von einem Personenkraftwagen angefahren und leicht verletzt.

*** Zeugen gesucht!**

Am 31. 12. 35, gegen 20 Uhr, wurde in Wanne-Eickel, Ecke Rottbruch- und Baukauer Straße, ein Radfahrer von einem die Rottstraße in der Richtung Wanne-Eickel entlangfahrenden Lastkraftwagen angefahren und erheblich verletzt. Der Führer des Lastkraftwagens, der bisher nicht ermittelt werden konnte, ist weitergefahren, ohne sich um den Verletzten zu kümmern. Wer hat den Lastkraftwagen gesehen? Wer war Zeuge des Unfalls? Personen, die zur Sache zweckdienliche Angaben machen können, werden gebeten bei der Kriminalpolizei vorzusprechen. Die Angaben werden auf Wunsch vertraulich behandelt.

*** Betriebsunfall.**

Der auf einem auswärtigen Werk tätige Monteur Richard B. aus der Franz-Seldte-Straße kam bei der Arbeit mit der Hand in ein Getriebe, so daß dem Bedauernswerten im Krankenhaus zwei Finger abgenommen werden mußten.

*** Zusammenstoß.**

Auf der Castroper Straße entstand Samstag abend ein Zusammenstoß zwischen einem Lieferwagen und einem Kraftfahrer. Der Motorradfahrer zog sich beim Zusammenprall eine schwere Kopfverletzung zu. Der Lieferwagen erlitt geringen Materialschaden.

*** „15 Jahre Wassersportverein Herne"**

Unter diesem Motiv hatte der Wassersportverein 1920 e. V. seine Mitglieder, Freunde und Gönner zur diesjährigen Winterveranstaltung ins Hotel Schmitz geladen. Der Saal war festlich geschmückt, besonders die Zeichen des Wassersports gaben ihm das Gepräge. Einen Hinweis auf die Olympia 1936 gaben die großen Sturmfahnen mit den 5 Ringen. Der Saal war restlos gefüllt, als der Vereinsleiter, Lehrer Gockel, alle Erschienenen herzlich wollkommen hieß. In seiner Ansprache wies er auf die Bedeutung des deutschen Rudersports am allgemeinen und für die Olympischen Spiele hin. Seine grundlegenden Ausführungen gaben einen wirklichen Einblick in den Rudersportbetrieb Mit Zielbewußtheit und Willenskraft arbeite auch der WSV. zum Wohle der deutschen Ruderei. — Für die Darbietungen, die zur Verschönerung des Festes beitrugen, hatte man bewährte Kräfte herangezogen. So lag die Ansage und die Leitung des Abends bei dem Stimmungsmacher Fritz Frank aus Gelsenkirchen, in besten Händen. Frl. Hasse begeisterte mit ihren Liedern von Schubert und Rr. Franz. Mit ihren Tanzeinlagen erwarb sich Frau Gisela Schweitzer-Schräder die Sympathien aller Anwesenden, reicher Beifall belohnte ihre Tanzkunst. Vereinskameraden sangen Lieder zur Laute. Als eine frohe Musikspenderin erwies sich die Kapelle Schmitzek, die Auserlesenes zu Gehör brachte. Eine Verlosung schloß die Programmfolge, aber dann kamen jung und alt bei Stimmung und Tanz noch lange zu ihrem Recht.

*** Eine Gesangsabteilung der Gefolgschaft Linnenbrügger**

Seit einigen Wochen besteht bei der Firma Linnenbrügger eine Gesangabteilung, die schon gute Fortschritte gemacht hat. Die musikalische Leitung hat unser heimischer Chorleiter und Organist Anton Kniebe übernommen. Bereits in der ersten Woche des Februar soll die neue Gesangsabteilung auf einem Kameradschaftsabend ihr Können zeigen.

*** Frohe Stunden bei der Flottmann-Jugend.**

Am letzten Wochenende hatte die Gattin des Generaldirektors Dr. Flottmann die ganze Flottmannjugend zum Kaffee eingeladen, weil sie ihren Werkschef an seinem 60. Geburtstag durch einen Sprechchor überrascht und erfreut hatte. Dafür bereitete ihr nun Frau Flottmann einen schönen Abend im Kasino. Ihr Sohn dankte im Namen seiner Eltern den Jungen für die schöne Ueberraschung an dem Werksabend. Bei Kaffee und Kuchen und in echter Fröhlichkeit verliefen die Stunden, die mit einem Hoch auf die Werksgemeinschaft, auf Führer und Vaterland schlossen.

Die Ursachen der Verkehrsunfälle

Feststellungen im Präsidialbezirk Bochum.

342 Opfer des Verkehrs!

Der Polizeipräsident in Bochum teilt mit:

Im vierten Vierteljahr 1935 betrug die Zahl der Verkehrsunfälle in den zum Polizeipräsidialbezirk Bochum gehörenden Städten Bochum, Herne, Wanne-Eickel, Castrop-Rauxel, Wattenscheid und Witten 570. Es wurden 14 Personen getötet, 328 verletzt. Sachschaden entstand in 90 Fällen. Wie aus der untenstehenden Gegenüberstellung ersichtlich, ist gegenüber dem gleichen Vierteljahr 1934 eine Vermehrung der Verkehrsunfälle festzustellen, dagegen eine Verringerung der Zahl der verletzten Personen.

	4. Viertelj. 1935:	4. Viertelj. 1934:
Zahl der Unfälle	570	549
Zahl der Getöteten	14	14
Zahl der Verletzten	328	351

Bei den Getöteten handelt es sich um 8 männliche und 6 weibliche Personen. Davon waren 4 männliche und 3 weibliche Personen unter 14 Jahren und 4 männliche und 3 weibliche über 14 Jahren. 13 Getötete waren Fußgänger, eine weibliche Person wurde im Kraftfahrzeug getötet. Verletzt wurden 25 männliche Personen unter 14 Jahren und 213 über 14 Jahren, sowie 18 weibliche Personen unter 14 Jahren und 72 über 14 Jahren.

An den Unfällen waren beteiligt:

289 Personenkraftwagen, 4 Kraftdroschken, 15 Kraftomnibusse, 197 Liefer- und Lastkraftwagen, 39 Lieferund Lastkraftwagen mit Anhängern, 10 Zugmaschinen und Sattelschlepper, 54 Großkraft- und 63 Kleinkrafträder, 2 Kraftwagen für Feuerlöschzwecke, 39 Schienenfahrzeuge der Straßenbahn, 1 Schienenfahrzeug der Eisenbahn, 24 bespannte Fahrzeuge, 230 Fahrräder und 16 andere Fahrzeuge. Ferner 105 Fußgänger, 4 geführte oder frei herumlaufende Tiere, 3 sonstige Verkehrsteilnehmer (Reiter usw.).

Vorläufig festgestellte Unfallursachen:

1. beim Kraftfahrzeug oder dessen Führer: Technische Mängel in 21 Fällen, Nichtbeachten des Vorfahrtrechtes anderer 74 Fälle, falsches Einbiegen 39, falsches Ueberholen 47, Nichtplatzmachen beim Ueberholtwerden oder Ausweichen 15, Nichtbeachten der polizeilichen Verkehrsregelung (Zeichen der Polizeibeamten, Ampeln und Schilder) 2, vorschriftswidriges Fahren an den Straßenbahnhaltestellen 4, übermäßige Geschwindigkeit 36, mangelndes Abblenden 6, Betrunkenheit des Fahrers 10, sonstige Ursachen bei den Fahrern (Uebermüdung, Unterlassen oder Verwechseln von Warn-, Halt- oder Fahrtrichtungszeichen usw.) 46 Fälle.

2. Ursachen beim Fahrrad oder Radfahrer: (auch Anhängen von Radfahrern an Fahrzeuge) 62 Fälle.

3. Ursachen bei sonstigen Fahrzeugen oder dessen Führern: 14 Fälle.

4. Ursachen beim Fußgänger: 80 Fälle.

Hinzu treten noch weitere Ursachen infolge mangelhafter Beschaffenheit der Straßen, Glätte, Nässe usw.

Neue Kurse in der Mütterschulung

Wie bereits mitgeteilt, beginnen Ende Januar die neuen Kurse in der Mütterschulung.

Es wird besonders auf die Krankenpflege-, Säuglings- und Kleinkinderpflegekurse und die Kurse für die Kinderbeschäftigung — Kindererziehung hingewiesen. Jeder der Kurse kann für sich besucht werden. Dauer der Kurse: 12 Wochen (1 mal in der Woche 2 Stunden). Anmeldungen bis spätestens zum 18. Januar erbeten.

Aus dem Inhalt der Kurse:

1. Säuglings- und Kleinkinderpflege: Die werdende Mutter (Lebensweise, Ernährung, Kleidung). — Vorbereitung für das zu erwartende Kind (Anleitung zur Herstellung einer Säuglingsausstattung). — Pflege des Neugeborenen. — Natürliche Ernährung. — Künstliche Ernährung. — Herstellung von Beikost. — Ernährung des Kleinkindes. — Körperliche und geistige Entwicklung — Ernährungsstörungen usw.

2. Krankenpflege: Gesundheitspflege in der Familie (Körperpflege der Mutter, der berufstätigen Frau, des Kindes, des Jugendlichen, Abhärtung, Sport etc.). — Von der Pflege des Kranken (Krankenbeobachtung, Krankenzimmer, Krankenbett). — Krankenkost. — Pflege bei ansteckenden Krankheiten. — Hilfe bei häuslichen Unglücksfällen. — Hilfe bei besonderen Vorkommnissen (Vergiftung, Ohnmacht, Schlaganfall) usw.

3. Kinderbeschäftigung — Kindererziehung. Beschäftigung des Kindes (Basteleien aus wertlosem Material). — Gutes und schlechtes Spielzeug. — Mittel und Wege der Erziehung. — Erziehungsschwierigkeiten. — Gestaltung von Festen und Feiern im Haus usw.

4. Nähkurse. Anfertigung einfacher Wäschestücke. Richtige Auswahl der Stoffe. — Verzierungsarbeiten. Stopfen. — Flicken (Hand- und Maschinenflicken, Trikotflicken. — Umänderungen.

5. Hauswirtschaftliche Kurse: Kochkurse für Anfänger und Fortgeschrittene (1 mal in der Woche 4 Std.)

Auskunft und Beratung unverbindlich in der Sprechstunde der Mütterschulung Dienstag von 10 bis 12 Uhr und Freitags von 16—18 Uhr in der Kreisleitung der NS-Frauenschaft, Polizeiamt, Zimmer 30, Tel.-Nr. 518 72.

Anmeldungen nehmen außerdem entgegen: Frau Ursula Kautsch, Baumstraße 6, die Kreisleitung der NS-Frauenschaft, die Ortsgruppenleiterinnen der NS-Frauenschaft, die Evang. Frauenhilfe, der Vaterländische Frauenverein, Verein Deutsche Frauenkultur, Frauenbund der Deutschen Kolonialgesellschaft.

Anmeldungen für Sodingen und Börnig-Holthausen können erfolgen bei den Ortsgruppenleiterinnen der NS-Frauenschaft, der Evang. Frauenhilfe, dem Vaterländischen Frauenverein und bei Frl. Chr. Geismann, Herne-Sodingen, Horst-Wessel-Straße 24.

Verlobten

empfehlen wir uns zur Anfertigung feiner

Verlobungskarten und -briefe.

Große Auswahl in eleganten Kartons und Papieren.

Koethers & Röttsches

Buch- u. Kunstdruckerei / Buchhandlung
Herm.-Göring-Str. 8, neben dem Postamt

70 Jahre Krieger- und Landwehr-Kameradschaft „Alt-Herne"

Die Feier des Jubiläums.

Das letzte Wochenende stand im Zeichen des 70-jährigen Bestehens der Krieger- und Landwehr-Kameradschaft „Alt-Herne". Als am Samstag die Dunkelheit hereingebrochen war, begannen sich die von allen Seiten auftauchenden Kriegermützen zu vermehren, und die Stadtmitte sah bald Gruppen von Kriegerkameraden, die mit ihren Familien dem Festlokal zustrebten.

Die Gedächtnisfeier am Kriegerehrenmal.

Die Kameraden des Jubelvereins aber versammelten sich zunächst im Vereinsheim Knapp. Gegen 19 Uhr formierten sie sich dann, um zum nahen Kriegerdenkmal an der ev. Kirche zu marschieren. Hier legte Kameradschaftsführer Pleßmann im Namen aller Kameraden der Jubelkameradschaft zum ehrenden Gedenken der gefallenen Helden von 1870-71, des Weltkrieges und der Bewegung einen Kranz nieder. In seiner Gedächtnisrede führte Pleßmann aus, das 70-jährige Bestehen sei ein willkommener Anlaß, der deutschen Helden, die ihr Leben für das Vaterland dahingaben, in Ehrfurcht zu gedenken, denn mit ihrem Blut sei das Band der Kameradschaft, das alle Kameraden fest umschlinge, getränkt worden. Dann spielte die Kapelle des Inf.-Regts. Nr. 18, Paderborn, unter Leitung von Musikmeister Ruhland das Lied vom guten Kameraden. Geschlossen, die alte, ehrwürdige, die neue und die Kyffhäuser-Bundesfahne voran, marschierte man alsdann zum Saalbau Strickmann.

Im Saalbau Strickmann.

Symbole des Dritten Reiches, Lichttransparente mit der Zahl „70", mit dem Kyffhäuserkreuz und Hakenkreuzen schmückten den Saal. Die Kameraden des Kreiskriegerverbandes waren mit ihren Familienangehörigen zahlreich zur Jubelfeier erschienen. Als die Kapelle des Inf.-Regts. Nr. 18 aus Paderborn auf der Bühne Platz genommen hatte, nahm der offizielle Teil seinen Beginn. Unter den Klängen des Badenweilers marschierten zunächst die Banner der Jubelkameradschaft in den Saal, von der Festversammlung mit erhobener Rechten begrüßt. Stille herrschte, als Musikmeister Ruhland den Taktstock erhob und die ersten Töne zum Triumphmarsch aus der Oper „Aida" von Verdi ertönten. Alles, was versammelt war, freute sich zunächst, endlich wieder einmal Musik unserer Soldaten zu hören. Die Kapelle, die sich mit dem genannten Werk als Beherrscherin auch der klassischen Musik zeigte, ließ dann die Ouvertüre aus „Wallensteins Lager" v. Rosenkranz folgen. Trompeten, Flöten, Hörner und alle anderen Instrumente, von meist blutjungen Soldaten gespielt, bewiesen wiederum die überragende Stellung der deutschen Militärmusik.

Dann nahm Kameradschaftsführer August Pleßmann das Wort zur Begrüßung. Ehrengäste der Feier, die er namentlich willkommen hieß, waren u. a. Vertreter der Bewegung und der Behörden, dann der Landesverbandsführer des Kyffhäuserbundes, Major a. D. Bömke, mit seinem Stabsführer Hobusch, Polizeimajor a. D., dann der neuernannte Kreisverbandsführer Oberstleutnant a. D. Hüger mit seinen Mitarbeitern. Pleßman hieß ferner die Vertreter der einzelnen Kameradschaften herzlich willkommen und schloß seine Ausführungen mit einem „Siegheil" auf den Führer, dem das gemeinsam gesungene Deutschland- und Horst-Wessel-Lied folgten. Man hörte dann von der Paderborner Militärkapelle „Hüons Zauberhorn" von Weber und die beiden „Ungarischen Tänze Nr. 5 und 6" von Brahms. Ein flotter Marsch folgte als Zugabe.

Der zweite Teil begann mit Märschen von Brase und Kaiser, „Große Zeit, neue Zeit" und „Er weicht der Sonne nicht", denen der schmissige „Kaiserwalzer" von Strauß folgte. Es folgte dann die

Festrede

des Kameraden Studienrat Kracht. Er hatte sich zum Thema den „Völkischen Begriff im deutschen Heerwesen" gewählt. Er ging von den drei markantesten Ereignissen des Jahres 1935 aus, vom Sieg an der Saar, von der Wiedererlangung der Wehrhoheit und dem Abschluß des deutsch-englischen Flottenvertrages. Die Wehrhoheit sei von den alten Soldaten besonders freudig begrüßt worden. Aber das Heer, das jetzt geschaffen werde, sei von ganz neuer Form, es sei ein völkisches Heer. Der völkische Begriff habe dem Heereswesen der Vergangenheit völlig gefehlt. Erst unserem Führer Adolf Hitler sei es vorbehalten gewesen, ihn Wirklichkeit werden zu lassen. Von den Römern angefangen bis zu den heutigen Mächten Frankreich und Italien sei das Heer Machtfaktor zur Befestigung des Staates gewesen, wobei man die Vernichtung oder Niederhaltung der Nachbarvölker ebenso betrieben habe wie die Einreihung farbiger oder Söhne anderer Völker in das Heer. Solche völkisch zusammengewürfelten Heere versagten aber, wie das Beispiel der Germanen zeige, vor völkischer Geschlossenheit. Das Frankreich Ludwig XIV. habe sich als Erbe der römischen Staatsführung gefühlt, und ohne große Aenderungen habe man die Einkreisungspolitik durch Bildung eines Ringes von Vasallenstaaten bis zum heutigen Tage fortgeführt. In Italien sei der Faschismus eine rein machtpolitische Erscheinung, die vor den völkischen Grenzen Italiens auch nicht Halt gemacht habe. Demgegenüber sei die Heerespolitik eines völkischen Staates von anderer Auffassung. Der Nationalsozialismus achte das Lebensrecht jedes anderen Staates und treibe keine Eroberungspolitik über seine völkischen Grenzen hinaus. Aber er wisse, daß der starke völkische Wille, mit dem Deutschland seinen natürlichen Lebensraum von jeher verteidigt habe, der Machtpolitik der anderen den festesten Damm entgegensetze.

In großen Zügen schilderte der Festredner die Geschichte des deutschen Heerwesens, angefangen vom herzoglichen Führer bei den Germanen über die Landsknechtssöldner des Mittelalters bis zu den stehnden Heeren der Vorkriegszeit. Diese seien allerdings noch keine Volksheere im völkischen Sinne gewesen. Erst Adolf Hitler habe das wahre völkische Heer durch das Wehrgesetz geschaffen und damit eine jahrhundertelange Entwicklung zum Abschluß gebracht. Das deutsche Heer stelle somit auch den Abschluß der Erziehung des deutschen Mannes dar, die mit der Eingliederung ins Jungvolk beginne. In allen Stufen aber werde der lebendige Glaube an die Unüberwindlichkeit der Volksbesten gelehrt.

Studienrat Kracht kam dann zur

Gefallenenehrung.

Mit bewegten Worten schilderte er den Auszug der besten Söhne der Nation in den Weltkrieg und ihren Heldentod sowie das Ringen der Helden der Bewegung für ein neues Deutschland. Dann ließ er alle Festteilnehmer der Toten gedenken, die jungen Soldaten Adolf Hitlers spielten die packende, schlichte Weise vom guten Kameraden. In seinem Schlußappell wandte sich Kracht dann an die Jugend und erinnerte sie daran, daß das Reich durch unseren Führer stark geworden sei, was uns die Pflicht auferlege, ihm dafür die unverbrüchliche Treue zu bezeugen. Und zu dieser Treue stehe auch der Jubelverein und mit ihm alle Kameradschaften, die im Kyffhäuserbunde zusammengeschlossen seien. Es solle sein ein Volk, ein Reich, ein Vaterland.

Der Festrede und Gefallenenehrung folgte nach einem Marsche die

Ehrung der Jubilare.

In einem kurzen Vorwort gab der neue Kreisverbandsführer Oberstleutnant a. D. Hüger seine Freude darüber kund, daß sein erster Besuch der Jubelkameradschaft mit der Feier ihres 70jährigen Bestehens zusammenfalle. Er sei stolz darauf, die Kameradschaft „Alt-Herne" zum Kreiskriegerverband zählen zu dürfen. Die stattliche Zahl der Jubilare spreche eindrucksvoll von der echten Kameradschaft, die in den Reihen der „Alte-Herner" herrsche. Auf diesen kameradschaftlichen Geist ging dann auch Landesverbandsführer Major a. D. Bömke ein, der die Grüße des Bundesführers Oberst a. D. Reinhardt überbrachte. Er nahm dann die Auszeichnungen der Jubilare vor, wobei er das Verdienst der ältesten Jubilare besonders würdigte. Es erhielten für 50jährige Mitgliedschaft die Kameraden Rudack und Wilhelm Altenhöner das Verdienstkreuz des Kyffhäuserbundes in Gold, für 40jährige Mitgliedschaft die Kameraden Ludwig Dawin, H. Wessel, Sanitätsrat Dr. Feldmann und Heinrich Adolfen das Hindenburgbild, für 25jährige Mitgliedschaft die Kameraden Gatzmann, Tischendorf, Stratmann, Riffe, Tschepe und Wilhelm Wittkämper das silberne Verdienstkreuz. Weiter wurden ausgezeichet mit dem Verdienstkreuz 1. Klasse des Kyffhäuserbundes die Kameraden Rudack, Trösken, Richter sen., Thiem und Schäfer, mit dem Verdienstkreuz 2. Klasse die Kameraden Lappe, Otter, Paul Hofmann, Borowski, Keller, Kraft sen., Wilh. und Fritz Altenhöner, Gustav Schäfer und Bockstedt.

Für die ausgezeichneten Jubilare bedankte sich der Jubilar Sanitätsrat Dr. Feldmann (königlich-bayrischer Stabsarzt a. D.), der das Versprechen ablegte, auch in Zukunft treu zur Kameradschaft zu halten: „Wir bleiben die Alten!"

Nach diesem schönen Akt hatte wieder die Musik das Wort, die „Behüt dich Gott", ein Lied für Trompeten-Solo (Solist Musiker-Feldwebel Grintz) vollendet zum Vortrag brachte. Ein Potpourri aus der Operette „Der Zigeunerbaron" folgte. Der dritte Teil des Abends brachte dann Märsche, das gemeinschaftliche Lied „Volk ans Gewehr" ein Tongemälde, Marsch-Potpourris, Fanfarenmärsche und zum Schluß das gemeinschaftlich gesungene „Westfalenlied", womit der offizielle Festteil seinen Abschluß fand. Der Tanz zu dem die Musik fleißig aufspielte, sah dann die Kameraden aller Kameradschaften auf dem Tanzparkett versammelt, um in Fröhlichkeit die schöne Jubelfeier der Krieger- und Landwehr-Kameradschaft „Alt-Herne" zu beschließen.

Der Inventur-Verkauf 1936

Die Industrie- und Handelskammer Bochum teilt mit:

1. Der Inventur-Verkauf beginnt am Montag, dem 27. Januar, und dauert bis zum Sonnabend, dem 8. Februar 1936, einschließlich.

2. Der Verkauf ist als Inventur-Verkauf zu bezeichnen. Die Bezeichnung ist entweder ohne jede Trennung der Wortbestandteile (Inventurverkauf) oder mit einmaliger Trennung vor „Verkauf" zu verwenden. Der Gebrauch von Trennungsstrichen ist nicht vorgeschrieben. Eine stärkere Hervorhebung des Wortteiles „Inventur" ist zulässig.

3. Zum Verkauf dürfen gestellt werden:

Waren aus Porzellan, Glas und Steingut,

und aus der Gruppe Lederwaren:

Damen-Handtaschen, Lederblumen und Ledergürtel,

außerdem

Textilien, Bekleidungsgegenstände und Schuhwaren.

Die nachstehend aufgeführten Textilien dürfen im Inventurverkauf nicht zum Verkauf gestellt werden:

Glatte, weiße Wäschestoffe jeglicher Art einschl. Rohnessel, Handtücher, Küchenhandtücher, Frottierhandtücher, Frottierbadelaken, glatte, ungarnierte Bettwäsche, Bettsatins und Bettzüchen, Inletts.

Zu diesem Verzeichnis ist zu bemerken: „Weiße Bettdamaste gehören nicht zu den „glatten, weißen Wäschestoffen". Unter „glatten Wäschestoffen" ist ungemusterte Ware zu verstehen.

Kunstseidene Wäschestoffe und Mischgewebe oder aus Textilmischungen hergestellte Wäschestoffe sind von Verkäufen ausgeschlossen, sofern sie weiß und ungemustert sind. Allgemein ausgeschlossen sind: Bettsatins — auch die sog. Streifen-Satins —, nicht dagegen Matratzendrelle.

Pelze zu pelzgefütterte Mäntel sind zugelassen.

4. Parteiamtliche Gegenstände einschl. Bekleidungs- und Ausrüstungsgegenstände sind von den Verkäufen ausgeschlossen.

5. Es ist ferner verboten, Waren zum Verkauf anzubieten, die nach ihrem Verwendungszweck und dem Zeitpunkt ihrer Anschaffung oder Herstellung durch den Verkäufer für den Vertrieb oder Verbrauch in dem künftigen Verbrauchsabschnitt bestimmt sind. Betroffen ist hiervon im wesentlichen ausgesprochene Frühjahrs- und Sommerware neuer Kollektion.

6. Auf den Inventur-Verkauf bezugnehmende öffentliche Bekanntmachungen und Mitteilungen, die für einen größeren Personenkreis bestimmt sind, dürfen frühestens am Sonnabend, dem 25. Januar, ab 19 Uhr erfolgen.

Diese Vorschrift gilt nicht in folgenden Fällen:

a) Soweit bei Tageszeitungen die letzte Ausgabe vor dem Beginn der Verkäufe am Sonnabend, dem 25. Januar, vor 19 Uhr erscheint, dürfen Ankündigungen und Anzeigen der Verkäufe bereits in dieser Ausgabe enthalten sein.

b) Bei Zeitschriften und Zeitungen, die mindestens wöchentlich erscheinen, dürfen Hinweise auf die bevorstehenden Verkäufe, die keine Warenangebote enthalten, in der letzten Ausgabe vor dem allgemeinen Beginn der Verkäufe enthalten sein.

c) Mit der Anbringung von Plakaten und der Verteilung von Druckschriften darf am Sonnabend, dem 25. Januar, ab 16 Uhr begonnen werden. Dies gilt auch für die Filmwerbung.

Alle vorzeitig erfolgten Ankündigungen und Mitteilungen müssen deutlich und unmißverständlich den Tag des Beginns der Verkäufe angeben.

Da Schaufensterdekorationen nicht unter die obenangeführten Ausnahmen fallen, dürfen Schaufenster für den Inventurverkauf erst am Sonnabend, dem 25. Januar, ab 19 Uhr gezeigt werden.

7. Es ist verboten, Preisherabsetzungen durch Gegenüberstellung der früheren und der während der Verkäufe gültigen Preise in einer Weise anzukündigen, die für außerhalb der Geschäftsräume befindliche Kauflustige erkennbar ist.

8. Die heute allgemein anerkannte Forderung nach Wahrheit und Klarheit in der Werbung macht es notwendig, die Werbung für diese Käufe so zu gestalten, daß Irrtümer der Kundschaft darüber, auf welche Waren sich der Inventur-Verkauf erstreckt, ausgeschlossen sind. Solche Irrtümer sind nicht vermeidbar, wenn Inventuranzeigen auch Waren anbieten, die nicht am Inventur-Verkauf teilnehmen. Bei Schaufensterdekorationen muß, wenn mehrere Fenster nicht zur Verfügung stehen, eine deutliche Trennung stattfinden.

9. Besondere Restverkäufe finden während der letzten drei Tage des Inventur-Verkaufes statt. Vorher dürfen Reste auch während des Inventur-Verkaufes nicht angekündigt werden.

Lichtmeß entgegen

Ist der Dreikönigstag vorüber, so haben Weihnachten, Silvester und Neujahr ihren Zauber verloren. Dann tritt der Alltag wieder in seine Rechte. Nun wendet sich der Blick wieder vorwärts, dem Frühling entgegen. Obgleich der Hochwinter noch bevorsteht, denken jetzt unsere Bauersleute bereits an die Frühjahrsarbeiten und besonders an die Vorarbeiten, die dabei getan werden müssen. Mag der Januar als kältester Monat unserer Breitengrade noch harte Kälte, viel Schnee und Eis bringen, mit der Sonne geht es doch rasch wieder aufwärts. Bei den Landleuten heißt es: „Zwischen Neujahr und Dreikönigstag nimmt der Tag zu um einen Hahnenschritt, nach dem Dreikönigstag um einen Hirschsprung." Während dieser vier Wochen macht die Zunahme der Tageslänge bereits annähernd 1¼ Stunden aus, am Lichtmeßtag, dem 2. Februar, haben wir schon mehr als 9 Stunden Tageslicht.

Fast im gesamten Naturleben sind nun Absterben und Stillstand überwunden, in Pflanzen wie Tieren regt sich neues Leben. Aeußerlich erscheinen Laubbäume und Sträucher noch so tot wie seit dem Herbst, im Innern jedoch und unten in der Erde setzt das Leben von neuem ein. Die Kräfte und Säfte, die im Herbst aus den Aesten und Zweigen in die Wurzeln hinabgegangen waren, steigen wieder empor bis zur Baumkrone, langsam werden die Aeste und Zweige wieder biegsam. Es gilt, bereits jetzt Kräfte zu sammeln für das Wiedergrünen und Blühen im Frühling. Als Hauptzeit des Wiederansteigens der Kräfte und Säfte sehen die Landleute die Zeit um den 20. Januar an, den Fabian- und Sebastiantag. Daher entstanden Sprüche wie: „Fabian, Sebastian läßt den Saft wieder in die Bäume gehn" und: „Am Fabian und Sebastian fangen die Bäume zu saften an". In anderen Gegenden wird der Tag Vincentius, der 22. Januar, als der Tag angesehen, an dem das „Saften" der Bäume stark zunimmt. Der wichtigste Tag zwischen Dreikönigstag und Lichtmeß ist der 25. Januar, im Kalender Pauli Bekehrung, im Volksleben der Tag „Mittwinter". Zwar ist an diesem Tag der kalendermäßige Winter noch nicht zur Hälfte vorüber, der 25. Januar gilt aber doch als der Tag, der das winterliche Vierteljahr in zwei Hälften teilt.

Besonders in klimatisch günstig gelegenen Gegenden, am Rhein, an der Mosel, am Neckar und am unteren Main, kommen um diese Zeit oft schon Tage vor, die einen heiteren Himmel mit warmem Sonnenschein bringen und so bereits den Frühling vortäuschen. Bei der bäuerlichen Bevölkerung ist der 25. Januar, der Tag Mittwinter, ein wichtiger Wettertag. Als solcher ist er für den Winter beinahe von der gleichen Bedeutung, wie der Siebenschläfertag für den Sommer. Dies läßt sich aus einer ganzen Reihe von Sprüchen erkennen. So heißt es: „Wenn's Mittwinter regnet und schneit, dann kommt gewiß eine teure Zeit", „Bringt Mittwinter Wind, so regnet's gewiß geschwind", „Wenn's am Tage Mittwinter regnet, so ist das Frühjahr reich gesegnet", dagegen: „Ist's am Mittwinter kalt und klar, kommt ein schönes und warmes Frühjahr", „Ist am Mittwinter der Himmel blau, so wird das Frühjahr trocken und lau", und weiter: „Sind die Flüff' zu Mittwinter klein, bringt der Herbst uns guten Wein". Wie angedeutet, muß der Bauersmann jetzt schon Hand anlegen für manche Vorarbeiten des Frühjahres. So entstand der Spruch: „Mittwinter ist herauf, nun hört die Faulheit auf."

Noch einen anderen Namen hat der 25. Januar. Er heißt weiter der Vogelhochzeitstag. Außer dem Kreuzschnabel gibt es bei uns wohl keinen Vogel, der um diese Zeit bereits Hochzeit gemacht hätte; es machen sich jedoch unter den Vögeln, die im Winter bei uns bleiben, überall Anzeichen bemerkbar, die darauf hinweisen, daß in nicht mehr allzu langer Zeit die Paarung vor sich gehen wird. Die Vögel werden lebhafter, sie beginnen ihre Stimmen zu probieren. Die Arten, die sich im Winter stets in Scharen zusammenfinden, in Scharen einherziehen und nach Nahrung ausgehen, lösen nach und nach diese Gemeinschaften aus der Herde werden Einzelpaare. In verschiedenen deutschen Bezirken, so auch in der Mark Brandenburg und in der Lausitz, ist der Vogelhochzeitstag ein kleines Fest für die Kinder. Diese streuen den Vögeln in kleinen Schüsseln und Tellern allerlei Brocken als Hochzeitsessen vor und sehen dann durch die Fenster zu, wie sich die Vögel an den Schüsseln und Tellern zum Fressen niederlassen. Im Westen und Süden Deutschlands gibt es Bezirke, wo die Kinder am Vogelhochzeitstage hinausziehen auf die Fluren, um bei allerlei Lärm das „Vogelwecken" vorzunehmen. Durch Sprüche wird besonders den Feldhühnern und den Lerchen angesagt, daß es nun mit dem Winter bald zu Ende gehe und daß sich auch die Vögel auf das Frühjahr einzurichten hätten.

Und dann winkt natürlich der Karneval ...

Ein Erhängter gefunden

Wer kennt den Toten?

Am Donnerstag wurde in Disteln bei Herten in der Nähe des Sportplatzes die Leiche eines unbekannten, etwa 60—65 Jahre alten Mannes erhängt aufgefunden. Der Tote ist 1,65—1,70 Meter groß, hat graues, kurzgeschnittenes Haar, Stirnglatze, struppigen, ungepflegten Schnurrbart. Er trug einen braunen Regenmantel mit Rückengurt, schwarzgrau gestreifte Hose, blaue Joppe und Weste, weißes Vorhemd, weißen Umlegkragen, blaugestreiften Selbstbinder, schwarze Strümpfe und schwarze Schnürschuhe. In seiner Tasche hatte er ein Einkaufsbuch der Firma Robert Neumann, Herne, Von-der-Heydt-Str. 1, sowie eine Taschenuhr, in derem Innern ein ziemlich unleserlicher Name eingraviert ist. Die Gravüre könnte Albert Hajes heißen. Mitteilungen über die Persönlichkeit des Toten nehmen sämtliche Kriminaldienststellen entgegen.

Gemäldeausstellung „Berg und Mark"

Die Städt. Gemäldegalerie Bochum, Kaiser-Wilhelm-Str. 24, eröffnete gestern eine Ausstellung „Berg und Mark". In Gemeinschaft mit den Museen von Wuppertal und Hagen veranstaltet, ist diese Schau ein erster Versuch, die in den zusammenhängenden beiden Lebensräumen tätigen künstlerischen Kräfte zusammenzuführen und einen Ueberblick über die Gestaltung der bergisch-märkischen Landschaft und ihrer Menschen durch die hier schaffenden Maler zu gewinnen.

Briefkasten

Anfragen an unsern Briefkasten müssen mit Unterschrift versehen und ebenso muß die letztgültige Quittung beigefügt sein. Wo dieses nicht der Fall ist, erfolgt keine Beantwortung

Castrop 73. 1. Der Mieter wird räumen müssen, denn mit einer Klage nach § 4 des Mieterschutzgesetzes werden Sie Erfolg haben. 2. Zum Wohnungswechsel werden Sie den Mieter nicht zwingen können, sondern Sie werden wie zu eins verfahren müssen.

Sch. Für Waschküchenbenutzung eine Gebühr zu erheben und außerdem nach 50 Pf. Wassergeld, ist wohl ungerechtfertigt. Waschen der Wäsche in Ihrer Küche beim Vorhandensein einer Waschküche ist aber nicht zulässig. Ein Betrag von 50 Pf. für Flurbeleuchtung ist angemessen und wird von Ihnen ja auch wohl schon länger bezahlt.

E. 66. Die künftige Frau muß innerhalb der letzten zwei Jahre von Stellung des Antrages mindestens neun Monate lang in einer Arbeitnehmertätigkeit gestanden haben. Dies ist bei Ihnen der Fall. Es muß ein Antrag bei der zuständigen Gemeindebehörde gestellt werden. Zu diesem Zweck sind besondere Vordrucke auszufüllen, die nach Bestellung des Aufgebots beim Standesamt erhältlich sind. Daraus ist alles Näheres zu ersehen. Außer dem ausgefüllten Antragsformular ist eine Bescheinigung des Arbeitsgebers ebenfalls auf vorgedrucktem Formular, beizubringen, aus der sich die Dauer der Beschäftigung ergibt. Ein Gesundheitszeugnis ist unumgänglich notwendig.

J. G. Die Deutsche Schiffahrt verbraucht jährlich an Heizöl bzw. Gasol eine Million Tonnen. Die deutschen Kraftwagen verbrauchen jährlich etwa eine Million Tonnen Benzin.

Vereinskalender.

Jahreshauptversammlung des M. G. V. 1862 „Sangeslust" im Vereinsheim Hirdes, Ostentor. Sämtliche Mitglieder des Vereins laden wir für Sonntag, den 19. 1. 36, 11 Uhr, zu dieser ordentlichen Versammlung ein. D. V.

Saar- und Pfalzverein Herne. Befreiungsgedenkfeier der Saar heute, 13. Januar, 20 Uhr im Evgl. Vereinshaus.

Wer gut unterrichtet sein will

über alle lokalen Ereignisse, die Vorgänge im Reich und im Ausland, liest den **Herner Anzeiger.** Werben Sie auch bei Ihren Freunden und Bekannten für eine gute Tageszeitung! Empfehlen Sie den Herner Anzeiger! Geringer Bezugspreis; halbmonatlich nur M. 1,08. Einwöchige Probelieferung kostenfrei!

Bestellschein

Dem Boten übergeben oder der Geschäftsstelle Hermann-Göring-Straße 8 einsenden.

Herr .....

Frau .....

.....

Beruf: .....

Wohnung: .....

bestellt hiermit den Herner Anzeiger. — Mitlieferung der Wochen-Illustrierten „Der Feuerreiter" zum Sonderpreis von 7 Pf. je Nummer ist erwünscht — nicht erwünscht.

Westfalia ließ sich nicht von Hüsten stoppen

Eine dramatische zweite Halbzeit, dann vier Treffer der Westfalia, Kroll trat drei, Kan-naker ein Tor. Den vierten Tabellenplatz errungen, das Torverhältnis um drei Tore aktiv, der Deutsche Meister kann kommen.

Westfalia Herne – Hüsten 09 4:2 (0:2)

Eine kampfes- und einsatzfreudige Westfalenelf!

Wenn eine Mannschaft zur Halbzeit mit 2 Toren im Nachteil liegt und beim Schlußpfiff mit 4:2 gewonnen hat, dann darf man annehmen, daß auch der verwöhnteste Anhänger der runden Kugel zufriedengestellt worden ist. In der Tat, so war es auch! Es kommt, wenn man die Spielergebnisse der Gauliga betrachtet und bei dieser Betrachtung die Resultate des Deutschen Meisters außer Acht läßt, nicht oft vor, daß in einem Gauligaspiel 6 Tore erzielt werden. Erfolge aber will nun mal der Zuschauer sehen, ganz gleich, ob sie schließlich bei Freund oder Feind fallen. Wird aber der Torsegen reichlich und fallen die meisten Tore für den Platzverein, so darf dieser wohl damit rechnen, daß die Interessenten auch beim nächsten Stelldichein wieder anwesend sind, um ihrer Elf den nötigen Rückhalt zu geben. Gestern nun war die Situation für die Platzherren besonders günstig, sie nahmen die Chance, für sich eindeutig zu werben, in jeder Beziehung wahr,

indem sie ein Spiel hinlegten, das weit aus dem Rahmen des Alltäglichen hervorstach.

Sie wurden aber auch zu dieser Leistung gezwungen, da ihr Spielpartner aus Hüsten sie zur höchsten und letzten Kraftanstrengung herausforderte. Geschenkt wurde den Westfalen nichts, im Gegenteil, sie mußten sich diesen Erfolg buchstäblich erkämpfen.

Erst in der letzten Minute fiel der vierte Herner Treffer, der den Sieg endgültig sicherstellte.

Der Erfolg war auch in dieser Höhe vollkommen verdient. Kein Wunder, daß die immerhin 3000 Zuschauer, die sich zum größten Teil aus Herner Interessenten zusammensetzten, den Erfolg der Westfalia lebhaft feierten, so daß weiter anzunehmen ist, daß der Platzverein am nächsten Sonntag,

wenn der Deutsche Meister hier seine Visitenkarte abgibt,

ebenfalls mit einem großen Publikumserfolg zu rechnen haben wird.

Die Lage in der Tabelle ist nach dem Herner Sieg derart geworden, daß sie jetzt die vierte Tabellenstelle einnehmen und mit einem Torverhältnis von 23:20 dieses um drei Tore aktiv gestalteten. So war die Situation vor dem ersten Schalker Spiel am 29. Dezember, mit anderen Worten, drei Treffer dürfen wieder fallen, es ist dementsprechend vorgesorgt. Wir können nämlich nicht gut annehmen, daß die Westfalen etwas anderes vorhaben, als ihr Fell so teuer als möglich zu verkaufen. Man denke doch daran, daß der Deutsche Meister gestern in Herten wieder mit 6:0 gewann, demnach scheint bei ihm wieder alles im Lot zu sein.

Mit einer veränderten Mannschaftsaufstellung traten die Gastgeber in die Arena, wo Krüger den rechten Verteidigerposten einnahm, während Kroll, das Mädchen für alles, sich mit den Funktionen eines Mittelstürmers vertraut zu machen hatte. In der ersten Halbzeit konnte er die auf ihn gesetzten Erwartungen nicht erfüllen, die Ballanahme und das schnelle Weiterleiten des Leders machten ihm ungeahnte Schwierigkeiten.

Sein Einsatz aber war schon um diese Zeit vorbildlich.

blieb aber vorerst ohne Auswirkung, da das Hüstener Schlußdreieck eisern seinen Mann stand. Bedeutend mehr hatten auch die Herner in der ersten Halbzeit vom Spiel, tauchten auch weit mehr im Hüstener Strafraum auf als diese etwa in dem der Herner. Die Herner Angriffe rollten reichlich, und mitten in diesem Rollen, als die Zuschauer jeden Augenblick einen Herner Treffer erwarteten — es war bereits 30 Minuten gespielt worden —, kam Hüsten zu seinem ersten Erfolg. Die Herner Verteidigung schien uns durch das Drängen ihrer Vorderreihen sorgloser geworden zu sein. Es gab jedenfalls plötzlich eine weite Volage an Hüstens Halblinken, der schnell zu seinem Mittelstürmer spielte, wo dieser, ehe Hernes linker Verteidiger eingreifen konnte,

flach ins Herner Eck einschoß.

Dieser unerwartete Erfolg der Gäste lähmte zusehends die Schaffensfreude der Herner, so daß die Hüstener besser und für die Westfalen gefährlicher ins Spiel kamen. Kein Wunder, daß die Hüstener Chancen für weitere Treffer geboten erhielten. Eine kaum für möglich gehaltene Gelegenheit ergab denn auch Hüstens zweites Tor, als ein Hochball, an und für harmloser Natur,

vom Torpfosten ins Feld sprang und auf einmal im Herner Tor lag.

Es war nach diesem leichten Hüstener Erfolg aber auch nicht verwunderlich, wenn man bei diesem 0:2-Vorsprung der Besucher an eine Wiederholung ihres letztjährigen Sieges dachte. Trotzdem sich nämlich den Hernern noch vor dem Pausenpfiff Erfolgsmöglichkeiten boten, blieb es bei dem Gästevorsprung. Eifrige Diskussionen in der Halbzeit, ob die Westfalen in der zweiten Halbzeit eine Mannschaftsumstellung vornehmen würden, erwiesen sich glücklicherweise als haltlos.

Man ließ Kroll weiter die Rolle als Tank mimen,

während der Halblinke jetzt unter Außerachtlassung jeglicher Dribbelings für einen schnellen und weitmaschigen Spielaufbau sorgte. Die Herner gingen jedenfalls trotz ihrer mißlichen Lage mit neuem Mut an ihre wahrlich nicht leichte Aufgabe heran. Sie heizten ihren Besuchern ganz gehörig ein, so daß diese stellenweise kaum noch zur Besinnung kamen. Mit einem Male verstand es auch Hernes Mittelstürmer viel besser, sich auf die Steildurchlage seines Halblinken einzustellen. Die beiden ersten Tore holte er sich beide Male, weil er den Vorlagen hurtig folgte, so daß er jedesmal vor dem Hüter am Balle war und kurz vor diesem stehend berechnend einschob. Aber mit dem Ausgleich gaben sich die Gastgeber nicht zufrieden, im Gegenteil, ihr Mittelstürmer, gut auf den Geschmack gekommen, fand bei einem Eckball nochmals eine Gelegenheit, das Leder zum dritten Male über die gegnerische Linie zu bugsieren, so daß er mit seinen 3 Toren auf einmal der Held des Spieles wurde.

Aller Groll gegen Kroll war verflogen,

die Rufe „Weltmeister" waren wieder fast in aller Leute Mund. Mit dieser Lage wollten sich die Hüstener nun durchaus nicht abfinden, sie schufteten, um doch noch den Ausgleich hereinzuholen. Aber Westfalias Hintermannschaft war gewitzter geworden und hielt hinten dicht. Als die Zuschauer sich schon in Bewegung gesetzt hatten, weil man allgemein nicht mehr mit einer Veränderung des Ergebnisses rechnete, hatte man zuguterletzt nicht die Rechnung mit Hernes linker Sturmreihe gemacht.

Buchstäblich in der letzten Minute sorgte Hernes Linksaußen auch noch für den ehrlich verdienten vierten Torerfolg.

Unverkennbar zeigt Hernes spielerische Leistung in den letzten Spielen einen wesentlichen Fortschritt. Die von uns in letzter Zeit bei verschiedenen Gelegenheiten geäußerte Ansicht, daß bei einem energischen Mittelstürmer Hernes Chancen, nur schwach bewertet, um 50 Prozent gesteigert werden könten, wurde gestern durch die Tat bewiesen.

Daher dem „Weltmeister" unsere besondere Anerkennung.

Wie würde es aber werden, wenn ein Mittelstürmer zur Stelle wäre, der neben Einsatz über eine vorzügliche Ballannahme und ebenso über eine vorzügliche Ballverteilung verfügte? Es kann sein, daß der gestrige, der schon soviel im Fußballspiel hat umlernen müssen, in den von uns angedeuteten Mängeln auch noch eine Besserung ermöglichen kann. Angriffsaufbauer war neben der Läuferreihe im Sturm unstreitig der Halblinke, der gestern durch zu langes Dribbeln höchstens ein bis zwei Abseitsfälle verursachte. In der zweiten Halbzeit machte sich auch der

Halbrechte um die Angriffsentwicklung sehr verdient.

Der Rechtsaußen erschien uns wesentlich gelenkiger, hoffentlich war es keine Eintagsfliege. Der Linksaußen hat es ja immer schwer, weil er nun mal nicht groß ist, seinen Mann zu stellen, trotzdem wurde er allen an ihn gestellten Aufgaben doch gerecht.

Prima war gestern Hernes Läuferreihe,

zeitweilig war es ein Wetteifern untereinander, dem Spiel das nötige Niveau zu geben. Es hält schwer, diesmal dem einen oder anderen ein Sonderlob zu geben, alle drei wuchsen nämlich zeitweilig über ihre sonstigen Leistungen weit hinaus. Hoffentlich liefert man Sonntag die gleiche Arbeit. Das Schlußdreieck schien zuerst den Gegner nicht sonderlich ernst zu nehmen. Als man aber mit 2:0 im Hintertreffen lag,

wurden seine Abwehrmeistungen sehr produktiv und angriffsaufbauend.

Beim Gast war ebenfalls das Schlußdreieck der beste Mannschaftsteil, sonst ragten noch der Mittelläufer und Mittelstürmer wegen ihrer unermüdlichen Arbeitsleistung hervor. Eine vorzügliche Schiedsrichterleistung bot diesmal Wittenius-Haltingen. Schnell und sicher fielen seine Entscheidungen.

Das Spiel wurde von Beginn an mit dem erforderlichen Tempo eingeleitet, wobei die Herner langsam, aber sicher die Oberhand gewannen. Die Angriffsaktionen der Gäste waren mehr auf Zufälligkeiten aufgebaut, so daß das Herner Schlußdreieck nicht vor zu schweren Aufgaben gestellt wurde. Anders verhielt es sich bei den Hernern, die einmal von links, dann wieder von rechts ihre Angriffe vortrugen, wo es schon bald Flanken- und auch Eckbälle gab. Aber die Hünstener Verteidiger hatten bei ihren Abwehrmaßnahmen noch zuviel Spielraum zur Verfügung.

Hernes Mittelstürmer mußte sich erst noch einleben,

die Ballannahme ließ noch merkliche Wünsche offen, öfter stand man im Mittelfeld zu eng zusammen und behinderte sich. Keiner wußte noch nicht so recht von dem Nebenspieler, was er vorhatte. Trotzdem gab es von Herner Seite schöne Angriffsentwicklungen, die hier und da schon einen Erfolg verdient gehabt hätten,

wenn Hüstens Torwart nicht ein so großer Könner gewesen wäre.

So wartete man vergeblich auf einen Herner Erfolg und dabei waren schon mittlerweile 30 Minuten Spielzeit verstrichen, als plötzlich den Gästen ein Durchbruch gelang, der auch zum Erfolge führte. Der Herner Sturm kam auch dann noch nicht zum Gegenerfolg, wenn Gelegenheiten dazu gegeben waren. Es währte aber keine weiteren acht Minuten und Hüsten kam auch noch, allerdings auf sehr billige Art, zum zweiten Tore, das aber nicht fallen durfte,

wenn der Hüter nicht zu leichtsinnig abgewehrt hätte.

Schwamm drüber, die Herner mußten sich bis zum Pausenpfiff mit einem 2:0-Rückstand begnügen, so daß die bange Frage, wie wird's in der zweiten Halbzeit weitergehen, wohl am Platze war.

Sie fing insofern verheißungsvoll an, als die Westfalen sofort nach Wiederanstoß das Kommando übernahmen.

Die Hüstener aber schienen von ihrem Vorsprung leben zu wollen,

denn sie legten betonten Wert auf Abwehrarbeit, die ihnen aber im weiteren Verlauf des Spiels zum Verhängnis werden sollte. Die Herner drängten mit unverminderter Kraft, und als nach sieben Minuten Spielzeit von rechts eine Flanke folgte, lenkte der Linksaußen an den Mittelstürmer weiter, der dann das Leder an dem unschlüssigen Hüstener Hüter vorbei soeben einlenken konnte. Die Herner ließen nicht nach, sie kämpften noch forscher, so daß ihnen auch der Ausgleich nach weiteren sieben Minuten gelang, als diesmal der Halblinke eine Art Steildurchlage seinem Mittelstürmer zukommen ließ, so daß er placiert einlenken konnte.

Wohl wagten sich jetzt die Hüstener aus ihrer Verteidigung heraus

und antworteten mit entlastenden Gegenstößen, aber dadurch witterten die Westfalen erst recht ihre Chance, die auch bald in Gestalt einer Ecke folgte, die durch den Mittelstürmer nach Verlängerung an ihn eingeköpft wurde.

Jetzt aber sahen die Gäste ihre Felle vollends wegschwimmen

und setzten auch ihrerseits mit kraftstrotzenden Angriffen ein, die die Herner in gewisse Bedrängnis brachten. Hier und da konnten die Verteidiger und Läufer nur mit dem letzten Einsatz Unheil und somit auch den Ausgleich verhüten. Als man allgemein schon nicht mehr an eine Veränderung des Ergebnisses dachte, leitete in der letzten Minute vor dem Spielende Hernes Halblinker einen Angriff ein, indem er seinen Linksaußen auf Reisen schickte. Dieser spurtete dem Leder nach, lockte den Hüstener Hüter wohl etwas aus seinem Gehäuse heraus, so daß er den Kabierski-Schuß nicht mehr erwischen konnte, sondern das Leder als vierten Volltreffer der Herner zur Mitte geben mußte.

VfB. Börnig setzte sich wieder an die Tabellenspitze

Phönix Bochum verlor einen weiteren Punkt. – Sodingen und Constntin spielten unentschieden. – Ueberhaupt gab es viermal ein Unentschieden.

Constantin Herne — Rasensport Holthausen 1:1
VfB. Börnig — Preußen Wanne 6:1
Teutonia Riemke — Sportverein Sodingen 3:2
Jahn Holsterhausen — Wanne 11 1:1
VfB. Gerthe — Phönix Bochum 3:3

Constantin Herne — Rasensport Holthausen 1:1.

Wie bei allen Lokalspielen, gab es auch diesmal an der Constantiner Höhe einen guten Besuch und ein hartes, spannendes Spiel. Man zeigte sich von der härtesten Seite und reichlich unnötig machte man nur zu oft von seinen Körperkräften Gebrauch, jedoch hatte man hier einen Schiedsrichter zur Stelle, welcher für eine derartige Spielart der richtige Mann war und die Zügel jederzeit fest in der Hand hielt. Er brachte das Spiel gut und ohne Platzverweise über die Zeit, obwohl beiderseitig manche Spieler sehr arg mitgenommen wurden. Mit flotten, wechselnden Angriffen begann gleich ein fesselndes Spiel. Man merkte beiden Parteien an, daß jede unbedingt beide Punkte einheimsen wollte. In der 10. Minute nahm dann der Constantiner Mittelstürmer eine Vorlage gut mit dem Kopf an und drückte den Ball ins Holthauser Tor. Das Spiel blieb weiter hart und wechselvoll. Den Holthausern gelang es dann, 10 Minuten vor der Pause durch den Mittelstürmer auszugleichen, dieser nahm eine Rechtsflanke gut an und erzielte freistehend den Ausgleich. Nach der Pause wurde das Spiel immer härter und unschöner, aber keiner Partei gelang es mehr, zählbare Erfolge zu verbuchen. Zwar erzielten die Constantiner noch ein Tor, welcher wegen Abseits nicht gegeben wurde. Kurz vor Schluß schied dann noch ein Holthauser verletzt aus und bald darauf war dieses Lokaltreffen beendet. Die 2. Mannschaften spielten 5:2 für Constantin.

Teutonia Riemke — SpV. Sodingen 3:2 (2:1)

Daß die Sodinger in Riemke ein schweres Hindernis zu überwinden hatten, lag klar auf der Hand, und so kam es dann auch. Trennte man sich im ersten Spiel mit 2:2, so gab es diesmal sogar eine Niederlage für Sodingen. Das Spiel begann mit schnellstem Tempo und hielt die ganze Halbzeit über an. Die Mannschaften waren in dieser Periode so ziemlich ebenbürtig. Der Linksaußen Riemkes eröffnete den Torreigen in der 10. Minute mit einem kräftigen und placierten Torschuß. Kaum 8 Minuten später erhöhte der Halbrechte von Riemke den Vorsprung auf 2:0. Sodingen strengte sich mächtig an, aber erst 5 Minuten vor der Halbzeit konnte der Linksaußen ein Tor aufholen. Nach der Pause wurde das Spiel sehr hart. Wieder waren es die Riemker, welche durch ihren Mittelstürmer das erste Tor traten, dieser verwandelte eine Vorlage seines Linksaußen. In der weiteren Spielhandlung mußte der rechte Läufer der Riemker vom Platz. Die Sodinger kamen dann stark in Vorteil und belagerten das gegnerische Tor ständig. Aber nur durch ein Selbsttor des rechten Verteidigers der Riemker kamen sie zum 2. Tor. Alle Anstrengungen, den Ausgleich zu erzielen, welcher schließlich wohl verdient gewesen wäre, schlugen fehl und Sodingen mußte 2 wertvolle Punkte in Riemke lassen. Bei den 2. Mannschaften siegten die Sodinger 3:1.

VfB. Börnig — Preußen Wanne 6:1.

Mit einer wahren meisterlichen Leistung holte sich der VfB. Börnig die Spitze der Tabelle zurück. In dieser Form wird dem VfB. wenig anzuhaben sein. Nun, gegen die Wanner Preußen hatte man noch etwas im Pfeffer liegen, den die unverdiente Niederlage der ersten Serie war bei den Schadeburgern noch nicht vergessen. Es gab an diesem Sonntag bei den Börnigern keinen schwachen Punkt in der Elf. Der Sturm wie auch die Hintermannschaft waren in bester Laune und knallten aus allen Lagen. Hervorragend waren, wie immer, Bönigs Mittelläufer und auch seine Nebenleute. Diese bauten sehr gut auf und brachten selbst auch noch manchen gefährlichen Torschuß an. Die Wanner kamen einfach nicht in Frage. All ihre Bemühungen, dem Lauf des Spieles eine andere Wendung zu geben, schlugen fehl, die Börniger Deckung war nicht zu schlagen. Die Börniger legten gleich mächtig los und kamen zu zwei ergebnislosen Ecken. Immer besser aber wurden ihre Kombinationszüge. So flitzte der Ball einmal die Sturmreihe entlang, der Linksaußen nahm auf und legte seinem Mittelstürmer vor, welcher mit Bombenschuß einknallte. Die Wanner wurden dann wach und für 10 Minuten hatten sie das Wort. Eine Flanke des Wanner Linksaußen köpfte der Rechtsaußen zum Ausgleich ein. Kurz vor Seitenwechsel erhielten die Börniger einen Strafstoß zugesprochen. Roman legte ihn zurecht und aus 20 Meter Entfernung sauste die Bombe aufs Tor, prallte am Wanner l. Verteidiger ab und ging dann ins Wanner Tor. Nach der Pause hatten die Wanner völlig ausgespielt und die Börniger erzielten in der großen Ueberlegenheitsperiode vier Tore, von denen das vierte das schönste Tor des Tages war. Die 2. Mannschaft der Börniger siegte über Wanne 4:1.

VfB. Börnig	14	11	2	1	45:18	24:4
Germania Herne	15	9	5	1	44:12	23:7
Phönix Bochum	14	6	7	1	30:14	19:9
SpV. Sodingen	15	6	6	3	31:24	18:12
Rasensp. Holthausen	15	7	3	5	24:23	17:13
BV. Herne-Süd	14	5	4	5	36:27	14:14
Preußen Wanne	15	5	3	7	17:37	13:17
Jahn Holsterhausen	15	4	4	7	22:28	12:18
Constantin Herne	15	2	7	6	15:29	11:19
Teutonia Riemke	15	3	4	8	18:26	10:20
Wanne 11	13	2	3	8	10:23	7:19
VfB. Gerthe	14	2	2	10	22:43	6:22

Noch ist Fortuna oben

In der 2. Kreisklasse verloren die Tabellenführer je einen Punkt. — Viktoria schließt zur Spitzengruppe auf.

Hansa Herne — Fortuna Herne 1:1
Schwarz-Weiß Herne — Fortuna Wanne 3:3
SuS Gerthe — Reichsbahn Wanne 3:3
Wattenscheid-Ost — BC Hordel 0:4
Rasensport Wanne — Viktoria Herne 1:3.

Hansa Herne — Fortuna Herne 1:1 (1:1)

An der Gaveg hofften viele der grünweißen Anhänger auf einen Sieg der Fortunen; aber es langte nicht. Die Hanseaten leisteten härteste Gegenwehr und waren zu keiner Zeit gewillt, sich die beiden Punkte entreißen zu lassen. Das Spiel stand zwar durchweg im Zeichen des Tabellenführers, der aber im Sturm ziemlich versagte. Natürlich, das 1:1-Ergebnis hat für beide Teile eine erhebliche Bedeutung, aber ein anderes Ergebnis ist doch besser geeignet, den Charakter dieses Treffens darzutun, das der Strafstöße nämlich. Nun, man hätte es sich ja denken können. Beide Vereine wollten unbedingt gewinnen. Der Spielverlauf war ziemlich eintönig. Ball weg lautete die Parole, und so kam es, daß der Spitzenreiter durchaus keinen meisterlichen Eindruck hinterlassen konnte. Kein Spieler bekam etwas geschenkt, und wer etwa dem Kampf aus dem Wege ging, hatte keine Aussichten, am Geschehen teilzunehmen. Der „Feinschmecker" kam in einem solch rauhbeinigen Spiel natürlich auf seine Kosten. Das Spiel hätte letzten Endes Fortuna für sich siegreich entscheiden können — — —, wenn eine von den schönen Chancen mehr ausgewertet worden wäre. Allerdings waren die Stürmer einige Male auch ganz eindeutig vom Pech verfolgt. Fortuna hatte die besten Leute in der Läuferreihe und im linken Verteidiger. Von Hansa sah man nicht allzuviel. Vielleicht war es eine Folge der zahlreich eingestellten Ersatzspieler? Hier war der beste Mann noch der linke Verteidiger, der immer wieder Luft schaffte. Der Platzbesitzer konnte mit dem Ergebnis zufrieden sein. Hansa übernahm in der ersten Viertelstunde das Kommando, kam auch in dieser Zeit durch einen flachen Weitschuß Bültmanns zum Führungstor, aber nur bis hierhin reichte ihr Können, und nun riß Fortuna das Spiel an sich, um es bis zum Schluß zu behalten. Das Spiel der Gäste war unbestritten besser, wenn diese auch nichts Besonderes zeigten. Der Rechtsaußen forote ebenfalls mit Flachschuß noch vor der Pause für den Ausgleich. Hiermit sollte der Torsegen erschöpft sein. Den Fortunen gelang es nach der Pause, trotz überlegenem Spiel, nicht, noch einmal ins Schwarze zu treffen. Die Hanseaten hielten es durchaus für ratsam, sich hinten zu sichern.

Schwarz-Weiß Herne — Fortuna Wanne 3:3.

Wiederum zeigten die Schwarz-Weißen ein sehr gutes Spiel, aber wiederum verlor man einen Punkt. Es ist eben ein unbeschreibliches Pech, welches dieser Mannschaft anhaftet. Selbst schon sicher gewonnene Spiele gehen in den letzten Minuten daneben, gehen zum Teil knapp verloren. Nun, diesmal kam man mit einem blauen Auge davon und rettete wenigstens einen Punkt, aber bitter nötig hätte man den zweiten Punkt gebrauchen können. Es hat nicht sollen sein, jedenfalls kann die Elf mit den gebotenen Leistungen voll zufrieden sein. Die Wanner selbst stellten sich in bester Verfassung vor. Der alte Kampfgeist der Mannschaft ist wieder erwacht und durch Verstärkungen hat man die Spielstärke erheblich gehoben. Dennoch kamen sie an diesem Sonntag nicht so recht mit und mußten sich die Ueberlegenheit der Herner gefallen lassen. Erst im Endspurt gelang es den Fortunen, einen wichtigen Punkt zu retten. Schwarz-Weiß aber verbleibt weiterhin auf dem vorletzten Tabellenplatz.

Rasensport Wanne — Viktoria Herne 1:3.

Dieses Ergebnis kam etwas überraschend. Allgemein hatte man den Rasensportlern eher einen Sieg zugetraut als den Horsthausern, welche sich aber für dieses Spiel etwas vorgenommen hatten. Die Horsthauser traten sogar noch mit Ersatzleuten an, aber diese paßten sich der Spielart sehr gut an und standen den anderen Spielern wenig nach. Die noch vorhandene Aussicht auf die 2. Tabellenstelle gab den Hernern besonderen Mut, und mit größtem Elan gingen sie an ihre Aufgabe heran. Sehr gut fanden sie sich mit den sonst so schweren Bodenverhältnissen an der Reimersturnhalle in Wanne ab und zeigten dort weit bessere Leistungen als der Gastgeber, welcher gegen Schluß durch körperliches Spiel dem Geschehen eine Wendung geben wollte. Aber Viktoria hatte den Sieg schon sicher und ließ die wertvollen Punkte nicht mehr fahren.

Fortuna Herne	15	10	2	3	39:21	22:8
Reichsbahn Wanne	16	6	7	3	43:32	19:13
SuS Gerthe	14	7	4	3	43:27	18:10
Hansa Herne	15	7	4	4	39:26	18:12
Viktoria Herne	14	8	2	4	38:34	18:10
Fortuna Wanne	16	7	3	6	39:40	17:15
BC Hordel	15	5	6	4	37:29	16:14
Rasensport Wanne	14	5	1	8	25:38	11:17
Schw.-Weiß Herne	15	2	4	9	32:50	8:22
Wattenscheid-Ost	14	0	1	13	5:43	1:17

VfL-Falkenhorst nimmt dem Turnkl. Wanne einen Punkt ab.

Herne 16 an letzter Tabellenstelle.

VfL-Falkenhorst — Turnklub Wanne 1:1
Unser Fritz Wanne — Sp. V. 16 Herne 3:0
Hannibal Wanne — Constantin Bochum 0:4

VfL-Falkenhorst Herne — Turnklub Wanne 1:1.

Der Kampf um die Führung in der 3. Kreisklasse hatte eine Menge Zuschauer angelockt, welche einen harten Kampf zu sehen bekamen. Das Spiel war in der ersten Halbzeit prächtig und schön. Dann aber wurde es zu hart, vor allem von Seiten der Wanner unnötige Härten in Spiel gebracht. In der Mitte der 2. Halbzeit mußte ein Wanner vom Platz und das beruhigte die Mannschaft etwas. Wie wir schon erwähnten, war die erste Halbzeit gut. Prachtvolle Momente wechselten vor den Toren ab, aber beide Hintermannschaften hielten ihren Torraum sauber. Nach der Pause wurde das Spiel sehr hart. Der Schiedsrichter übersah allzuviel bei den Gästen. Diese wurden immer mutiger, dann griff aber der Schiedsrichter doch einmal durch und ein Wanner lag draußen. Die Herner kamen dann zu einem schönen und einwandfreien Tor, welches aber vom Schiedsrichter annulliert wurde. Die Herner lagen weiter in Wanne Hälfte, ein Durchbruch der Wanner und ein pflaumenweicher Ball landete im Herner Tor. Unerbittlich drängten die Herner, und bei einer Abwehr schoß der Wanner Hüter den Herner Linksaußen an und der Ball prallte ins Wanner Tor. Ein Sieg der Herner wäre dem Spielverlauf nach verdient gewesen. Die 2. Mannschaften trennten sich 2:2.

Unser Fritz Wanne — Sp. V. Herne 16 3:0.

Die Herner hielten in diesem Spiel nicht das, was man allgemein erwartet hatte, vor allem nach den Leistungen des Vorsonntags. Unser Fritz, in aufsteigender Form, zeigte den Hernern mehr Könne und siegte glatt und verdient mit 3:0. Damit beschlossen diese beiden Mannschaften die Meisterschaftsspiele. Herne 16 aber liegt nun endgültig an letzter Tabelle.

Sport-Rundschau

Beilage zum Herner Anzeiger

Montag, den 13. Januar 1936

Der Deutschmeister an der Spitze

Herten — Schalke 04 0:6

Germania Bochum spielt nur unentschieden / Herne schlägt Hüsten
Höntrops große 2. Halbzeit / Ein eindeutiger Erler Erfolg

In den fünf Punktespielen des Sonntags gab es mancherlei Ueberraschungen. Zunächst kommt das Unentschieden in Betracht, das das Spiel Germania Bochum gegen Preußen Münster erbrachte. Die Münsteraner warteten mit einer kaum erwarteten Leistung auf, die die 2500 Besucher immer wieder in Erstaunen setzte. Die Germanen — selbst in großer Form spielend — mußten am Ende froh sein, mit dem Unentschieden von 0:0 einen wichtigen Punkt gerettet zu haben.

Einen großen Tag hatte ebenfalls Westfalia Herne. SuS Hüsten 07 eröffnete den Kampf recht vielversprechend und lag bei der Pause mit 2:0 in Führung, unterlag aber in der zweiten Hälfte den ausdauernden Hernern klar, die nicht nur den Vorsprung Hüstens aufholten, sondern auch noch zwei weitere Tore erzielten. Der 4:2-Sieg der Herner wurde stark gefeiert.

In Höntrop hatte Tus Bochum in den ersten 45 Minuten das Heft vollkommen in der Hand, und die Höntroper Rotholen wurden glatt überfahren. Als man mit einer 3:0-Führung der Bochumer in die Pause ging, rechnete kein Zuschauer mehr mit einem Siege des Platzvereins. Zur Ueberraschung aller kam aber nach dem Wechsel der große Umschwung. Eine große Mannschaftsumstellung brachte die Höntroper Elf so in Schwung, daß die Gäste mehr und mehr auf die Verliererstraße gelangten. Der Vorsprung Bochums war bald aufgeholt und zwei weitere Tore stellten den Endsieg von 5:3 für Höntrop sicher.

Ein seltenes Fußballresultat meldet der SV. Erle 08 über Union Recklinghausen. Nachdem in der ersten Halbzeit die Mannschaften ein ausgeglichenes Spiel zeigten, kam Erle nach der Pause ganz groß auf und siegte schließlich mit 9:5. Bei Halbzeit stand die Partie 5:2 für Erle.

Zu dem erwarteten Erfolg kam die Meistermannschaft von Schalke über die Spielvereinigung Herten. Schalke spielte in gewohnter Form und hatte sämtliche Vorzüge auf seiner Seite. Das Ergebnis von 6:0 (4:0) entspricht dem Spielverlauf.

SpVg. Herten – FC Schalke 04 0:6

Wiederum traten die Schalker ohne Nattkämper an, ohne daß aber sein Fehlen irgendwie sich bemerkbar machte. Bei Herten wirkte der Mittelläufer Schaar wieder mit, der dafür sorgte, daß der Druck der Schalker Elf zeitweise nicht zu stark wurde. Die 5000 Besucher sahen ein ausgezeichnetes Spiel unseres Meisters, der auch zu einem klaren Siege kam. Vom Anstoß ab arbeitete das Schalker System ohne Fehler, und die Hertener Hintermannschaft hatte die Hauptarbeit zu leisten. Nach zehn Minuten eröffnete Kuzorra im Alleingang den Torreigen, und dann fielen in kurzen Abständen bis zum Wechsel noch drei weitere Tore durch Pörtgen, Kuzorra und Urban. Nach der Pause spielten die Schalker zunächst verhalten, sie gingen aber dann wieder voll aus sich heraus, als Herten nach einer Mannschaftsumstellung gefährlicher geworden war. In der 20. Minute nach dem Wiederanstoß erzielte Kalwitzki durch scharfen Schuß das fünfte Tor, und etwa zehn Minuten später machte Gelleich das halbe Dutzend voll. Schalkes Angriffe wurden nun seltener, wodurch die Gastgeber zwar aufkamen, ohne aber die Hintermannschaft der Gäste gefährden zu können. Es blieb bei dem 6:0. In der Siegermannschaft gefielen neben Kuzorra, Gelleich, Pörtgen und Valentin. Szepan schonte sich sichtlich. Bei Herten waren der Halbrechte Zymer und der Torhüter Matuschek die besten Leute. Die Verteidigung spielte aufopfernd, die sechs Treffer konnte sie nicht verhindern.

Westfalia Herne — SuS Hüsten 09 4:2

4000 Besucher sahen ein ungemein flottes und interessantes Spiel, das die Herner erst in der zweiten Hälfte zu ihren Gunsten entscheiden konnten. Ueberragend war in beiden Mannschaften das gute Zusammenarbeiten zwischen Angriff und Läuferreihe, und so kam es zu einem technisch hochstehenden Kampf. Die Herner hatten die stärkeren Nerven, die für den Sieg ausschlaggebend waren.

Germania Bochum — Preußen Münster 0:0

Die Ueberraschung war die famose Leistung der münsterischen Gäste. Die elf Spieler verstanden sich ausgezeichnet und boten in jeder Beziehung ein abgerundetes Bild. Die Leistung der Mannschaft ist noch höher zu bewerten, wenn man bemerkt, daß auch die Bochumer Germanen in keiner Weise enttäuschen. Das Spiel verlief durchweg ausgeglichen, wenn auch der Gastgeber in der ersten Halbzeit die größeren Torgelegenheiten hatte. Die Hintermannschaft des Gastes war aber ganz groß in Form und ließ keine Erfolge der Bochumer zu.

SV Erle 08 – Union Recklinghausen 9:5

Trotz der hohen Torquote waren die 1500 Zuschauer mit den Leistungen beider Mannschaften nicht zufrieden. Die Erler kamen erst nach der Pause in Fahrt und erzielten dann die entscheidenden Tore. Der Torreigen wurde sofort nach dem Anstoß durch Erles Halbrechten eröffnet. Wenig später köpfte der Erler Linksaußen zum zweiten Tor ein. Nach ausgeglichenen Kampfhandlungen kam der Recklinghäuser Mittelstürmer zum ersten Gegentreffer. Bei einem neuerlichen Angriff des Gästesturmes wurde der Halblinke von dem linken Erler Läufer unfair angegangen. Den verhängten Elfmeter verwandelte Recklinghausen zum Gleichstand. Kurz vor der Pause kam Erles Innensturm gut durch und der Mittelstürmer schoß zum Führungstreffer ein. Nach dem Wechsel lagen zunächst die Recklinghäuser im Angriff, und sie erzielten auch erneut den Ausgleich. Dann aber drängte Erle, erzielte vorerst aber nur vier Ecken, die, bis auf die letzte, unausgenutzt blieben. Der vierte Eckball wurde von einem Recklinghäuser Spieler mit der Hand abgewehrt, der Elfmeter brachte für Erle abermals die Führung. Nun fielen in regelmäßigen Abständen noch vier Treffer für den Platzverein. Erst beim 8:3 kamen die Gäste zu einem vierten Tor, doch kurz darauf stellte Erles Halblinker durch Kopfstoß das alte Verhältnis wieder her. Wenige Minuten vor dem Abpfiff kamen die Gäste durch Kopfball ihres Mittelstürmers zu dem fünften Treff

SV. Höntrop — TuS Bochum 5:3

Ein Spiel zweier Halbzeiten überraschte die 2500 Zuschauer auf dem Platz in Höntrop. In den ersten 45 Minuten sah es recht böse für die Höntroper Mannschaft aus, die durch das ungestüme Drängen des Bochumer Neulings vollkommen aus dem Konzept gebracht wurde. Als die Gäste mit einer 3:0-Führung in die Pause gingen, glaubte kein Mensch mehr an einem Sieg. Höntrop stellte seine Mannschaft vollkommen um, und nun geschah das Wunder. Der Vorsprung der Bochumer wurde nicht nur eingeholt, sondern sogar noch um zwei weitere Tore übertroffen.

Westfalia Herne — TuS Hüsten 09 4:2

4000 Besucher sahen ein ungemein flottes und interessantes Spiel, das die Herner erst in der zweiten Hälfte zu ihren Gunsten entscheiden konnten. Ueberragend war in beiden Mannschaften das gute Zusammenarbeiten zwischen Angriff und Läuferreihe, und so kam es zu einem technisch hochstehenden Kampf. Die Herner hatten die stärkeren Nerven, die für den Sieg ausschlaggebend waren.

Germania Bochum — Preußen Münster 0:0

Die Ueberraschung war die famose Leistung der münsterischen Gäste. Die elf Spieler verstanden sich ausgezeichnet und boten in jeder Beziehung ein abgerundetes Bild. Die Leistung der Mannschaft ist noch höher zu bewerten, wenn man bemerkt, daß auch die Bochumer Germanen in keiner Weise enttäuschen. Das Spiel verlief durchweg ausgeglichen, wenn auch der Gastgeber in der ersten Halbzeit die größeren Torgelegenheiten hatte. Die Hintermannschaft des Gastes war aber ganz groß in Form und ließ keine Erfolge der Bochumer zu.

SV Erle 08 – Union Recklinghausen 9:5

Trotz der hohen Torquote waren die 1500 Zuschauer mit den Leistungen beider Mannschaften nicht zufrieden. Die Erler kamen erst nach der Pause in Fahrt und erzielten dann die entscheidenden Tore. Der Torreigen wurde sofort nach dem Anstoß durch Erles Halbrechten eröffnet. Wenig später köpfte der Erler Linksaußen zum zweiten Tor ein. Nach ausgeglichenen Kampfhandlungen kam der Recklinghäuser Mittelstürmer zum ersten Gegentreffer. Bei einem neuerlichen Angriff des Gästesturmes wurde der Halblinke von dem linken Erler Läufer unfair angegangen. Den verhängten Elfmeter verwandelte Recklinghausen zum Gleichstand. Kurz vor der Pause kam Erles Innensturm gut durch und der Mittelstürmer schoß zum Führungstreffer ein. Nach dem Wechsel lagen zunächst die Recklinghäuser im Angriff, und sie erzielten auch erneut den Ausgleich. Dann aber drängte Erle, erzielte vorerst aber nur vier Ecken, die, bis auf die letzte, unausgenutzt blieben. Der vierte Eckball wurde von einem Recklinghäuser Spieler mit der Hand abgewehrt, der Elfmeter brachte für Erle abermals die Führung. Nun fielen in regelmäßigen Abständen noch vier Treffer für den Platzverein. Erst beim 8:3 kamen die Gäste zu einem vierten Tor, doch kurz darauf stellte Erles Halblinker durch Kopfstoß das alte Verhältnis wieder her. Wenige Minuten vor dem Abpfiff kamen die Gäste durch Kopfball ihres Mittelstürmers zu dem fünften Treff

SV. Höntrop — TuS Bochum 5:3

Ein Spiel zweier Halbzeiten überraschte die 2500 Zuschauer auf dem Platz in Höntrop. In den ersten 45 Minuten sah es recht böse für die Höntroper Mannschaft aus, die durch das ungestüme Drängen des Bochumer Neulings vollkommen aus dem Konzept gebracht wurde. Als die Gäste mit einer 3:0-Führung in die Pause gingen, glaubte kein Mensch mehr an einem Sieg. Höntrop stellte seine Mannschaft vollkommen um, und nun geschah das Wunder. Der Vorsprung der Bochumer wurde nicht nur eingeholt, sondern sogar noch um zwei weitere Tore übertroffen.

...verwerte Gesandte dort eintreffen werde. Diese Interessen, so fährt das Blatt fort, seien jedoch ausschließlich wirtschaftlicher Art.

Es sei unter allen Umständen sehr schwer, die weitere Entwicklung der Lage in Abessinien schon jetzt vorauszusehen. **Nach dem Urteil der unparteiischen militärischen Sachverständigen erscheine es aber unwahrscheinlich, daß die Italiener vom militärischen Standpunkt aus ihr Ziel erreichen können.** Marschall Badoglio habe in Rom 200 000 Mann angefordert, aber man habe ihm nur 80 000

Das wird Ihnen erst die richtige Freude an Ihrer ...-hair geben."

Vfl. Eickel — Rotthausen 1912 2:3

Die Eickeler lieferten das erwartet große Spiel gegen Rotthausen 1912. Es ist klar, wenn der Kampf dem Spitzenführer gilt, dann ist der Einsatz der Kräfte noch einmal so groß. So war es auch bei Eickel. In der ersten Halbzeit hatte Eickel etwas mehr vom Feldspiel. Sie setzten sich etwas nachdrücklicher ein. Aber die Hintermannschaft Rotthausens stand groß und hart durch, faßte immer zur rechten Zeit und auch immer nachdrücklich an. Zunächst kam der Halbrechte Rotthausens zum ersten Treffer. So blieb es bis zur Halbzeit. Nach der Halbzeit war Eickel wieder betriebsam. Doch läßt sich der linke Verteidiger Rotthausens bei einem Angriff täuschen, der Halbrechte Eickels erzielt den Ausgleich. Trotzdem greift Eickel unentwegt an, erreicht durch den Rechtsaußen das zweite Tor. Rotthausen macht sich frei und drängt jetzt kräftiger. Das Spiel geht schon dem Ende zu, als der Schiedsrichter eine harte Entscheidung trifft: Elfmeterball wegen Handmachens für Rotthausen. Der Ausgleich ist da. Rotthausen kämpft nun auf Sieg. Die Eickeler Abwehr wird kopflos, ein Gedränge entsteht, der Mittelstürmer Rotthausens löst den Fall durch einen erfolgreichen Torschuß. Rotthausen hat also mit Abschluß des Spiels einen Sieg davongetragen.

Castrop — V. f. B. Gelsenkirchen 2:0

Die Castroper Mannschaft hatte mehr Kraft im Sturm nachzuweisen. Diesem Umstand verdankt die Mannschaft auch den Sieg. Im Felde leistete Bottrop mindestens Gleichwertiges. Das Spiel war höchst interessant, flott und abwechslungsreich. Die Bottroper Hintermannschaft wehrte sich mit Löwenmut, konnte aber doch das Verhängnis nicht abwenden, weil eben der Sturm mit dem Ball nichts anzufangen wußte.

Hattingen 04 — Wattenscheid 09 1:3

Das Spiel in Hattingen war eine Klippe für Wattenscheid. In Hattingen wird hart und rauh gespielt. Die Hattinger kamen aber damit bei Wattenscheid nicht gut an, weil die Mannschaft etwas vertragen kann. Nach dem Spielvermögen gemessen, konnte Hattingen keinen Vergleich aushalten. Die Wattenscheider waren in allen Punkten besser, sie überschauten das Spiel besser, setzten sich auch nachdrücklicher ein und hatten auch die reifere Ballarbeit zu zeigen. Die Hattinger sind meist in die Abwehr gedrängt, dieser erfolgte massig, aber nicht immer geschickt. Ein Kopfball des Halbrechten bringt Hattingen in Nachteil. Später ist es der Rechtsaußen, der den Ball zum zweiten Male einbringt. Nach der Halbzeit geht der Kampf mit voller Schärfe weiter. Die Wattenscheider halten sich, trotzdem Hattingen alle Energie zusammenfaßt, um aufzuholen. Ein Elfmeterball wegen faulen Spiels wird ihnen zugesprochen, der ihnen auch einen Gegentreffer einbringt. Aber der Mittelstürmer Wattenscheids macht doch den Sieg durch ein drittes Tor sicher.

Hallenhandballturnier in der Westfalenhalle

In der Westfalenhalle in Dortmund wurde am Sonntagabend das erste westdeutsche Handballturnier in der Halle ausgerichtet. 5000 Besucher sahen recht schöne Kämpfe . . . und etliche Ueberraschungen. Nach dem Einmarsch der acht teilnehmenden Mannschaften und nach kurzen Begrüßungsansprachen des Handball-Gaufachamtsleiters Wischnewitzki, Hagen, Brigadeführers Herrmanns, des Handball-Fachamtsleiters, und des Beauftragten des Reichssportführers, Sturmbannführer Schäfer, Dortmund, setzte das Turnier mit den vier Vorrundenspielen ein. Schon hier wurde man gehörig überrascht, denn der MSV. Münster, dessen Mannschaft sich ausgezeichnet mit den besonderen Verhältnissen in der Halle abfand, besiegte den Westfalenmeister Hindenburg, Minden

Die Vorrunde

RSV. Mülheim/Ruhr — Schalke 04 8:2.
Eintracht Dortmund — Dortmund 95 15:4.
MSV. Münster — Hindenburg Minden 7:4.
Deutsche Beamtenversicherung Berlin — DSC. Hagen 4:3.

Die Zwischenrunde

Rasensport Mülheim/Ruhr — MSV. Münster 7:3.
Deutsche Beamtenversicherung Berlin — Eintracht Dortmund 10:4.

Endspiel

Deutsche Beamtenversicherung Berlin — Rasensport Mülheim 5:3.

Nur 2 Punktekämpfe in der Handball-Gauliga

In der westfälischen Handball-Gauliga gab es am Sonntag nur zwei Spiele um die Punkte, die aber auf die Gestaltung der Tabelle keinen Einfluß hatten. Der Tabellenführer Hindenburg Minden spielte in Hagen gegen den VfL. und behielt erwartungsgemäß klar die Oberhand. Schon bei der Pause lagen die Mindener Pioniere mit 8:2 in Front, um schließlich am Schluß als 16:4-Sieger den Platz zu verlassen. Das Bielefelder Lokaltreffen zwischen Arminia und Grün-Weiß endete nach hartem Kampf unentschieden 4:4 (2:2).

Bezirksklasse

Union Gelsenkirchen — Schalke 96 4:7
Gelsenkirchen 07 — Turngemeinde Heßler 7:6
Schalke 77 — Tv. Gladbeck 3:1
Tus 1910 — Rhenania Bottrop 7:7
TV. Eickel — Linden 3:5
Röhlinghausen — Jahn Holsterhausen 7:3

Im Kampf um die Spitze der Tabelle standen sich Union und Schalke 96 gegenüber. Das Spiel wurde verdient von Schalke 96 gewonnen. Die Schalker hatten den wurfkräftigeren Sturm aufzubieten, der auch alle auf sie gesetzten Hoffnungen rechtfertigte. Die Unionisten waren im Felde gleichwertig, sie konnten aber ihr Angriffsspiel nicht ganz so fruchtbar machen.

Gelsenkirchen 07 stand mit besserer Mannschaft auf dem Plan und rechtfertigte die alte Tradition. Die Mannschaften waren sich wohl ziemlich gleichwertig, aber im Sturm war doch 07 durchschlagskräftiger. In anderen Punkten, wie Einsatz und Kampfbereitschaft standen sich die Gegner nicht nach.

Schalke 77 kam zu dem erwarteten Sieg über Tv. Gladbeck, die wohl kaum noch an dem Abstieg vorbeikommen werden. Immerhin, der Widerstand, der Schalke geleistet wurde, war recht beträchtlich. Der Schalker Sturm entwickelte sich eigentlich etwas mühsam. Er kam mit seinen Entschlüssen vielfach zu spät.

Tus 1910 und Rhenania lieferten sich einen hartnäckigen Kampf. Die Tus-Mannschaft war geschmeidiger, die Rhenanen waren hartnäckiger. Das Spiel wurde sehr flott, abwechslungsreich und spannend durchgeführt. Die Tus-Mannschaft baute den Angriff wohl großschichtiger auf, vergab aber zuviel Zeit und machte zuviel Umstände, um zum Torwurf zu kommen.

Eickel verlor gegen Linden, zwar nicht erwartet, so doch verdient. Man hatte scheinbar Linden unterschätzt. Die Lindener zeigten mehr als gewöhnlich.

Röhlinghausen siegte sicher über Jahn Holsterhausen und konnte mit diesem Sieg wieder auf die Tabellenspitze aufrücken.

Die Spitzenführer behaupten sich

Normaler Verlauf der Punktekämpfe in der Bezirksklasse

Union Gelsenkirchen — Röhlinghausen 2:1

In der Unionmannschaft ist der Kräfteeinsatz nicht einheitlich. Der Mittelläufer und der linke Verteidiger von Union waren die Türme, um die sich das Spiel drehte. Wenn auch der Mittelläufer noch etwas unbeweglich und ungenau im Zuspiel ist, so weiß er sich gut in das Spiel des Gegners hineinzuleben und zerstört seinen Aufbau meist gründlich. Der Sturm von Union ist ungleich. Der Halblinke kam nie mit seinen Absichten zurecht, der Rechtsaußen läßt Ehrgeiz vermissen. Röhlinghausen stellte die körperlich kräftigere Mannschaft. Das Spiel hat aber einen Mangel. Es ist zu durchsichtig und kann schnell unwirksam gemacht werden. Selten arbeiten die Stürmer mit Listen. Wuchtig war Röhlinghausens Verteidigung, die Läuferreihe fiel nur durch das körperliche Spiel auf. Die Tore kommen beiderseits gleich in Gefahr. Es geht zehn Minuten gut, Union hat eben eine Torgefahr überstanden, als der Halbrechte Röhlinghausens den Ball recht zünftig einschießt. Die Unionisten legen jetzt mehr Nachdruck an. Ein geschlossener Angriff von rechts her bringt den Ball zum Halbrechten, der verlängert zum Mittelstürmer, und schön eingeschossen liegt der Ball in der Torecke. Union hat etwas mehr vom Spiel. Wieder kommt der Ball von rechts her, der Mittelstürmer köpft den Ball im Gedränge aufs Tor, der Torwart Röhlinghausens läßt den Ball ins Tor rollen. Nun war Unions Zeit ziemlich vorbei. Röhlinghausen spielte im Felde überlegen, aber weil das Spiel einseitig war, konnte sich der Sturm Röhlinghausens nicht durchsetzen. Gegen Schluß haben der Halblinke und der Mittelstürmer Unions große Torgelegenheiten, die aber verschossen werden.

V. V. 1912 — Horst 1:0

Die Ballspieler haben an einen höheren Sieg geglaubt. Aber es ging doch daneben. Horst war besser als die Tabelle anzeigt. Nur einem Uebelstand haben sie nicht abhelfen können, und das ist die mangelnde Schußfreudigkeit des Sturms. Der hatte in der ersten Halbzeit einige Torgelegenheiten, die er aber prompt ausließ. So erstreckt sich das Horster Spiel zuviel auf den weiten Raum. Sie stoßen wohl in gerader Linie durch. Aber es fehlt dem Sturm doch, den Angreifer so zu täuschen, daß er sich freie Bahn verschafft. Die Ballspieler-Verteidigung spielte vortrefflich. Sie wußte den Horster Schwerpunkt des Angriffs richtig anzufassen. Der Ballspieler-Sturm verzeichnete neben Pech auch Unvermögen. Das einzige Tor fällt in der 15. Minute durch den Rechtsaußen, der eine Ballvorlage von links annahm und gleich einschoß.

Hassel — Gelsenkirchen 07 2:0

Das Spiel zwischen Hassel und Gelsenkirchen 07 war flott, abwechslungsreich, kampfkräftig und auch fair. Aber der 07-Sturm ergab sich in Schönheit. Seit der Umstellung kommt kein einheitlicher Zug mehr ins Spiel. Alles ist zu lose, die Stürmer verstehen sich nicht, stolpern über die Bälle und lassen auch die Spielübersicht vermissen. Hassel war etwas geschlossener. In der ersten Halbzeit hatte 07 etwas mehr vom Spiel, kam aber mit den Angriffen nicht zurecht. Es fehlte dem Spiel die große Linie. Es reißt immer da ab, wo der geschlossene Einsatz von Kraft und Geschicklichkeit verlangt wird. In der ersten Halbzeit begegnete dem rechten 07-Verteidiger das Mißgeschick, daß er, bedrängt, den Ball ins eigene Tor lenkt. Die Verteidigung wird dann besser, kann sich aber dennoch nicht dafür einsetzen, daß ein lebendiger Zug durch die vorderen Reihen geht. Hassel hält fest. In der zweiten Halbzeit kann 07 das Tempo nicht vollhalten. Die Verteidigung widersteht dem Hasseler Ansturm gut. Erst drei Minuten vor Schluß fällt durch den Rechtsaußen, der eine Flanke von links annimmt, das zweite Tor.

Westfalia Buer — Schwarz-Gelb Gladbeck 0:4

Die Westfalen-Mannschaft lieferte das schlechteste Spiel der ganzen Serie. Die Mannschaft war überhaupt nicht wiederzuerkennen. Der Mannschaft fehlte auch jede Voraussetzung für ein besseres Ergebnis. Die Schwarz-Gelben hatten nebenher einen sehr guten Tag. Sie wußten aber auch etwas aus ihren Angriffen zu machen. Wohl selten hat der Schwarz-Gelb-Sturm so gut gearbeitet wie gegen Westfalia. Allerdings begegnete er auch nicht dem Widerstand, den man von Westfalia wohl erwarten konnte. Besonders die Außenstürmer gingen mit den gegnerischen Läufern davon. Die schnellen und geschickten Außenstürmer sorgten auch für fortgesetzte Torbeunruhigung. Der Rechtsaußen war es von Schwarz-Gelb, der erstmalig gut durchkam und vorschriftsmäßig den Ball vorlegen konnte. Der Schwarz-Gelb-Linksaußen brauste auch schon heran und Westfalias Tormann war erstmalig geschlagen. Den zweiten Torerfolg brachte bald darauf der Halbrechte an. Auch nach der Halbzeit blieb das Spiel der Westfalen nur ein Gemisch von Halbheiten. Die Schwarz-Gelben kamen immer planmäßig durch und erreichten durch den Halblinken und Rechtsaußen zwei weitere Tore. Auch in dieser Höhe war der Sieg für den Gast verdient.

Winterradrennen in der Halle Münsterland

Pelengers-Wals siegen im Mannschaftsrennen

Mit einer Großveranstaltung, der traditionellen „Münsterischen Nacht", schloß die Halle Münsterland in der Nacht vom Samstag auf Sonntag ihre diesjährige Winterrennzeit. 5000 Besucher füllten die Halle. Im Mittelpunkt der Veranstaltung stand ein 4-Stunden-Mannschaftsrennen für Berufsfahrer, das mit zehn Paaren gestartet wurde. Die ausländischen Paare, darunter die Gebr. van Kempen, Wals-Pelenaers sowie die schnellen Dänen Danholt-Hansen machten es den Deutschen recht schwer. Besonders Piet van Kempen und Wals fanden große Anerkennung. Nach der ersten Stunde führten Wals-Pelenaers eine Runde vor den Gebrüdern van Kempen (48,640 Klm., neuer Bahnrekord). Van Vlockhoven, der zu Fall kam, schied aus. Van Buggenhout-Negd bildeten eine neue Mannschaft. Das Paar Wals-Pelenaers führte auch noch nach der zweiten Stunde und siegte schließlich nach Zurücklegung von 176,800 Klm. mit 48 Punkten und 2 Rundenvorsprung vor den Gebrüdern van Kempen. Vor dem Hauptereignis, dem 4-Stunden-Mannschaftsrennen, gab es noch Kämpfe der deutschen Amateur-Nationalmannschaft. Im Hauptfahren über vier Runden gab es sogleich mehrere Stürze, bei denen Rosenlöcher (Dresden) und Niermann (Münster) verletzt wurden. Beide Fahrer konnten aber später wieder mittun. Erwartungsgemäß siegte hier im Endlauf der Weltmeister Tont Merkens über Hasselberg (Bochum). Das 4-Klm.-Mannschaftsverfolgungsrennen wurde von Merkens-Horn-Lorenz-Wengler gewonnen. In einem 200-Runden-Mannschafts-Punktefahren für Fahrer, die nicht am Omnium teilnahmen, siegten Kurzawa-Rosenlöcher in 48:45 Min. mit 81 Punkten vor Klemme-Oberquelle (80 P.). — Im 30-Klm.-Mannschaftsfahren der Amateure siegten Hasselberg-Wengler mit 6 Punkten und einer Runde Vorsprung vor Niermann-Kottenstede (9 P.). — Den Wettbewerben wohnten die Leiter des Fachamtes Radsport bei.

Zims-Küster überlegene Sieger

Rekordnacht in der Deutschlandhalle

In der Deutschlandhalle wurde am Wochenende mit dem 8-Stunden-Rennen „Die Nacht", das längste dieswinterliche Radrennen Berlins, entschieden. 8000 begeisterte Zuschauer, von denen über die Hälfte bis zum Sonntagmorgen „aushielt", hatten sich auch diesmal eingefunden und erlebten ein Rennen, dessen Spannung auch nicht einen Augenblick nachließ. Die Kölner Zims-Küster waren den Anstrengungen des kräfteraubenden Rekordtempos zum Schluß nur noch allein gewachsen und siegten verdient mit Rundenvorsprung vor Aerts-Busse und Billiet-Buschenhagen, nachdem schon vorher fast die Hälfte der Teilnehmer zum Teil erschöpft die Waffen gestreckt hatte. Das Rennen schloß mit dem Rekordergebnis von 328,730 Kilometer, was einem Stundenmittel von 41,070 Kilometer entspricht.

Nach den Dauerrennen der vier besten Berliner Nachwuchsfahrer, von denen Stach um eine Klasse überlegen war und seine Gegner Gröning, Stock und Golz nach Belieben überrundete, wurde pünktlich um 22 Uhr „Die Nacht" gestartet. Funda gab das Zeichen zu einer großen Jagd, in der es Ueberrundungen am laufenden Band gab. Schon die erste Runde schloß mit einem neuen Bahnrekord: 48,510 Kilometer wurden zurückgelegt. Um Mitternacht bildeten Grundahl-Ehmer und die Franzosen Ignat-Diot die Spitzengruppe, während der Rest schon bis zu 10 Runden im Rückstand war. Der Belgier van Nevels gab als erster wegen Magenbeschwerden auf und später verschwanden auch Schent-Wrzecions und wegen Sturzverletzung O. Nickel, dessen Bruder mit Tietz eine neue Mannschaft bildete. In einer Tempowertung waren Aerts-Busse am erfolgreichsten, dann setzten Rundenspielereien ein, die Ignat-Diot und Aerts-Busse wegen Nichtnach-

gehens eine Strafrunde einbrachten. R. Wolke und der deutsche Straßenmeister Roth stellten „bei Halbzeit" die Wetterfahrt ein; nach fünf Stunden folgte Rausch ihrem Beispiel, und gegen Morgen hatten auch Kolvenbach, Schön, Hoffmann, Funda und Pützfeld, von denen letztere einige Zeit zusammengefahren waren, genug.

Zims-Küster, die sich in prächtiger Fahrt an die Spitze gearbeitet hatten, behaupteten sich trotz mehrfacher Angriffe von Aerts-Busse allein an der Spitze und wurden, als morgens um 6 Uhr drei Schüsse das Ende dieses jagdenreichen Rennens ankündigten, stürmisch gefeiert.

Magdeburger Hallensportfest

Borchmeyer vor Leichum / Woelke besser als Lyman

Das 14. Magdeburger Hallensportfest, übrigens die erste Veranstaltung im Zeichen des fest geeinten Deutschen Reichsbundes für Leibesübungen, wurde am Samstag mit großem Erfolg durchgeführt. Eine erstklassige Besetzung, eine von fast 4000 Zuschauern dicht besetzte Halle schufen schon beim Einmarsch der Teilnehmer mit ihren Fahnen eine erwartungsfrohe Stimmung.

Leider hatte auch dieses Fest einen Fehler, es dauerte viel zu lange. Spiele und Vorführungen mancherlei Art zogen die Abwicklung in die Länge, sodaß erst nach der Mitternachtsstunde die Kämpfe abgeschlossen werden konnten. Einer der Hauptwettbewerbe, der Sprinterdreikampf, wurde in der Gesamtwertung der drei Läufe über je 60 Meter von Meister Borchmeyer (Stuttgart) mit 17 Punkten vor Leichum (Stettin) mit 16, Steinmetz (Karlsruhe) mit 12 und Buthe-Pieper (Gelsenkirchen) mit 9 Punkten gewonnen. Borchmeyer hatte den ersten Lauf in 6,4 Sekunden vor dem dichtauf folgenden Leichum an sich gebracht. Die gleiche Reihenfolge in der Ankunft gab es auch im zweiten Rennen, in dem Borchmeyer in 6,8 Sekunden mit einem Meter Vorsprung vor Leichum einkam. Erst im dritten Lauf zerriß Leichum in 6,7 Sek. vor dem Deutschen Meister das Zielband. Hinter den beiden überragenden Könnern belegte Steinmetz in allen Läufen jedesmal den dritten Platz. In den offenen Kurzstreckenwettbewerben feierte der Charlottenburger Lierich zwei schöne Siege über 60 und 100 Meter. Europarekordmann Woelke hatte im Kugelstoßen unerwartet keinen Gegner. Mit einem Stoß von 15,70 Meter stand der Sieg des Berliners fest, zumal der in Heidelberg studierende Amerikaner Lyman noch ganz außer Form ist und mit seiner schwachen Leistung von 13,96 Meter den Deutschen nicht zu einem ernsthaften Kampf herauszufordern vermochte. Schröder (Magdeburg), unser Weltrekordmann im Diskuswerfen, war nicht am Start. Ein sehr schönes Rennen lief die Mannschaft des DSV. 78 Hannover in der 3-mal-1000-Meter-Staffel, in der sie, von Beginn an führend, in 8:28,7 vor Eintracht Braunschweig (8:34,5) und den Nachwuchsläufern des KTV. Wittenberg (8:36,3) siegte. Den Hochsprung der Männer holte sich der Kieler Martens mit 1,86 Meter gegen Böwing (Magdeburg), der 1,83 Meter übersprang. Den gleichen Wettbewerb der Frauen entschied die Deutsche Meisterin Elfriede Kaun (Kiel) mit 1,55 Meter überlegen zu ihren Gunsten.

Deutsche Kunstlaufmeisterschaften

Ernst Baier noch unerreicht

Bei 20 bis 30 Zentimeter Neuschnee mußten im Eisstadion zehn Schneeschipper alle paar Minuten das spiegelblanke Eis vom weißen Segen befreien. Wie üblich, begannen zunächst die Männer mit ihren Pflichtläufen, wobei sich sofort herausstellte, daß Ernst Baier nach wie vor seinen Mitbewerbern um eine Klasse überlegen ist. Sein Können als Einzelläufer hat nichts verloren und seine Figuren sind von deutschen Läufern immer noch nicht zu überbieten. Fast durchweg erhielt er eine Punktzahl, die an die Höchstgrenze dicht herankam. Gelaufen wurden zwölf Figuren des olympischen Programms, die aber auch die beiden Berliner Lorenz und Haertel gut bewältigten. Zwischen beiden entspann sich ein sehenswerter Kampf um den zweiten Platz, zumal die Münchener etwas überraschend zurückfielen. Ihnen fehlt eben die internationale Erfahrung, die den Reichshauptstädtern immer ein Plus gibt.

2:1 für die Schweiz

Radländersieg über Deutschland in Stuttgart

Im Radländerkampf Deutschland—Schweiz am Samstagabend in der vollbesetzten Stuttgarter Stadthalle holten sich die Eidgenossen mit 2:1 Punkten den Sieg. Der wichtige zweite Punkt wurde von unseren Gästen aber nicht, wie man nach dem Fehlen von Richter im Fliegerkampf hätte annehmen können, im Kampf der schnellen Leute herausgefahren, sondern bei den Stehern. Hier entsprach unser zweiter Mann, der Leipziger Hille, nicht ganz den Erwartungen. Im Fliegentreffen waren Engel und Steffens mit 16:12 Punkten gegen Dinkelkamp und Kaufmann siegreich, wobei Engel mit drei ersten Plätzen vor Dinkelkamp lag. Wie erwartet, fiel das Omnium an die Schweizer Bühler und Erne, die gegen Siehl und Altenburger 19:14 Punkte herausholten. Die Entscheidung für die Eidgenossen fiel dann bei den Stehern. Lohmann fuhr zwar überzeugend und kam in zwei Läufen auf den ersten und in einem weiteren auf den zweiten Platz, aber Hille kam in der Gesamtwertung nicht über den letzten Platz hinaus und das trug den Schweizern Wanzenried und Gilgen mit 13:11 Punkten den Sieg ein. Wanzenried erreichte übrigens mit Lohmann noch gleiche Punktzahl.



Brüderlein und Schwesterlein — zwei Hoffnung

Unser Bild zeigt die Europameisterin Christl Cranz, die als größte und aussichtsreichste Skiläuferin an den Olympia-Wettbewerben teilnimmt. Daneben steht ihr jüngerer Bruder Rudolf Cranz, der beim letzten Riesentorlaufen auf der Hochalm in Garmisch zum ersten Mal in starkem Maße hervortrat und hinter dem Sieger Franz Pfnür einen vorzüglichen 2. Platz belegte und eine große Zahl erfahrener Abfahrtsläufer schlug. (Schirner-M.)

Pferdesport

Trabrennen zu Hamburg-Farmsen.

1. Rennen: 1. Nixe M., 2. Rolf R., 3. Kudrun, 4. Loni Watts. Toto: Sieg 39:10, Platz 17, 20, 16, 25:10, ital. 98:10.

2. Rennen: 1. Edeltanne, 2. Marius E., 3. Boy u Lurup, 4. Arvila. Toto: Sieg 16:10, Platz 14, 24, 23, 16:10, ital. 93:10.

3. Rennen: 1. Norne, 2. Guy Alfons, 3. Königsbote. Toto: Sieg 215:10, Platz 55, 43, 27:10, ital. 39:10.

4. Rennen: 1. Karl Pluto, 2. Xeroma, 3. Roland D. Toto: 25:10, Platz 17, 14, 53:10, ital. 35:10.

5. Rennen: 1. Baronesse Rosa, 2. Nanny, 3. Peter Ortolan, 3. Dorsch. Toto: Sieg 20:10, Platz 13, 20, 21:10, ital. 75:10.

6. Rennen: 1. Karl Gun, 2. Nanny, 3. Leopard, 4. Grafschaft. Toto: Sieg 72:10, Platz 29, 31, 16, 31:10, ital. 126:10.

7. Rennen: 1. Ronald, 2. Hedwiga, 3. Igo Symm. Toto: Sieg 80:10, Platz 32, 25, 22:10, ital. 66:10.

8. Rennen: 1. Eriwan, 2. Rodwy II, 3. Melanie, 4. Elektra Silk. Toto: Sieg 66:10, Platz 21, 24, 15, 26:10, ital. 101:10.

Intendant Dr. Glasmeier spricht in Essen

Essen, 12. Januar.

In der Reihe der Montag-Einzelvorträge der Akademischen Kurse spricht am Montag, dem 13. Januar (20,15 Uhr im Essener Börsensaal), der Intendant des Reichssenders Köln, Dr. Heinrich Glasmeier, über das Thema: „Widukinds Erbe". Dem Vortrag, in dem Dr. Glasmeier Zeit und Umwelt des großen Herzogs der Sachsen und die Bedeutung dieser deutschen Persönlichkeit für die Gegenwart darstellen wird, ist eine große Anzahl von Lichtbildern beigegeben.

Das westdeutsche Traberjahr 1935

Günstige Weiterentwicklung in Zucht und Leistung / Der Trabrennsport gewinnt im Westen an Popularität

Das abgelaufene Rennjahr hat dem westdeutschen Trabersport einen wesentlichen Aufschwung gebracht. Der Trabrennsport gewinnt in Westdeutschland immer mehr an Popularität, was durch die stark gestiegene Besucherzahl im vergangenen Jahr dokumentiert wird. Dies ist nicht zuletzt den rührigen westdeutschen Trabrennvereinen in Gelsenkirchen, Recklinghausen und M.Gladbach zu verdanken. Dank der eifrigen Unterstützung des Rennsports durch die Reichsregierung konnten die Rennpreise im vergangenen Jahre bedeutend erhöht werden. In Gelsenkirchen wurden insgesamt 110 300 Mark an Rennpreisen ausgeworfen. In 171 Rennen an 23 Renntagen starteten 1445 Pferde. Neben diesen Rennen in Gelsenkirchen hielt der Verein Rhein.-Westf. Traberbesitzer und Traberzüchter in Recklinghausen 10 Renntage ab und außerdem waren die westdeutschen Traber mehrfach Gast in M.Gladbach. Auch diese Veranstaltungen wiesen einen guten Besuch auf, wodurch dem westdeutschen Trabrennsport neue Anhänger zugeführt wurden. Außerdem konnten die westdeutschen Vertreter des öfteren auf den großen Bahnen in Berlin und Hamburg bei stärkster Konkurrenz erfolgreich in die Entscheidungen eingreifen. Auch im vergangenen Jahr haben die Rennleistungen sich beträchtlich gehoben.

Der bisherige Bahnrekord konnte auch diesmal wieder verbessert werden.

L. Leuthäusers Salvator, der zu den besten westdeutschen Vertretern gehört, konnte im Saarbefreiungs-Preis im April den von Middeldorfs Herold gehaltenen Rekord von 1:23,7 um vier Zehntel Sekunden unterbieten, indem er es auf eine Kilometerzeit von 1:23,3 brachte. Auch die Leistungen der übrigen westdeutschen Pferde weisen eine bedeutende Verbesserung auf. Kilometerzeiten um 1:25 herum waren in den großen Rennen an der Tagesordnung. Die günstige Weiterentwicklung des westdeutschen Trabrennsports ist nicht zuletzt der tatkräftigen Führung des Westdeutschen Traber-Zucht- und Rennvereins zu danken, die unter der bewährten Leitung des Vorsitzenden E. Rienhausen und des Geschäftsführers A. Neumann keine Mühen und Kosten scheut, um den Trabrennsport im Westen zu einem Volkssport zu machen. Man kann daher voll Vertrauen in die Zukunft blicken.

Das erfolgreichste Pferd im Westen war wohl Brauner David von David Guy a. d. Braunen Hexe. Der kleine braune Hengst gewann in Gelsenkirchen und Recklinghausen nicht weniger als zehn Rennen bei 13 Starts, davon war er noch zweimal placiert, sodaß er nur einmal ohne Geld aus dem Rennen kam. Von den Trainern war A. Teßmann am erfolgreichsten neben E. Jung, die es beide auf etwa 25 Siege brachten.

Das Rennjahr wurde eingeleitet am 3. März. Das Hauptrennen dieses Tages war der Karnevals-Preis, der von Salvator vor Jane W. und Igo Symm in der guten Zeit von 1:25,9 knapp aber sicher gewonnen wurde.

Im Mittelpunkt des zweiten Renntages stand der Industrie-Preis. Trainer H. Schürmann konnte hier einen leichten Sieg mit Maimädel landen.

An den nächsten beiden Sonntagen waren die westdeutschen Traber Gast in Recklinghausen. Am Eröffnungstag siegte im Preis von Recklinghausen Trainer W. Meincke mit Emigrant vor seiner Trainingsgefährtin Dilla Betsey und Maimädel. Am nächsten Sonntag lieferten sich Maimädel und Dilla Betsey einen scharfen Kampf im Preis von Gelsenkirchen, der schließlich in totem Rennen ausklang.

Am ersten Tag des dreitägigen Oster-Meetings gelang es Salvator in Gelsenkirchen den Bahnrekord zu verbessern. Bei dieser schnellen Fahrt über 2200 Meter mußte der Bahnrekord daran glauben, Salvator verbesserte ihn um vier Zehntel Sekunden, indem er eine Kilometerzahl von 1:23,3 herausholte.

Im Mittelpunkt der beiden Ostertage stand der Große Oster-Preis.

Diese wertvolle Prüfung wurde wieder als Vorlaufsrennen ausgetragen. Während der erste Vorlauf keine gute Besetzung aufzuweisen hatte, kamen im zweiten Vorlauf bessere Pferde an den Start. Heide konnte den ersten Lauf trotz mehrerer Fehler vor David W. und Edeldame gewinnen, während Debut den zweiten Vorlauf gegen seinen Halbbruder und früheren Stallgefährten Duck auf sein Konto bringen. Duck, der durch dieses Rennen noch gefördert worden war, konnte am nächsten Tag im Entscheidungslauf trotz eines schweren Fehlers am Start vor Cito Watts sicher die Oberhand behalten, während Debut und Igo Symm im toten Rennen auf dem dritten Platz einkamen.

Außer dieser wertvollen Prüfung gab es am zweiten Ostertag noch eine Sensation. Der rührigen Rennleitung war es gelungen, den Rekordtraber Xiphias an den Start bringen. Der David-Guy-Sproß verlor durch sein ungestümes Wesen am Start sehr viel Boden, machte diesen aber, nachdem er ausparriert war, schnell gut, um nach halber Bahnrunde an die Spitze zu gehen. Er hatte dann jederzeit sein Rennen sicher und siegte verhalten in der guten Zeit von 1:23,7.

Bei den Rennen am ersten Maisonntag in Recklinghausen siegte im Hauptrennen des Tages, dem Expan-Hannover-Preis, Salvator mit einem Kopf vor Maimädel und Ostermann in der guten Zeit von 1:26.

Der Mairenntag in Gelsenkirchen hatte unter der schlechten Witterung zu leiden. Maimädel konnte den Preis von Molfersum bei dem schweren Geläuf vor Danilo, Ostermann und Peter Mochester gewinnen. Cito Watts kam im Hubra-Hexe-Preis zu einem Erfolg vor Edeldame und Debut.

In der ersten Junihälfte stieg dann in Recklinghausen das traditionelle Pfingst-Meeting. Hier konnte am ersten Sonntag Maimädel im Preis von Farmsen an Salvator Revanche nehmen. Die Stute gewann knapp vor Danilo, aber mit drei Längen vor Salvator. An den beiden Pfingsttagen gab es interessanten Sport. Am ersten Tag siegte Emigrant im Preis von Gelsenkirchen vor Maimädel, Ostermann und Salvator. Im Mittelpunkt des zweiten Tages stand der Preis von Recklinghausen, ein Ausgleich für die Internationalen. Hier konnte Trainer Irbach mit Capitän vor Danilo und Ernesto die Oberhand behalten, während Maimädel als 2. und Glasformer als 3. disqualifiziert wurden.

Der erste Start der Zweijährigen.

Die Junirennen in Gelsenkirchen sahen zum ersten Mal den jüngsten Jahrgang am Start. Im Helena-Guy-Rennen konnte F. Gersmeiers Hera W. von Jay Lee a. d. Helena Guy einen eindrucksvollen Sieg über Freda Axworthy und Morgenfried erringen. Im Jay-Lee-Rennen siegte Glasformer sehr knapp vor Ostermann und Tausendkünstler, während Maimädel disqualifiziert wurde.

Am Peter-Pauls-Tage gab es bei den Zweijährigen eine Ueberraschung. Peter Mochester jr., ein Produkt aus dem alten Kämpen Peter Mochester, der selbst noch seinen Mann im Rennen stellt, ging gleich an die Spitze des Feldes und behauptete sich sehr sicher vor Circe, die in der Geraden noch einen Fehler machte und Freda Axworthy. Der Totalisator honorierte die Leistung des jungen Peter mit zwölffachem Geld. Den Maimädel-Preis, ein Ausgleich für die Internationalen holte sich Ostermann vor Adda, Peter Mochester und Hilde S.

Die Juli-Rennen, die sich über drei Sonntage erstreckten, brachten interessanten Sport. Im Mittelpunkt des ersten Tages stand das erste Zuchtrennen für den jüngsten Jahrgang, das Versuchsrennen der Zweijährigen. Leider hatten die jungen Tiere für eine solche Prüfung noch zu wenig Erfahrung, denn die Leistungen der einzelnen Bewerber waren sehr mäßig. Die Favoriten des Rennens, Hera W., scheute am Start, sprang an und verlor viel Boden. Freda Axworthy, die auch nicht besonders auf dem Posten war, übernahm die Spitze und sicherte sich einen solchen Vorsprung, daß sie zum Schluß sich mit einem Kopf ins Ziel rettete, trotzdem sie im Einlauf mehrfach ansprang. Hera W. kam zwar zum Schluß noch gut auf, mußte sich aber hinter Circe, die ebenfalls mehrere Fehler machte, mit einer Kopflänge geschlagen bekennen.

Der nächste Renntag hatte als Hauptrennen das H.-Rohr-Gedächtnisrennen auf dem Programm. Diese wertvolle Prüfung endete mit einem Ueberraschungssieg von Hexenkind, die vor Peter Breit, Erna Bacon und Alpha als Erste das Ziel passierte. Eine noch größere Ueberraschung brachte der Volker-Preis. Hier konnte bei zahlreicher Beteiligung Glasformer das bessere Ende für sich behalten.

Der letzte Juli-Renntag stand im Zeichen des deutschen Champions J. Frömming, den sein Patron J. Middeldorf aus Berlin hatte kommen lassen, um verschiedene Pferde seines Stalles zu fahren. Leider war das Gastspiel für „Hänschen" kein glückliches, denn er konnte bei fünf Starts nur einmal siegreich zur Waage zurückkehren. Den einzigen Erfolg konnte J. Frömming mit Yvetta Bacon im Preis von Mühldorf erzielen.

Die beiden August-Renntage standen im Zeichen des

Großen Preises von Gelsenkirchen.

Diese wertvolle Prüfung, die wieder als Vorlaufsrennen ausgetragen wurde, hatte qualitativ eine sehr gute Besetzung aufzuweisen. Salvator, der als schneller Beginner gleich vom Start aus viel Boden gutgemacht hatte, hatte es zum Schluß nur mit Baroneß Dugout zu tun, die er schließlich nach hartem Kampf mit einem Kopf niederrang. Im zweiten Vorlauf war der Stall Speckmann mit Duck erfolgreicher. Jean W., der in der Geraden in Front lag, kam hier bei einem Angriff von Duck von den Beinen, sodaß dieser als sicherer Sieger das Ziel passierte.

Der Entscheidungslauf am nächsten Sonntag brachte einen äußerst spannenden Verlauf. Das Feld kam ziemlich geschlossen in den Einlauf, angeführt von Baroneß Dugout vor Salvator und Jane W., die durch einen Fehler am Start wieder viel Boden verloren hatte. A. Irbach konnte mit Baroneß Dugout mit einer Kopflänge die Oberhand behalten.

Die nächsten Renntage im September und Anfang Oktober brachten die Entscheidungen um die Amateur- wie auch Berufsfahrer-Meisterschaft. Zunächst wurde die

Westdeutsche Amateur-Meisterschaft

ausgetragen. In den beiden Vorläufen waren die Herren E. Speckmann mit Dina und J. Middeldorf mit Rheinfee erfolgreich. Der Entscheidungslauf am darauffolgenden Sonntag brachte insofern eine Ueberraschung, als H. Keienburg, der älteste Amateurfahrer des Westens, mit Dirigent die Oberhand behalten konnte.

Der Preis von Westfalen, ein Zuchtrennen für die älteren Pferde, sah die beiden Vertreter des Stalles Speckmann, Baroneß Dugout und Duck, in Front.

Der letzte September-Sonntag hatte als Hauptanziehungskraft das

Baasrennen der Berufsfahrer

auf dem Programm. Diese Prüfung wurde als Stichfahren ausgetragen. J. Frömming steuerte von J. Middeldorf Grete Molon. Dank seiner großen Fahrkunst und mit etwas Glück konnte er mit einer Kopflänge die zähe Stute vor Edeldame, Baroneß Dugout und Maikönig durchs Ziel bringen. Das zweite Stechen brachte einen aufregenden Endkampf. Grete Molon schien schon als geschlagen, sie wurde aber im letzten Augenblick von J. Frömming nochmals ausgebracht, sodaß sie mit Baroneß Dugout gleichzeitig das Zielband passierte. Hiermit war das Stichfahren entschieden und J. Frömming konnte mit der Meisterwürde der Berufsfahrer zur Waage zurückkehren.

Am ersten Oktobersonntag konnte Hexenmeister im

Großen Westdeutschen Zuchtpreis

an seinem Bezwinger Duck Revanche nehmen. In diesem Steherrennen, das über 3000 Meter führte, erwies sich Hexenmeister als der bessere Steher.

Den Herbst-Preis am nächsten Oktober-Renntag konnte Virginius vor Ostermann und Glasformer auf sein Konto bringen.

Der letzte Renntag im Oktober brachte wieder ein Zuchtrennen für die Zweijährigen, den Jugend-Preis. Diese wertvolle Prüfung holte sich J. Middeldorfs Bell Guy, der gleich nach dem Start von H. Schürmann in Front gebracht wurde und sich dann nicht mehr von der Spitze verdrängen ließ.

Die drei November-Renntage, die den eigentlichen Beschluß des Rennjahres bildeten, brachten nochmals guten und interessanten Sport. Danilo, der sich auf der Höhe seines Könnens befand, gewann das König-Midas-Rennen vor Prinz Kuser, Doornkat und Maimädel.

Der Rennleitung war es zum Schluß nochmals gelungen, den Rekordinhaber Xiphias an den Start zu bringen. Der David-Guy-Sohn kam in blendender Verfassung an den Ablauf und siegte überlegen vor Maimädel, Ostermann und Salvator in der guten Zeit von 1:24,1.

Am letzten Tag im November konnte im Hauptrennen des Tages, dem Preis von Essenberg, Ostermann über Peter Mochester und Maimädel triumphieren.

Nach einem dreitägigen Schlußmeeting in Recklinghausen, bei dem es noch anregenden Sport gab, hatte der Gelsenkirchener Trabrennverein am 2. Weihnachtsfeiertag noch einen Renntag zum Besten des Winterhilfswerks eingelegt. Hierfür war ein äußerst interessantes Programm aufgestellt, das seine Anziehungskraft nicht verfehlte. Das Hauptinteresse des Publikums konzentrierte sich auf das abschließende Jockei-Fahren. Die Meister im Sattel erwiesen sich auch als Meister im Sulky. H. Weber gewann mit Ostermann die erste Abteilung, während Max Schmidt mit Capitän in der zweiten Abteilung erfolgreich war.

Schalke bort Polizei Bochum mit 13:7 nieder

Immer besser auf... / ...onaleck / Gute Leistungen der Schalker

So flitzte der Ball einmal die Stimm... der Linksaußen nahm auf und legte seinem Mi... stürmer vor, welcher mit Bombenschuß einknallte. Wanner wurden dann wach und für 10 Minuten ten sie das Wort. Eine Flanke des Wanner Li... außen köpfte der Rechtsaußen zum Ausgleich. Kurz vor Seitenwechsel erhielten die Börniger ei... Strafstoß zugesprochen. Roman legte ihn zu... und aus 20 Meter Entfernung sauste die Bombe ... Tor, prallte am Wanner l. Verteidiger ab und ... dann ins Wanner Tor. Nach der Pause hatten ... Wanner völlig ausgespielt und die Börniger erzie... Michel Murach nicht mit von der Partie ist, dann bleiben auch die Borsportfreunde weg. Der Abend war schlecht besucht. Es gilt doch, die Schule des Boxens, die immer der Verein ist, zu unterstützen, wie soll er sonst in der Lage sein, gute Boxer heranzubilden. Darum hatte das Klagelied des Führers des Schalker Boxklubs schon einige Berechtigung. Das nur nebenher gesagt. Schalke hat wirklich Freude gemacht.

Wenn schon im **Jugend-Papiergewicht** die beiden Kämpfer Kochmann, Schalke, und Kraisler 2, Bochum, sich gegenüberstanden und sich mit allen zu Gebote stehenden Mitteln einen Kampf lieferten, der wirklich Ansprechendes zeigte, dann sollte doch Anlaß genommen werden, gerade auf unsere Jugend zu schauen.

Auch der zweite Kampf, der in demselben Gewicht die beiden Kämpfer Pangritz, Schalke, und Wonka Bochum, zusammenführen, zeigte, welche erhebliche Fortschritte der Schalker gemacht hat. Der Schalker Junge ist stärker geworden. Ein technisch veranlagter Kämpfer war der Schalker immer schon, nun zeigte er sich von der neuen Seite und konterte den Gegner vollständig, fair und sauber, nieder.

Im **Jugendbantam** stellten sich Iwanowski, Schalke, und Alba, Bochum, vor. Erstaunlich ist, welche Fortschritte der Schalker Junge zu verzeichnen hat. Er ist noch nicht lange im Trainingslager, aber er kämpfte so stilecht und bewies eine solche harte Faust, daß der Bochumer verschiedentlich zu Boden mußte und sich nur schwer über die Runden rettete.

Dagegen fiel der mit Spannung erwartete Kampf im **Federgewicht** zwischen Rogalla, Schalke, und Distelbeck aus. Rogalla gab Krankheit an.

Im **Leichtgewicht** nahmen Plewa 1. Schalke, und Zalesnak, Bochum, gegenüber Aufstellung. Der Kampf wurde viel ohne Distanz ausgefochten. Dabei begegnete Plewa das Unglück, einen Tiefschlag anzubringen. Er mußte deshalb disqualifiziert werden. Schade.

Ebenfalls im **Leichtgewicht** maßen Kraisler 1. Bochum, und Müller, Schalke, die Kräfte. Die beiden Kämpfer hatten beide dieselben Stärken und Schwächen. Sie hatten wenig harte Fäuste, bevorzugten den Nahkampf, waren hart im Nehmen. Mühsam und ziemlich ausgeschönft kamen sie über die Runden. Unentschieden war der Spruch des Ringgerichtes.

Im **Weltergewicht** bestritten Reinherz, Bochum, und Radomski, Schalke, den Kampf. Fürwahr, der Schalker borte, wie ein Techniker und Könner boxen soll. Der Bochumer merkte bald, welchen Knaben er vor sich hatte, er suchte sich zu decken, aber zu Boden mußte er doch verschiedentlich. Nur seiner Energie verdankt der Bochumer es, daß er sich über die Runden retten konnte.

Im **Halbschwergewicht** lieferte Lührmann, Bochum, und Pelka, Schalke, den Kampf. Von dem Schalker wurde allerdings nicht viel erwartet. Er hatte in der letzten Zeit zu oft enttäuscht. Aber was Training ausmacht, bewies Pelka. Es stellte sich im Ring ein neuer Pelka vor, der wieder die Sinne beieinander hatte und auch die Faust zu gebrauchen verstand. Pelka trieb den Gegner an die Seile vorbei und erreichte einen hohen Punktsieg. Dem Schalker sei geraten: weitermachen.

Im **Mittelgewicht** kletterten Wind, Bochum, und Plewa, Schalke, durch die Seile. Hier ging es auch lebhaft zu. Hüben und drüben ging man sich entschieden zu Leibe. Plewa mußte einstecken, aber er teilte auch aus. Ringerfahrung fehlt dem Schalker doch noch. Er mußte Verwarnungen einstecken und begab sich damit auch des Punktsieges. Er mußte sich mit einem Unentschieden begnügen.

Ebenfalls im **Mittelgewicht** bestritten Jungkunst, Wattenscheid, und Weinkauf, Bochum den letzten Kampf. Auch hier ging es temperamentvoll und hoch her. Ausgereifte Boxer sind indes beide noch nicht. Aber sie ließen den Willen nicht fehlen, es noch zu werden. Sie borten sich über die Runden hinweg und trennten sich mit einem Unentschieden.

Berufsborkämpfe in der Rheinlandhalle

Jupp Besselmann bleibt deutscher Meister. — Heusers erster Sieg als Schwergewichtsboxer.

Das ausgezeichnete Programm der Kölner Rheinlandhalle hatte am Samstagabend rund 6000 Zuschauer auf die Beine gebracht und die Zuschauer waren auch mit den gebotenen Leistungen vollauf zufrieden.

Auf den ersten Kampf Adolf Heusers als Schwergewichtler war man besonders gespannt. Mit 168 Pfund wirkte der Bonner gegen Hans Schönrath direkt klein, der fast 16 Pfund mehr auf die Waage brachte. Schönrath verdaute die schwersten Brocken seines Gegners, aber er nahm allzu oft Mittel zu Hilfe, die man sonst nicht bei Schönrath kennt. Heuser bohrte sich in den zehn Runden oft förmlich in seinen Gegner hinein, er schlug jedoch zu wild, und Schönrath, dem in der neunten Runde das Auge geöffnet wurde, kam noch über die Strecke. Heuser, das hat der Kampf gezeigt, wird auch als Schwergewichtler seinen Weg gehen.

Vom Gongschlag an diktierte der Titelverteidiger Besselmann den Kampf, während sich Müller immer auf dem Rückzug befand, in erster Linie dabei seine stechende Linke gebrauchte, ohne aber Besselmann auch nur einen Augenblick damit gefährden zu können. Bis zur Mitte der Strecke war der Kampf gleichauf, doch dann schob sich der Kölner immer klarer nach vorn. Der Meister borte und kämpfte auch verbissen, aber Müller war stets auf der Flucht. Immer wieder verfolgte Besselmann diesen sonderbaren Herausforderer. Dramatisch wurde es noch einmal in der Schlußrunde. Müller, der sich bisher immer treiben ließ, kämpfte endlich, aber Besselmann war auch hier eine Kleinigkeit überlegen. Ein Schiedsgericht hatte es fertiggebracht, diesen Borkampf „unentschieden" zu werten, für den es aber nur einen Sieger gab: Jupp Besselmann.

wies zunächst darauf hin, daß es für ihn eine ganz besondere Ehrenpflicht sei, an diesem Tage des Sieges deutschen Volkstums an der Saar einen Rechenschaftsbericht über die auf kulturellem Gebiete geleisteten Aufgaben zu geben. In dem dann folgenden umfassenden Bericht betonte der Redner ganz besonders, daß der Nationalsozialismus nicht nur das Recht auf Arbeit erkämpft habe, sondern auch das Recht für jeden deutschen Volksgenossen, an dem künstlerischen und geistigen Leben der Nation teilzunehmen. Von der Reichskulturkammer aus werde alles geschehen, um aus dem Saarland ein kulturpolitisches Bollwerk für die deutsche Kunst und das gesamte deutsche Geistesleben zu machen.

Erste Ausschüttung aus der Saarspende

Berlin, 12. Januar.

Der Reichsarbeitsminister hat 100 bedürftigen Kriegsopfern des Saarlandes Unterstützungen von je 100 RM. aus der von ihm zur Erinnerung an den Abstimmungssieg vom 13. Januar 1935 errichteten Saarspende zukommen lassen. Die Saarspende, die noch durch eine Reihe sonstiger Zuwendungen ergänzt wird, soll den Kriegsbeschädigten und Kriegerhinterbliebenen des Saarlandes zeigen, daß man die Opfer nicht vergessen hat, die ihnen als den schon im Kriege am schwersten getroffenen Volksgenossen noch durch die 15jährige Abtrennung von der Heimat auferlegt wurden.

Der Führer an den Dichter des Saarliedes

Koblenz, 12. Januar.

Der Führer und Reichskanzler Adolf Hitler hat dem Dichter des Saarliedes, Hanns Maria Lux, in Anerkennung seiner großen Verdienste um die Rückkehr des Saarvolkes ins Reich sein Bild mit eigenhändiger Unterschrift überreichen lassen. In dem herzlich gehaltenen Begleitschreiben wird ausgesprochen, daß der Führer dem Vorkämpfer und Dichter gern diese Ehrung bereite.

Japan will die Konferenz verlassen

Entscheidende Nachtsitzung des japanischen Kabinetts / „Schwierige Weltlage" / Japan besteht auf effektiver Abrüstung der Angriffswaffen

Tokio, 12. Januar.

In einer Nachtsitzung beschäftigte sich das japanische **Kabinett mit der Lage auf der Londoner Flottenkonferenz und legte die Anweisungen für die japanische Abordnung fest.** Nachdem die Admiralskonferenz diese Anweisungen gebilligt hatte, wurden sie am Sonntagnachmittag vom Kabinett einstimmig angenommen. **Anschließend begab sich der Ministerpräsident Okada zum Kaiser, um ihm über die gefaßten Beschlüsse Bericht zu erstatten.** Der Kaiser genehmigte die Anweisungen für die japanische Abordnung, die daraufhin sofort nach London gedrahtet wurden.

In der Sitzung des Kabinetts erörterte der älteste Minister Takahashi die schwierige Weltlage. Er regte an, daß die japanische Abordnung in London nochmals eindringlich die Haltung Japans erläutern solle. Die Einstellung Japans sei allein geeignet, den Krieg zu verhüten, während die anderen Mächte anscheinend den Krieg vorbereiten wollten, wenn sie eine wirkliche Abrüstung ablehnten. **Der Minister brachte zum Ausdruck, daß Japan ruhig und in freundschaftlicher Form die Flottenkonferenz verlassen wolle, wenn sich kein anderer Ausweg ergebe.** Wie von zuverlässiger Seite verlautet, sehen die Anweisungen der japanischen Regierung vor, daß die japanische Abordnung auf der Flottenkonferenz das Schwergewicht auf die effektive Abrüstung der Angriffswaffen lege, um damit ausdrücklich den Friedenswillen Japans zu beweisen. Nach japanischer Auffassung gebe es keinen anderen Weg zur Aufrechterhaltung des Weltfriedens. Die Ungleichheit der Rüstungen und die Beibehaltung der Angriffswaffen stellten eine ständige Bedrohung des Friedens dar. Der Friedenswille der anderen Mächte wäre nicht zu erkennen, wenn der japanische Vorschlag abgelehnt werden sollte.

Der Austritt Japans aus der Flottenkonferenz bedeute einen Appell an die Welt für den Frieden. Japan, so heißt es weiter, werde die weiteren Verhandlungen der vier Mächte beobachten und den verschiedenen Sonderfragen wie dem Einsatz der U-Boot-Waffe und der Bewaffnung der Handelsschiffe seine Aufmerksamkeit schenken.

Von amtlicher Seite wird abschließend erklärt, daß die Anweisungen für die japanische Abordnung nicht als Ergänzungen zu den unverrückbaren Forderungen Japans zu betrachten seien. Die gesamte japanische Presse fordert die friedliche Trennung Japans von der Flottenkonferenz, falls kein anderer Ausweg möglich sein sollte.

Ein Lösungsvorschlag Belgiens?

Englisch-französisches Mandat über Abessinien? / Die möglichen Auswirkungen eines Erfolges der schwarzen Rasse auf die Kolonialstaaten

Paris, 11. Januar.

Die Außenpolitikerin des „Oeuvre" will im Zusammenhang mit der Unterredung zwischen dem französischen Ministerpräsidenten und dem französischen Botschafter in Rom in Erfahrung gebracht haben, daß letzterer entgegen anderslautenden Gerüchten keinerlei neue italienische Vorschläge oder Anregungen überbracht habe. **In Kreisen der verschiedenen europäischen Großmächte sei man sich heute aber über die Folgen klar, die ein zu großer Erfolg der schwarzen Rasse über Italien nach sich ziehen könne. Man befürchte, daß ein solcher Erfolg nicht ohne Auswirkungen auf das europäische Gleichgewicht bleiben würde und vor allem die Ruhe der Kolonialstaaten stören könnte.** Die letzten Nachrichten, die in den verschiedenen europäischen Hauptstädten über die innere und äußere Lage Italiens vorlägen, seien aber ziemlich beunruhigend. Man habe deshalb in Erwägung gezogen, im Rahmen des Völkerbundes, und zwar auf Antrag Italiens, einen neutralen Untersuchungsausschuß zu bilden, der in Abessinien die Kriegsmethoden prüfen und gleichzeitig die Möglichkeit einer friedlichen Beilegung des gegenwärtigen Streitfalles prüfen soll. Zu gleicher Zeit sollen in Genf auf Veranlassung einer kleinen Macht, wahrscheinlich Belgien, gewisse Anregungen unterbreitet werden, die auf eine soziale und wirtschaftliche Neuordnung in Abessinien hinzielen. In gut unterrichteten Kreisen verlautet in diesem Zusammenhang, daß sich der Auswärtige Ausschuß der belgischen Kammer in seiner letzten Sitzung eingehend mit dieser Frage beschäftigt habe, die dem Genfer Ausschuß zur Prüfung unterbreitet werden solle. Man werde anscheinend versuchen, den Negus dazu zu bringen, von sich aus die Hilfe des Völkerbundes anzurufen, der dann die von dem neutralen Untersuchungsausschuß vorgesehene Neuregelung zu verwirklichen versuchen werde und zwar wahrscheinlich auf die Weise, **daß England und Frankreich eine Art Mandat über Abessinien erhalten werden.** Erst im Anschluß an diesen ersten Abschnitt der Verhandlungen werde man daran gehen, auch Italien langsam vorzuschieben, um zu dreien den Neuaufbau durchzuführen, für den London und Paris die finanziellen Mittel zur Verfügung stellen würden.

Japanische Gesandtschaft in Addis Abeba?

Das gleiche Blatt macht noch auf eine andere Tatsache aufmerksam, die schon in den allernächsten Tagen eintreten werde und die in der Errichtung einer japanischen Gesandtschaft in Addis Abeba bestehe. Am 13. Dezember habe sich in Marseille ein bis dahin bei der Pariser japanischen Botschaft tätiger Diplomat nach Abessinien eingeschifft, der solange die japanischen Interessen vertreten werde, bis der von Tokio beorderte Gesandte dort eintreffen werde. Diese Interessen, so fährt das Blatt fort, seien jedoch ausschließlich wirtschaftlicher Art.

Es sei unter allen Umständen sehr schwer, die weitere Entwicklung der Lage in Abessinien schon jetzt vorauszusehen. **Nach dem Urteil der unparteiischen militärischen Sachverständigen erscheine es aber unwahrscheinlich, daß die Italiener vom militärischen Standpunkt aus ihr Ziel erreichen können.** Marschall Badoglio habe in Rom 200 000 Mann angefordert, aber man habe ihm nur 80 000 geschickt, die zum Teil in Eritrea, zum Teil in Italienisch-Somaliland an Land gehen würden. Der beabsichtigte Generalangriff der italienischen Truppen auf beiden Fronten scheine unter diesen Umständen recht zweifelhaft zu werden.

Der fehlende Sieg

Der Feldzug in Italien nicht mehr volkstümlich?

London, 11. Januar.

Die „Times" meldet aus Genf, man rechne dort anscheinend damit, daß bald neue Friedensbemühungen im italienisch-abessinischen Streitfall unternommen würden. Es fehle nicht an Zeichen, daß der Umfang und mangelnde Volkstümlichkeit des abessinischen Feldzuges einen Eindruck auf die Leiter der italienischen Politik zu machen beginne. Das Fehlen militärischer Fortschritte habe zu der Ueberzeugung geführt, daß der Krieg entweder bald beendet oder auf unbegrenzte Zeit fortgesetzt werden müsse. **Italien lasse offensichtlich erkennen, daß es nicht unversöhnlich und durchaus bereit sei, auf einer Grundlage, die Italiens berechtigte Interessen sichern würde, zu verhandeln.** Endgültige Pläne seien noch nicht vorhanden, aber die Bedingungen seien im gegenwärtigen Zeitpunkt naturgemäß sehr hoch geschraubt. In Genf glaube man nicht, daß nach dem Zusammenbruch der letzten Bemühung irgendein neuer Versuch von Großbritannien erwartet werden könne. Gleichzeitig erwarte man auch nicht, daß die britische Abordnung bei der Auferlegung weiterer Sühnemaßnahmen die Führung ergreifen werde, obwohl es sie voraussichtlich durchaus unterstützen werde, wenn sie vorgebracht werden. Man halte es daher für sicher, daß Italien irgend einen Vorschlag von Frankreich, ob er unmittelbar oder durch den Völkerbund gemacht werde, sehr sorgfältig prüfen würde.

Die Sturmkatastrophe in Düsseldorf

Eine Windhose von 150 Meter Breite / Der Sachschaden beläuft sich auf Millionen / Das Dach des Kaisersaals der Tonhalle 80 Meter weggetragen / Völlige Zerstörung der Chamottefabrik Koppers

Düsseldorf, 11. Januar.

Aus Anlaß der gewaltigen Sturmkatastrophe, die am Freitagmittag Düsseldorf und Neuß heimsuchte, hatte die Leitung der Düsseldorfer Feuerwehr am Spätabend zu einer Pressebesprechung geladen. Branddirektor Riebe gab einen Gesamtüberblick über die verheerenden Folgen der Katastrophe.

Aus den Ausführungen ist zunächst die Tatsache zu vermerken, daß das Unheil, das über die Stadt gekommen ist, außer den bereits gemeldeten zwei Toten und etwa 15 Schwerverletzten keine weiteren Opfer gefordert hat, daß die Zahl der Personen, die durch herabfallende Trümmer usw. Verletzungen davontrugen, aber ziemlich groß ist. Der Sachschaden, der sich auch nicht nur einigermaßen abschätzen läßt, geht in die Millionen.

Merkwürdig ist, daß die Windhose des Freitags genau um dieselbe Zeit Düsseldorf heimsuchte wie die zu Pfingsten 1924, nämlich genau um 13,30 Uhr, nur daß der Weg der heutigen Windhose ein anderer war. Die heutige Windhose hatte eine Breite von etwa 150 Meter und hat auf dieser Breite auf ihrem ganzen Wege die bereits erwähnten ungeheuren Verwüstungen angerichtet.

Die wichtigsten Aufräumarbeiten an den größeren Schadenstellen setzten sich, zum Teil bei Scheinwerferlicht, bis in die Abendstunden fort. Der Gesamteinsatz der Feuerwehr betrug rund 200 Mann, während die Polizei insgesamt 350 Beamte einschließlich zweier Feldjäger-Bereitschaften eingesetzt hatte. Weiter beteiligten sich an den Aufräumungsarbeiten die SA., die Technische Nothilfe und das Rote Kreuz, während die NSV. für Unterbringung der Obdachlosen sorgte. Gleich zu Beginn der Hilfsarbeiten wurde eine Anzahl von Privatautos requiriert, die dann ebenfalls eingesetzt wurden. Der Düsseldorfer Polizeipräsident, SS.-Gruppenführer Wilzel, sowie der Kommandeur der Düsseldorfer Schutzpolizei von Porath, mit einer Anzahl von Offizieren und Generaldirektor Goebbels von der Provinzialfeuerversicherungsanstalt begaben sich sofort an die einzelnen Hauptunfallstellen.

Erwähnenswert ist noch, wie Branddirektor Riede mitteilte, daß sich

an der Großunfallstelle der Chamottefabrik Koppers

ein Anblick bot, als habe eine Beschießung der etwa 500 Meter breiten und etwa 2000 Meter in die Tiefe gehenden Fabrikanlagen stattgefunden. **An drei großen etwa 120 Meter langen und 40 Meter breiten Fabrikationshallen waren die Dächer abgedeckt.** Welche gewaltigen Kräfte hier am Werke waren zeigt, daß das Dach eines Schuppens von der Windhose hochgehoben, in der Luft gedreht und dann wieder mit der oberen Seite nach unten auf den Schuppen hinabgeschleudert wurde. Eine andere große Halle, die Mauern von etwa 40 Zentimeter Dicke hatte, wurde zur Hälfte völlig eingedrückt. Das Dach eines 80 Meter langen Backofens wurde hier ebenfalls hochgerissen und fast 150 Meter weit weggeweht. Hier waren, wie schon gemeldet, 6 Schwerverletzte zu beklagen. Die Zahl der Leichtverletzten betrug 16. Im Umkreis dieses Werkes wurden auch eine Reihe von Häusern abgedeckt und schwer beschädigt. Sie mußten geräumt werden. Für die anderweitige Unterbringung der Familien wurde sofort gesorgt.

Im Heerdter Hafen, **wo ein großer Lokomotivschuppen restlos zusammenstürzte, so daß kein Stein auf dem anderen blieb,** waren ebenfalls der bereits gemeldete Tote, ein 30jähriger Kranführer, und drei Schwerverletzte zu verzeichnen. Im Herdter Hafen wurden die Aufräumungsarbeiten von dem Hafeninspektor tatkräftig und umsichtig geleitet, sodaß die Feuerwehr hier garnicht einzugreifen brauchte. In Oberkassel an der Düsseldorfer Straße wurden etwa 50 Häuser stark beschädigt und teils die Dächer völlig abgedeckt. Neun dieser Häuser drohten einzustürzen.

An der größten Schadenstelle in der Innenstadt,

an der Städtischen Tonhalle,

sah es ebenfalls wüst aus. Die gesamte Tonhallenstraße war mit Trümmern übersät. Die Hochspannungsleitung war heruntergerissen und hing in etwa 1 Meter unter Strom über der Straße. **An der Tonhalle, an der das Dach des großen Kaisersaales abgedeckt und etwa 80 Meter weggetragen wurde, wurden über 20 Meter parkende Autos von den herabfallenden Trümmern schwer beschädigt.** Die schönen alten Bäume des Tonhallengartens sind zum Teil einfach umgeknickt worden, zum Teil wurden sie mit den Wurzeln ein Stück hochgehoben und dann unter abgedreht. Auch die naheliegende Marienkirche hat erhebliche Dachbeschädigungen, besonders an den Seitentürmen, erhalten.

Der zweite Tote, ist wie bereits gemeldet, bei dem Fabrikhalleneinsturz der Geldschrankfabrik Pelz zu beklagen gewesen. Es handelt sich hier um einen 17jährigen Lehrling. Die Zahl der kleineren Schäden auf der ganzen Strecke, die die Windhose nahm, ist naturgemäß ungeheuer groß. Ueberall gab es umgeknickte Bäume, eingedrückte große Schaufenster, beschädigte Häuser usw. Trotz der umfangreichen und oft schwierigen Aufräumungsarbeiten der Feuerwehr hat diese selbst keine ernstlichen Unfälle zu verzeichnen. Auch sind nirgends Brände vorgekommen, obwohl die Brandgefahr an vielen Stellen infolge der eingestürzten Kamine sehr groß war. Welche Ausmaße und Folgen die Katastrophe genommen hätte, wenn sie Düsseldorf bei Nacht überfallen hätte, ist garnicht auszudenken.

Der Neutralitätsumschwung Amerikas im Jahre 1915

Neue Enthüllungen im Munitionsausschuß des amerikanischen Senats.

Washington, 11. Jan.

Vor dem Munitionsausschuß des amerikanischen Senats wurden im weiteren Verlauf der Ermittlungen Geheimdokumente des Weißen Hauses, des Staatsdepartements und des Schatzamtes verlesen, **aus denen der plötzliche Umschwung der Neutralitätspolitik Präsident Wilsons zugunsten Englands im Jahre 1915 hervorgeht.** Das bemerkenswerteste Ergebnis des Tages war die Bekanntgabe eines Briefes des ehemaligen Schatzsekretärs McAdoo an Wilson, in dem dieser erklärt, daß sich der gesamte amerikanische Handel infolge des ständigen Fallens des Sterlingkurses in schwerster Gefahr befinde. Er billige daher eine sofortige Aufhebung des Verbotes der Gewährung von Anleihen an Kriegführende. Der Brief endet mit dem Satz: „Großbritannien ist und war immer unser bester Kunde."

Im weiteren Verlauf der Verhandlungen sagte der Teilhaber des Bankhauses Morgan, Whitney, aus, daß etwa 294 Millionen Dollar britischer Privatschulden im Jahre 1918 mit Hilfe der amerikanischen Regierung durch die Morgan-Bank abgezahlt worden seien. Das Verhör ergab weiter, daß die britischen Kriegsschulden im April 1917 ihren höchsten Stand mit etwa 27 Millionen Dollar erreicht hätten.

Anläßlich eines Empfanges zu Ehren der an der Jata-Tagung in Berlin teilnehmenden Vertreter von 17 verschiedenen Luftverkehrsgesellschaften, der von der Lufthansa im Kaiserhof Freitag abend veranstaltet worden war, sprach Reichsluftfahrtminister General Göring über die völkerverbindenden Aufgaben des internationalen Luftverkehrs.

Das Kreuz in Franken

ROMAN VON WOLFGANG MARKEN

23. Fortsetzung.

„Wir wollen einmal . . . das Geschäftliche erledigen!" sagte Gottfried mit heiterem Lächeln. „Was beanspruchen Sie Monatsgehalt, mein Fräulein?"

„Ein Gehalt bekomme ich auch?"

„Natürlich, jede Arbeit ist ihres Lohnes wert! Natürlich . . . viel ist es nicht! Dasselbe, wie die drei anderen Helferinnen!"

„Ich erkläre mich von vornherein damit einverstanden!"

„Würde Ihnen auch nichts nützen!" entgegnete Gottfried fröhlich. „Eine Kindergärtnerin erhält hier 80 Mark und die Verpflegung."

„80 Mark . . . ?"

„Wenig Geld? Und doch so viel Geld! Bedenken Sie einmal . . . es gibt Tausende und Abertausende Familien in Deutschland . . . 5 bis 6 Köpfe stark, die nicht mehr zum Verzehren haben."

„Wie kommen die Leute aus, Herr Bracht? Die müssen ja hungern."

„Hungern? Das will ich nicht sagen! Ihre Tafel ist ja schmal, aber satt werden sie noch. Nur können sie sich kaum etwas anschaffen. Tun sie es, müssen sie es, dann heißt's allerdings . . . vom Munde abiparen. Der kleinste Luxus ist unmöglich, ja es langt nur zum allernotwendigsten. Ich glaube, sie haben noch nicht mal darüber nachgedacht, wie bitter das Leben für Millionen Deutscher ist."

Thora ist beschämt. Er sagt die Wahrheit. Sie hat sich noch nie darüber Gedanken gemacht, und wenn daheim das Thema aufgeworfen wurde, da sagte der Gutsherr nur: „Alle einziehen zum Heere!"

Damit war für ihn die soziale Frage erledigt.

„Ich will kein Gehalt, Herr Bracht!" sagt sie schnell.

Doch er schüttelt den Kopf. „Sie sollen und dürfen nicht verzichten. Nehmen Sie das Geld. Das verdienen Sie! Denken Sie daran, wie wundervoll es ist, wenn sie hin und wieder helfen können, wo es nottut! Das wird Ihnen erst die richtige Freude an Ihrer Arbeit geben."

„Sie hat mich gefreut von der ersten Stunde an, Herr Bracht! Ich danke Ihnen. Ich hoffe, daß ich doch noch nicht für die gute Tat verloren bin!"

„Das ist man nie, wenn noch ein wenig Güte und Barmherzigkeit im Innern ist. Und Sie sind doch eine Frau! Eine Frau ist doch immer voll Mütterlichkeit!"

Seine Stimme ist weich und warm, und sie tut ihr wohl. Mit roten Wangen sieht sie nieder vor sich, und ihr Herz ist zum erstenmal erfüllt von Freude und Zufriedenheit.

Sechstes Kapitel.

Eine Woche ist seitdem vergangen.

Zwei Menschen schaffen neu in den Werken und mühen sich, ihrem Leben Inhalt zu geben.

Clari in dem Verpackungssaal und Thora im Kinderheim.

Die Arbeit gibt beiden Frieden.

Jeden Tag geht Gottfried einmal durch den Packsaal und einmal durch das Kinderheim, und jedesmal hält Clari den Atem an und hofft auf ein Wunder, daß er ein gütiges Wort an sie richte.

Aber er sieht sie nicht an.

Clari leidet darunter, aber sie begreift ihr Schicksal, sie hat erfaßt, daß sie sühnen muß, und sie will sühnen.

Als heute Gottfried ins Büro zurückkommt, da stößt er auf den Sohn des Gutsherrn, Edwin von Gravenhoek, der ihn zu sprechen wünscht.

Gottfried bittet ihn in sein Arbeitszimmer, und sie nehmen einander gegenüber Platz.

Gottfried hat Gelegenheit, seinen Gast näher zu betrachten.

Edwin von Gravenhoek macht den Eindruck eines Fünfundzwanzigjährigen. Aber er ist positiv älter. Denn dem Gesicht fehlt eins: die Reife. Er sieht aus wie ein Mensch, der geistig bei 22 Jahren stehen geblieben ist.

„Ich komme im Auftrage meines Vaters, Herr Bracht."

„Ich verstehe!"

„Es handelt sich um meine Schwester, Herr Bracht!"

„Ganz recht . . . um Fräulein von Gravenhoek . . . die sich in unserem

„Allerdings! Mein Vater wünscht, daß seine Tochter diese Beschäftigung, die für eine Geborene von Gravenhoek doch wohl deplaziert erscheint, sofort aufgibt."

„Aufgibt! Hm . . . Herr von Gravenhoek, Ihr Fräulein Schwester ist 28 Jahre alt, also seit Jahren mündig. Sie sind an der falschen Schmiede. Sie müssen Ihrem Fräulein Schwester diesen Wunsch unterbreiten!"

„Sie weigert sich!"

„Dann kann ich nichts tun!"

„Sie haben meine Schwester veranlaßt . . .!"

„Ein Irrtum. Ihr Fräulein Schwester ist selbst zu mir gekommen."

„Unerhört!"

„Wieso!"

„Ja, mein Herr . . . Ihnen das auseinanderzusetzen . . . hat wohl keinen Zweck. Was ein guter Name bedeutet, was Familientradition ist, was Rücksichten auf die Familie bedeuten . . . das werden Sie schwerlich begreifen!"

„In normalen Zeiten . . . ich weiß nicht? Jetzt in dieser Notzeit sind's Fremdworte für mich, müssen es sein. Jetzt gibt's nur ein Gebot, und das heißt: die Nächstenliebe . . . dem Nächsten helfen, der in Not ist! Etwas anderes kenne ich jetzt nicht! Was Fräulein von Gravenhoek tut, das ist aller Ehren wert. Der deutsche Adel trieft nicht gerade vor Hilfsbewußtsein, drum ist es für mich ein doppelt schönes Gefühl, wenn sich einmal eine Angehörige des Adels verpflichtet fühlt, mitzuhelfen!"

„Der Adel hat andere Pflichten!"

„Andere Pflichten? Sagen Sie mir, Herr von Gravenhoek . . . was tun Sie in der Welt? Was sind zum Beispiel Ihre Pflichten?"

Der junge Aristokrat springt hochroten Gesichts auf.

„Ich verbitte mir diese Fragen! Jedenfalls zünde ich nicht anderer Leute Häuser an."

Gottfried richtet sich langsam in seinem Sessel auf. In seinem Gesicht zuckt keine Muskel. Er ist die Ruhe selber.

„Nein!" sagt er langsam. „Das tun Sie nicht! Sie sind ein dummer Junge . . . Sie können überhaupt nichts!"

Edwin von Gravenhoek will vorschießen, aber dann besinnt er sich. Er fühlt instinktiv, daß er dem Mann körperlich doch nicht gewachsen ist.

„Für die Beleidigung würde ich Sie fordern, wenn Sie satisfaktionsfähig wären, aber das ist ja ein . . . Brandstifter nicht!"

Er hat das Wort gerade heraus, da packt ihn plötzlich einer am Kragen und wirft ihn mit einem Schwunge aus dem Zimmer, daß er nur so gegen die Barriere im Vorzimmer schlägt.

Es ist Karl Parenne, der wie der rasende Roland vor ihm steht.

„So . . . das ist für den Brandstifter! Und wenn Sie sich nicht schleunigst verziehen, dann werfe ich Sie die Treppe hinunter!"

„Sie werden von mir hören, Herr . . .!"

„Karl Parenne! Aber daß Sie es wissen, mit dummen Jungen schieße ich mich nicht, die sind höchstens Ohrfeigen wert."

Edwin von Gravenhoek verläßt wutbebend das Zimmer.

Lore sieht bekümmert auf Karl Parenne.

„Was war denn los, Herr Parenne?"

„Dieser Bursche . . . ich weiß nicht mal, wer er ist . . . sagt zu Herrn Bracht . . . Brandstifter! Viel zu sanft bin ich mit ihm umgesprungen."

Gottfried ist aus dem Zimmer getreten.

„Dank, Freund Parenne! Aber . . . der Mann hat ja ein Recht, so zu sprechen! Ich bin ja als Brandstifter verurteilt worden. Und solange der Mann, der es damals tat, nicht auf dem Sterbebett liegt, nicht bekennt . . . solange trage ich den Makel. Aber ich habe mich damit abgefunden."

„Sie sprechen, als wenn Sie den Mann kennen!"

„Und ob ich ihn kenne! Ich schäme mich nur, den Namen auszusprechen."

Die beiden Menschen neben Gottfried spüren, wie das Herz schwer schlägt. Sie ahnen, was hinter seinen Worten steckt.

Clari ist rechtschaffen müde, aber sie hat auch guten Hunger. Richard, der jetzt im Walde arbeitet, geht es genau so. Er hat sich nicht zu seinem Nachteil verändert. Die Gestalt ist fester, kräftiger geworden, und das Gesicht wirkt freier. Der hämische Ausdruck, der immer um seinen Mund lag, ist verschwunden.

„Wie schmeckt dir denn das Gnadenbrot bei Gottfried?" fragt der alte Bracht voll Hohn.

Clari hält im Essen inne. (Fortsetzung folgt).

Bezirksklasse

Gruppe Bochum:

Linden — Witten 92	0:0
Gevelsberg — Schwelm	1:3
Hattingen 04 — Wattenscheid 09	1:3
Tura Altenvörde — SC Dahlhausen	4:0
Witten 07 — Preußen Bochum	2:3
STV Werne — Westfalia Bochum (abgebr.)	1:2

Gruppe Dortmund:

Hagen 72 — Wetter	2:0
Brambauer — Mengede	0:1
Sportfr. Dortmund — Arm. Marten	2:0
Borussia Dortmund — Alem. Dortmund	7:0
Bövinghausen — 95 Dortmund	2:0
SC Hörde — Kamen	5:0

Rund um den Handballsport.

Westfalia Herne spielte bei Friesen Bochum 3:3. Der TV. Eickel geschlagen.

Friesen Bochum — Westfalia Herne 3:3
TV. Eickel — MTV. Linden 3:5
Röhlinghausen — Jahn Holsterhausen 4:2
Turnklub Wanne — Westfalia Bochum 3:5

Friesen Bochum — Westfalia Herne 3:3.

Es gab bei den Westfalia-Handballern eine Reihe Spieler, welche das Fußballspiel der ersten Mannschaft ihrem Meisterschaftsspiel vorgezogen und so ihre Interessenlosigkeit bekundeten. Die Handballer mußten daher das Spiel mit 10 Mann aufnehmen, unter denen sich noch einige Ersatzleute befanden. Diese Mannschaft aber lieferte den Friesen ein großes Spiel und hätte bald beide Punkte mit nach Herne gebracht. Die Friesen mußten sich mächtig anstrengen und erst in der letzten halben Minute konnten sie den Ausgleich erzielen und einen weiteren Punkt einheimsen.

In der 1. Kreisklasse wurde VfL/Falkenhorst Herne erneut geschlagen.

VfL/Falkenhorst Herne — Wattenscheid 01 2:4 (0:1).

In dem einzigen Spiel der 1. Kreisklasse gab es erneut eine unerwartete Niederlage der Horsthauser, welche diesen Sonntag mit einer sehr starken Mannschaft antraten, aber im Sturm zuviel Versager hatten. So recht machte sich das Fehlen der einstigen Wurfkanonen bemerkbar. Der Sieg der Gäste war verdient und nur der hervorragenden Leistung des Horsthauser Torwarts war es zu verdanken, daß der Sieg der Wattenscheider nicht noch höher ausfiel, obwohl diese im Feldspiel nicht besser als die Horsthauser waren. Der Schiedsrichter des Spieles war ebenfalls nicht auf der Höhe, jedoch benachteiligte er beide Parteien öfter durch sehr krasse Fehlentscheidungen. Daher kam es auch, daß in dieses Spiel eine unnötige Härte hineingetragen wurde. Durch die erneute Niederlage wurden die Horsthauser endgültig ausgeschaltet und müssen für ein weiteres Jahr in der 1. Kreisklasse verbleiben.

In der 2. Kreisklasse siegten der Turnklub haushoch, ebenfalls die Böder.

Herner Turnklub — Tura Rob. Müser 14:2
Reichsbahn Wanne — Tbd. Herne-Böde 3:9
TV. 48 Bochum — Tbd. 88 Herne

Herner Turnklub — Tura Rob. Müser 14:2.

Der haushohe Sieg des Turnklubs kommt nicht ganz unerwartet. Der Sturm der Herner hat sich augenblicklich in eine Hochform hineingespielt, welche kein Hindernis zuläßt. So erging es denn auch den Gästen ziemlich schlecht. Hatten sie in der ersten Serie schon eine sichere Niederlage hinnehmen müssen, so kam es dieses Mal noch weit schlimmer, man mußte sogar eine zweistellige Niederlage hinnehmen. Damit dürfte die Meisterschaftsfrage zu Gunsten des Turnklubs entschieden sein und auch der Neuaufstieg zur ersten Kreisklasse.

Reichsbahn Wanne — Tbd. Herne-Böde 3:9.

Auch die Böder zeigten sich in Wanne in einer besonderen Form und machten mit den Reichsbahnern kurzen Prozeß. Wir hatten die Reichsbahner für spielstärker gehalten, erlebten aber, daß deren Mannschaft als ernsthafter Gegner für die Böder nie in Frage kam, daher mußte sie auch eine sichere Niederlage hinnehmen.

VfL Falkenhorst 2 — Tbd. 1888 Herne 2 7:2.

England doch auf dem Kontinent.

Etwas überraschend kommt jetzt aus London die Meldung, daß England im Mai doch zwei Fußball-Länderspiele auf dem Kontinent bestreiten wird. Die Engländer haben die Einladung aus Wien und Brüssel angenommen und werden am 9. Mai gegen Oesterreich und am 13. Mai gegen Belgien antreten.

Sodingen war nicht zu schlagen

Ein Unentschieden 8:8 war das Ergebnis.

Die Sodinger Vorstaffel weilte zum fälligen Rückkampf gegen die „Schmeling"-Mannschaft am Samstagabend in Wanne-Eickel. Der Gastgeber hatte sich vorgenommen, für die vor einigen Wochen in Sodingen erlittenen Niederlage Revanche zu nehmen. Aber es blieb nur bei dem Vorsatz, trotz der geschwächten Sodinger Mannschaft, da in ihr Stratmann fehlte. Vor überfüllter Halle kamen die Kämpfe zum Austrag, und die Sodinger haben in unserer Nachbarstadt den denkbar besten sportlichen Eindruck hinterlassen. Der Verlauf der Kämpfe hat sogar gezeigt, daß ein knapper Sieg der Sodinger verdient gewesen wäre. Eine große Anzahl Herner Sportfreunde wohnte dem Kampfabend bei, der die Gewißheit brachte, daß gegen das Können der Sodinger so leicht kein Kraut gewachsen ist. Im Leichtgewicht stellte sich Schulz dem Wanner Schweika. Nur die noch fehlenden Ringkenntnisse brachten ihn um den Sieg. Chmielewski zeigte technische Leistungen und ein ruhiges Wesen. Auch gefiel seine gute Beinarbeit. Was man sich von dem jungen Orziniak versprochen hatte, hielt er auch. Sehr temperamentvoll und treffsicher ging er in die Runden und seine überlegene Form fand durch den überzeugenden Sieg die verdiente Krönung. Glidoschewski scheint für den Ring zu alt zu sein, während Musial einen nicht ganz fairen Gegner hatte, so daß er eine Umstellung seines Schlagsystems vornehmen mußte. Im Mittepunkt des Abends stand die Begegnung zwischen Kalinowski und Pries 1. Pries, der Ringerfahrene, hatte es nicht leicht, Kalinowski im Schach zu halten, trotzdem dieser einen schlechten Tag hatte. Kalinowski arbeitet ruhiger und legte eine vorbildliche Fairneß an den Tag. Sehr tapfer schlug sich Röttger, der den Ringrichter bat, ihn doch wegen einer Augenverletzung weiterkämpfen zu lassen. Burgardt bestritt den letzten Kampf und holte sich einen k. o.-Sieg mit sehr viel Schneid.

Der Verlauf der Kämpfe ergab folgendes Bild:

Schweika (WE) — Schulz (HS) Leichgewicht.

Beide tasteten ab und suchten schwache Stellen. Schulz wurde es oft zum Verhängnis, daß er sehr schlecht deckte und so manchen Hieb einstecken mußte, die ihn in der 2. Runde erheblich mitgenommen hatten. In der dritten Runde trat dieser Fehler sehr kraß in Erscheinung. Er steckte eine Serie von Schlägen ein und mußte den Kampf aufgeben. Sieger durch techn. k. o. Schweika 2:0

Kontor (WE) — Chmielewski (HS) Leichtgewicht.

Chmielewski zeigte in der ersten Runde einige vollendete technische Feinheiten, ohne aus sich herauszugehen. Kontor entpuppte sich als ein gefährlicher Gegner, der die Graden in Kauf zu nehmen wußte. Die dritte Runde ging groß an den Herner und nur der Gong rettete den Wanner vor dem Niederschlag. Der Kampf endete Unentschieden, was vielen unverständlich war. 3:1

Pries 2 (WE) — Orziniak (HS) Bantamgewicht

Der im allgemeinen gefürchtete Pries hatte einen schweren Kampf zu bestehen. Orziniak brachte sein technisches Können voll zur Geltung und lieferte einen fairen Kampf. Pries zeigte sich von der zähen Seite; jedoch war er bald am Ende seines Lateins. Ehe die zweite Runde beendet war, hatte Orziniak den schönsten Vorsieg errungen. Sieger durch Niederschlag wurde Orziniak. 3:3

Juschkewitz (WE) — Glidoschewski (HS) Halbschwergewicht

Es ging sehr leicht auf beiden Seiten los, der Wanner zeigte eine große Angriffslust, während der Herner in die Verteidigung gedrängt wurde, wo er in der 2. und 3. Runde nicht das hielt, was man von ihm erwartet hatte. Im Angriff blieb bis zum letzten Schlag der Wanner, der nach Punkten siegte. 5:3

Menne (WE) — Musiak (HS) Weltergewicht

Hier gab es den erwarteten Kampf mit flotten Angriffen. Musiak trug einen Nierenschlag davon, erholte sich aber wieder und landete gleich darauf mehrere Haken. Die 2. Runde war ausgeglichen. Hart nahm Musial den Wanner mit, die 3. Runde sah beide Kämpfer ermattet, die planlos schlugen. Der Kampf endete unentschieden. 6:4

Pries 1 (WE) — Kalinowski (HS) Weltergewicht

Beide Kämpfer wurden mit Applaus begrüßt. Ohne einen mehrfachen Schlagwechsel ging es in die 2. Runde. Deutlich merkte man die Formverbesserung von Pries, der in den beiden letzten Runden gut aufkam und Punktsieger wurde. 8:4

Kienkopf (WR) — Röttger (HS) Bantamgewicht

Der 22er arbeitete nur mit Links und brachte den ersten Gang hoch an sich. Seine Schläge waren Volltreffer und ließen den Gegner wankend werden. Schwer mitgenommen hielt Kienkopf auch noch die 3. Runde durch. Röttger trug eine starke Augenverletzung davon, gab aber nicht auf und kam zu einem verdienten Punktsieg. 8:6

Hahn (WE) — Burgardt (HS) Leichtgewicht.

Zwei erfahren Kämpfer standen sich hier gegenüber, die danach trachteten die Entscheidung möglichst bald zu erzielen. Nachem der Wanner einige Schläge eingesteckt hatte, ging er zweimal auf die Bretter und nur durch Anfeuerungsrufe der Zuschauer konnte er sich vor dem Auszählen retten. In der 5 Minute zog er dem Niederschlag die Aufgabe vor, womit Burgardt technischer k. o.-Sieger wurde und der Kampfabend mit einem unentschiedenen Gesamtergebnis sein Ende nahm. 8:8

Walter Neusel kehrt zurück.

Nach seiner Niederlage gegen Primo Carnera kommt der Bochumer Schwergewichtler Walter Neusel nach Europa zurück. Mit ihm zusammen kommt der amerikanische Halbschwergewichtler Bob Olin, der in Europa kämpfen möchte. Neusel wird voraussichtlich einige Zeit in Europa bleiben; er hofft in England einen Kampf gegen den Sieger der Begegnung zwischen Jack Petersen und Len Harvey (29. Januar) zu bekommen.

Ueberführung der Olympiaglocke nach Berlin

Am kommenden Donnerstag wird die in Bochum gegossene und ausgestellte Olympiaglocke die Reise nach Berlin antreten. Die Reise wird nicht auf dem Schienenwege, sondern auf der Straße vor sich gehen und zehn Tage dauern. Der 600 km lange Weg wird auf einem Tiefladewagen der Reichsbahn in Tagesabschnitten von durchschnittlich 80 km zurückgelegt. Die Route lautet: Bochum — Dortmund — Hamm — Bielefeld — Hannover — Braunschweig — Magdeburg — Brandenburg — Potsdam. Am 26. Januar wird die Glocke in feierlichem Zuge von Potsdam abgeholt und auf dem Franz-Joseph-Platz vor der Staatsoper in festlichem Rahmen dem Olympia-Komitee übergeben. Anschließend wird die Glocke der Berliner Bevölkerung zur Besichtigung freigegeben.

„Kraft durch Freude" - Wochenplan

Montag: Fröhliche Gymnastik und Spiele nur für Frauen von 20—22 Uhr — Turnhalle des Realgymnasiums.

Dienstag: Körperschule, Gymnastik und Spiele nur für Frauen von 20—22 Uhr — Schule Dietrichstraße.

Mittwoch: Volkstanz-Kursus, 20—22 Uhr — Schule Gräffstraße.

Donnerstag: Allgemeine Körperschule — Fröhliche Gymnastik und Spiele — Turnen. Gemischter Kursus (Frauen und Männer) 20—22 Uhr, Turnhalle des Oberlyzeums, Hermann-Löns-Str.

Freitag: Vorbereitungs-Kursus für das Reichssportabzeichen. Gymnastik und Körperschule von 20—22 Uhr — Turnhalle des Oberlyzeums, Hermann-Löns-Straße.

Freitag: Fröhliche Gymnastik und Spiele nur für Frauen von 20—22 Uhr — Turnhalle des Gemeindehauses Sodingen.

Ein erfolgreiches Ruderjahr 1935

Das Fachamt Rudern kann auch in diesem Jahre eine ausgezeichnete Statistik des Sportjahres 1935 herausgeben. So haben die deutschen Ruderer bei ihren Auslandsstarts 52 v. H. Siege errungen, während die ausländischen Kameraden auf deutschen Regatten nur in 18 von 100 Fällen erfolgreich waren. Dies ist bisher das beste Ergebnis, das die deutschen Ruderer erzielt haben und es steht in keiner Beziehung zu unseren Erfolgen bei den Europameisterschaften, wo wir nur mit 14,3 v. H. zu Siegen kamen.

Insgesamt gingen 1935 die deutschen Ruderer und Ruderinnen 31 000 mal in Wettbewerben aller Art an den Start. Damit wurde die alte Leistungshöhe gehalten. 21 331 mal starteten die Ruderer in 4191 Rennbooten und 452 Gigs auf 76 Verbandsregatten und in 1380 Rennen. Welche sportliche und technische Arbeit hinter diesen Zahlen steckt, kann niemand ermessen. 777 mal starteten Achterboote; das ist gegen 1934 ein kleiner, aber durch die Bildung der Olympia-Trainingsgemeinschaften verständlicher Rückgang.

Im Frauenrudern ist eine weitere Aufwärtsentwicklung zu verzeichnen. Mehr als 2000 deutsche Ruderinnen beteiligten sich im vergangenen Jahre an Wettbewerben. Die Zahl der reinen Rennen hat sich dabei verdreifacht. Dasselbe kann von der Zahl der Beteiligung an Dauerrennen gesagt werden. Die Stilwettbewerbe haben nachgelassen. Daraus ist zu folgern, daß sich auch unsere Frauen zu den Schnelligkeitswettbewerben drängen und es den Männern nachmachen wollen.

Sehr erfreulich, vielleicht die wichtigste Zahl der ganzen Statistik, ist die ansteigende Zahl der beteiligten Jungruderer. Die Beteiligung ist um voll 20 v. H. größer gewesen. Nachdem es drei Jahre immer bergab gegangen ist, führt nunmehr der Weg im deutschen Rudersport und seiner Nachwuchsarbeit wieder in die Höhe. Der deutsche Rudersport, der in diesem Jahre als ältester deutscher Sportverband sein 100jähriges Jubiläum feiert, braucht also um seinen Nachwuchs nicht zu bangen.

Kostenlose Einregulierung Ihres Wagens auf sparsamen Verbrauch durch LEUNA Kundendienst

am **13. Januar 1936** und am **14. Januar 1936**

an unserer LEUNA-Tankstelle **Claus Hoffmann, Herne Bahnhofstr. 127**

an unserer LEUNA-Tankstelle **A. Stiebling, Herne Kaiser-Wilhelmstr. 15**

Deutsche Gasolin Aktiengesellschaft Verkaufsbüro Dortmund.

Der Blinden-Verein Herne

erbittet für nachstehende Mitglieder Aufträge:

Klavierstimmen: Reparaturen, Polieren (eig. Werkstatt): Mahlstedt, Bahnhofstr. 15a; Tel. 500 38.
Blumen u. Kränze: Wienholt, Steinweg 4; Tel. 512 94.
Schreibmaschinenarbeiten aller Art (Abschriften, Gesuche): Otto Busse, Am Westbach 19.
Strick- u. Häkelarbeiten: Maria Makowiak, Nordstr. 34
Kunststickerei u. Häkelarbeiten: Aenne Pützer, Schloßstraße 26.

Blindenwerkstatt des Westfäl. Blindenvereins Ortsgruppe Herne.

Annahme von Reparaturen und Verkaufsstelle nur bei **Arthur Wienholt**, Steinweg 4 (Ruf 512 94). Daselbst Lager in Bürsten, Besen, Aufnehmern und einschlägigen Artikeln. Reparaturen von Stühlen und Körben werden gut und preiswert ausgeführt.

Möbel

in moderner und zeitloser Art sowie geschmackvolle Polstermöbel stets von

Möbel-Schreiber

Herne, Bahnhofstraße, Ecke Bismarckstraße 2

Annahme von Ehestandsdarlehen

DORTMUND 29260 DORTMUND 29260 DORTMUND 29260 DORTMUND 29260

Geldspenden für das Winterhilfswerk nur Postscheckkonto Dortmund 29260

Rheinisch-Westfälische Wirtschafts-Biographien

Herausgegeben von der Historischen Kommission des Provinzialinstituts für westfälische Landes- und Volkskunde, dem Rhein.-Westf. Wirtschaftsarchiv und der Volkswirtschaftlichen Vereinigung im rheinisch-westfälischen Industriegebiet.

Soeben erschienen Band 3:

Bergmannsfamilien in Rheinland und Westfalen

Von Walter Serlo

256 Seiten mit 16 Kunstdrucktafeln.

Leinenband RM. 9,—, broschiert RM. 7,50.

Die neue Veröffentlichung des bekannten Verfassers des Buches über „Die Preußischen Bergassessoren" faßt hinein in die verwandtschaftlichen Zusammenhänge innerhalb der führenden Kreise des rheinisch-westfälischen Bergbaus. Ein Stück Bergbaugeschichte von den Tagen Steins bis auf die Gegenwart wird darin lebendig.

Buchhandlung Koethers & Röttsches

Hermann-Göring-Straße 8 — neben dem Postamt.

Waschmaschinen

Größte Auswahl, niedrigste Preise. Auf Wunsch Zahlungseinteilung. Anzahlung 10,— bis 20,— Mk. Wochenrate ab 1,— Mk.

Heiland

Herne, Bahnhofstraße 3

Eine Anzeige in dieser Größe 22 mm breit, 40 mm hoch kostet nur noch **RM. 1.60** bei Wiederholung bis zu **20% Rabatt**

Handel in **Holz-, Bau-, Brenn-** und **Düngestoffen**

Dux Wilhelm **Schlenkhoff**

Herne, Friedrichstraße 2

Die Freude in Ihrer neuen Wohnung

ist größer, wenn Sie täglich eine gute Tageszeitung lesen.

Bestellen Sie den **Herner Anzeiger**

Verkäufe

vermittelt schnell und billig die Kleinanzeige im Herner Anzeiger!

Moderne **4-Zimmer-Wohnung** 45b

mit Ladenlokal, frostfreier, Lagerraum, 2 gr. Lagerkeller, Pferdestall und Hof zum 1. März zu vermieten.

Herne, Mont-Cenis-Str. 74

Tüchtige **Vertreter(in)** zum Besuch von Private v. Fabrik gesucht. Offert. u. H. M. 15 an den Herner **Anzeiger.**

2-Fam.-Haus, Neubau, Nähe Flottmann, schöne abgeschl. **3-Zimmer-Wohn.** f. 38 M. z. 1. 2. zu verm. Off. u. T. S. 14 an den Herner **Anzeiger.**

Preiswert abzugeben: 53a

1 Lieferwagen

für 15—20 Ztr. Tragkraft, fast neu, Ladelänge 2,20 Mtr.

Stahlhacke & Trenczek

Franz-Seldte-Straße 18.

Hauptschriftleiter Dr. Leo Reiners, Herne.

Verantwortlich für Politik Dr. Arth. Ruppert, Gelsenkirchen, für Kommunalpolitik und Lokales Dr. Leo Reiners, Herne, für Unterhaltung Franz Bruns, Gelsenkirchen, für Sport Joseph Möller, Herne, für Anzeigen Karl Bartels, Herne. Berliner Vertreter Dr. E. Häfner, Berlin. Beiträge sind an die Schriftleitung (Herne, Hermann-Göring-Straße 8), nicht an ihre einzelnen Mitglieder zu richten. // D. A. XII. 35 3553. // Druck und Verlag: Koethers & Röttsches, Herne. Z. Zt. ist Preisliste Nr. 5 gültig. / Mengenstaffel E.